Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 4. Morgen-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 3. Januar 1888.

Die öffentlichen Feuer-Societäten und die Privat-Feuer-Versicherungsgesellschaften

sind kürzlich in einem conservativen Blatte einer Vergleichung unterzogen worden, der im Wesentlichen diejenigen Angaben zu Grunde gelegt waren, welche schon im April 1886 durch die „Conservative Correspondenz“ bezüglich der Jahre 1867—85 vom Merseburger Preßbureau der öffentlichen Societäten verbreitet worden sind. Dies allein kann freilich Demjenigen, der da weiß, daß Merseburg der Mittelpunkt für die gegen die Privatversicherungsgesellschaften gerichteten Societätsbestrebungen geworden ist, völlig genügen, um die angebliche „Unparteilichkeit“ des fachmännischen Verfassers des betreffenden Artikels auf das richtige Maß zurückzuführen. Aber solche Artikel werden ja nur geschrieben und veröffentlicht, um das sachunkundige und leichtgläubige Publikum, welches die Stichhaltigkeit kühner Behauptungen nicht zu prüfen, das Wahre nicht vom Falschen zu unterscheiden vermag, irre zu führen, damit dadurch die verhaßten Privatgesellschaften geschädigt werden. Es ist daher nicht überflüssig, den in Rede stehenden Artikel etwas näher zu beleuchten.

Der Verfasser desselben will die Leistungen und Gegenleistungen der Versicherten einer- und der Versicherungsanstalten andererseits bei den öffentlichen Societäten und bei den Privatgesellschaften summarisch einander gegenüberstellen. Wie verfährt er nun dabei? Er führt die Gesammtleistungen der Versicherten bei allen öffentlichen Societäten in Deutschland und deren gesammte Gegenleistungen ins Feld, zieht aber bei den Privatanstalten lediglich die Actiengesellschaften in Betracht, läßt also die ganze Gruppe der privaten Gegenseitigkeits-Gesellschaften, obgleich letztere im Hinblick auf ihre Zahl und ihre Bedeutung ein wesentliches Glied in der Reihe der Privatgesellschaften bilden, vollständig außer Acht. Das ist nicht blos charakteristisch für die Objectivität des „unparteiischen“ Verfassers, sondern benimmt auch der summarischen Vergleichung der Leistungen und Gegenleistungen bei den öffentlichen Societäten mit denen beim Privatbetriebe allen und jeden Werth. Ein ähnliches Bild würde sich uns darbieten, wenn ein Statistiker z. B. für die Vergleichung der Einwohnerzahl zweier Staaten bei dem einen Staate blos die männliche Bevölkerung in Ansatz brächte, bei dem anderen dagegen die gesammte Bevölkerung in Rechnung zöge.

Des Weiteren wird in dem Artikel die bekannte Mär wieder aufgetischt, daß die bösen Actiengesellschaften nur darauf hinstreben, für ihre Actionäre hohe Dividenden zu erzielen, während die öffentlichen Societäten aus reinster Menschenliebe ihr Geschäft betreiben. Dieser Behauptung ist die Thatsache gegenüber zu stellen, daß die gesammten Betriebsergebnisse der in Deutschland arbeitenden Privat-Versicherungs-Actiengesellschaften im Jahre 1882 z. B. den Actionären nur 1,85 pCt. der Prämie gewährten, und daß ein siebenjähriger Durchschnitt sich auf nicht mehr als 2,20 pCt. beziffert. Danach hat also der Versicherte bei 100 Pf. Prämie den Gesellschaften $2\frac{1}{5}$ Pf. dafür gezahlt, daß er von jeder Nachzahlung und von allen Schwankungen in der Prämienhöhe befreit geblieben ist, denen er bei den öffentlichen Societäten ausgesetzt gewesen wäre. Nur einzelne alte Gesellschaften können hohe Dividenden zahlen, und diese entspringen nicht etwa aus dem jetzigen Geschäftsbetriebe, sondern sind einzig und allein dem Umstande zuzuschreiben, daß die betreffenden Gesellschaften der Versicherung dienten, als auf diesem Gebiete noch wenig Concurrenz vorhanden und noch keine aus der Praxis gezogene Erfahrung für die mit dem Feuerversicherungsbetriebe verbundene Gefahr gewonnen war. Infolge dessen ließen ihre Gründer und ersten Leiter aus den zuerst auf gut Glück bemessenen Prämien Reserven bilden, welche in weiser Sparsamkeit nicht an die Actionäre vertheilt, sondern vielmehr angesammelt wurden. So zahlte z. B. die Aachen-Münchener Gesellschaft vom Jahre der Gründung (1824) an bis 1839 aus den Ergebnissen des Versicherungsgeschäfts gar keine Dividenden, sondern blos 4 pCt. vom Baareinschusse. Die damaligen Actionäre ließen sich das gefallen und die heutigen Actionäre genießen keineswegs eine so hohe Dividende, wie die Gegner der Privatgesellschaften mit geflissentlicher Hartnäckigkeit behaupten, denn die Höhe der Dividende ist nach dem heutigen Coursstande der Actien zu bemessen, nicht aber nach deren Nennwerthe.

Wie es beispielsweise mit dem Gewinn aus dem landwirthschaftlichen Feuerversicherungsgeschäfte bestellt ist, dafür bietet die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft einen interessanten Beleg. Das landwirthschaftliche Geschäft dieser angesehenen Gesellschaft brachte in den Jahren 1874—83 an Prämien 12 426 477 M. ein; dagegen betrugen die Brandschäden in demselben Zeitraum 11 734 648 Mk. oder 94,40 pCt. der Prämien; das bedeutet, wenn man an Geschäftskosten nur die in der Regel 15 pCt. betragende Agenturprovision hinzurechnet, einen Verlust von beinahe 10 pCt.! Man erinnert sich, daß die öffentlichen Societäten für den im April d. J. vom Abgeordnetenhause berathenen Antrag des Uckermärker Bauernvereins auf Wiedereinführung der Zwangsgebäudeversicherung mit der Begründung eintraten: sie würden durch den Mitbewerb der Privatgesellschaften geradezu in ihrer Existenz bedroht. In dem Artikel dagegen, von dem wir hier sprechen, werden neben den Vorzügen der öffentlichen Societäten auch deren große Erfolge gerühmt. Es ist klar, daß Letzteres im Widerspruch mit dem Ersteren steht, daß entweder das Eine oder das Andere, aber nicht Beides zugleich den thatsächlichen Verhältnissen entsprechen kann, und man sieht daraus, gleichviel wo die Wahrheit liegt, daß den Behauptungen der Wortführer der öffentlichen Societäten ein sehr zweifelhafter Anspruch auf Glaubwürdigkeit zur Seite steht. Im Uebrigen sind wir, da wir lediglich das Gemeinwohl im Auge haben, also keine grundsätzlichen Gegner der öffentlichen Societäten sind, sondern sie an und für sich als eine zwar durch Privilegien sehr bevorzugte, aber durch ihre Concurrenz zweckdienliche Einrichtung betrachten, der Ansicht, daß das Versicherung suchende Publikum am besten zu entscheiden weiß, wo es sich hinzuwenden hat. Im volkswirthschaftlichen Interesse wie insbesondere auch im Interesse der Societäten selbst wäre es freilich dringend zu wünschen, daß sich bei ihren tonangebenden Leitern die Erkenntniß der Unabweisbarkeit zeitgemäßer Reformen durchringe. Denn nicht in einer fortwährenden Anfeindung, nicht in einer mit allen möglichen Mitteln fortgesetzten und doch erfolglosen Befehdung der Privatgesellschaften einerseits, nicht in der beanspruchten Staatshilfe andererseits sollten die Societäten ihr Heil suchen. Darin allein vielmehr werden sie es finden, daß sie den Privatgesellschaften, die rechtzeitig für den Geist der Zeit, für die Bedürfnisse unseres hochentwickelten Wirthschaftslebens Verständniß und Entgegenkommen bethätigt haben, nachzueifern streben. Dann erst werden sie sich zu jenem freien Mit- und Wettbewerb fähig machen, der die Voraussetzung der höchsten Stufe wirthschaftlicher Cultur und insbesondere auf dem Versicherungsgebiete, wo es nicht an Correctionen gegen Ausschreitungen des Eigennutzes fehlt, der natürlichste und zuverlässigste Regulator der einschlägigen Verhältnisse und der zwar unsichtbare, aber doch immer gegenwärtige Gesetzgeber ist, der Ordnung und Regel in die so ausgedehnten und tausendfach verzweigten Beziehungen des Versicherungsbetriebes zu bringen vermag.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 1. Januar. [Die gefälschten Actenstücke] haben auf die öffentliche Meinung mit der vollen und ungeschwächten Kraft einer Ueberraschung gewirkt. Dem armen Tagesschriftsteller wollte es als ein unerhört boshaftes Verhängniß erscheinen, daß ihm diese Veröffentlichung gerade am Sylvesterabend bescheert wurde, da die dampfende Bowle bereits ihre Anziehungskraft äußerte. Alle Welt sucht thunlichst früh Feierabend zu machen, um das alte Jahr heiter und guter Dinge beschließen und sich mit dem Worte trösten zu können: „Ende gut, Alles gut!“ Da erscheint der sonst so ganz und gar nicht aufregende „Reichsanzeiger“ und man seufzt in allen Redactionen: „Was sind Hoffnungen, was Entwürfe, die der Mensch, der vergängliche Sohn der Stunde, aufbaut auf dem beweglichen Grunde!“ Zwei lange Spalten französischen Textes, während doch der geschätzte Leser — am ersten Tage eines Quartals doppelt hoch geschätzt — ein gewisses Recht hat, zu verlangen, daß man deutsch und nicht französisch mit ihm rede! Hat denn der heilige Sylvester so wenig Ansehen bei den Diplomaten, daß man ihm künstlich die Opfer entziehen darf, welche ihm beschieden schienen? Freilich, eine bessere Einleitung konnte sich die deutsche Regierung für das neue Jahr nicht schaffen als die Veröffentlichung dieser Actenstücke. Die meisten Zeitungen waren genöthigt, dieselben ohne Commentar am Neujahrsmorgen ihren Lesern zu übergeben, und am Ende bedürfen diese Episteln auch keines Commentars, weil sie eben von A bis Z eine Fälschung sind. In dieser Enthüllung liegt der unschätzbare Werth dieses neuesten Schachzuges des deutschen Reichskanzlers. Der Zar hat die tiefste Mißstimmung gegen Deutschland und dessen Politik gehegt in dem Glauben, daß Fürst Bismarck mit falschen Karten spielt. Fürst Bismarck hat dem Zaren den Nachweis geliefert, daß, umgekehrt, dem Zaren falsche Karten in die Hand gespielt seien. Diese Thatsache muß von epochemachender Bedeutung für die Beziehungen Rußlands zu Deutschland werden oder — diese Beziehungen hoffnungslos machen. Wenn jetzt der Zar nicht einsieht, daß er das Opfer freventlicher Betrüger geworden, wenn er jetzt nicht zugiebt, daß er keinerlei Grund zu der Verdächtigung der deutschen Regierung gehabt, wenn er jetzt nicht mit der panslavistischen Umgebung aufräumt, dann freilich kann an eine fernere Freundschaft, an eine weitere Erhaltung des Friedens nicht gedacht werden. Allein da der Zar selbst die Actenstücke dem Fürsten Bismarck zugeschickt hat, da er selbst anscheinend die Genehmigung zu der Veröffentlichung ertheilt hat, so darf man hoffen, daß der Selbstherrscher aller Reußen endlich friedliche Bahnen einschlagen werde. Dadurch könnte die Lage des Welttheils ein gänzlich verändertes Aussehen annehmen, obwohl noch keineswegs darum die bulgarische Frage gelöst oder gefahrlos erschiene. Immerhin hätte die Krisis ihren acuten Charakter verloren. Indessen man wird gut thun, nunmehr die nächsten Schritte des Zaren abzuwarten. An ihm ist es, die Consequenzen aus dieser Enthüllung zu ziehen. Er allein kann auch die Fälscher ermitteln und zur Rechenschaft ziehen, und die Zukunft ruht im Schoße der Götter.

[Der Neujahrstag in Berlin.] Der „B. B.-C.“ berichtet: Dem Kaiser wurde am Sonntag ein Neujahrsgruß von der Berliner Bevölkerung zu Theil, wie er inniger und herzlicher nicht gedacht werden kann. Tausende und Abertausende waren es, die ihn darbrachten, und die Kundgebungen, die man vor dem Kaiserpalais wahrnehmen konnte, sind wohl selten großartiger und ergreifender gewesen. Schon von 10 Uhr an bildete sich eine dichte Menschenkette vor dem Palais, die sich rings um das Friedrichs-Denkmal zog. Aber nicht lange konnte sie diese Plätze behaupten, denn bald erschien die Polizei zu Fuß und zu Pferde, räumte den ganzen Platz vor dem Palais, drängte die Menge bis zum Opernhause zurück und traf demnach genau dieselben Absperrungsmaßregeln, wie seiner Zeit bei der Anwesenheit des Kaisers von Rußland. Darüber herrschte allgemeine Mißstimmung, die noch dadurch vermehrt wurde, daß einige Schutzleute in sehr rauher Weise, oft im echten Unteroffizierston, ihren Befehlen Geltung zu verschaffen suchten. So mußten sich die Erschienenen damit begnügen, die Anfahrt der Galawagen aus der Ferne zu betrachten. Bald nach elf Uhr nahten die ersten Mitglieder der königlichen Familie dem Palais; als Erster traf Prinz Georg ein, ihm folgte bald darauf Prinz Alexander. Ein reich betreßter Spitzenreiter eilte dem sechsspännigen Galawagen vorauf, in welchem die Prinzessin Friedrich Carl zum Kaiserpaare fuhr. Punkt halb zwölf Uhr trafen Prinz und Prinzessin Wilhelm ein. Der sechsspännige Galawagen mit den prächtigen Spiegelscheiben machte einen glänzenden Eindruck. Die stolzen Pferde waren mit blauseidenen Bändern und Federschmuck geziert; voran auf reichgeschmücktem Rosse trabte ein Spitzenreiter. Der Wagen fuhr ziemlich langsam; von der Rampe des kronprinzlichen Palais wandte er sich nach der Nordseite der Linden bis zum Uebergang der Charlottenstraße; hier erst bog er in die Palaisseite ein, überallhin folgte ihm die Menge, die das prinzliche Paar sympathisch begrüßte. Die Prinzessin, die die Grüße des Publikums mit freundlichen Lächeln erwiderte, trug eine hellseidene Robe, darüber ein Jaquet von dunklem Goldbrocat und ein zierliches Federhütchen; Prinz Wilhelm, in Husaren-Uniform mit dem goldgestickten Dolman, sah ernst auf die Menge. Kaum eine Viertelstunde war Prinz Wilhelm mit seiner Gemahlin bei dem kaiserlichen Großvater, dann verließ das prinzliche Paar wieder das Palais und fuhr auf demselben Wege, auf welchem es gekommen, nach dem kronprinzlichen Palais zurück. Bald darauf verließen auch die übrigen Mitglieder der königlichen Familie das Palais. Inzwischen waren die Generale, die Minister und andere Staatswürdenträger erschienen. In glänzenden Equipagen, in Droschken I. Klasse oder zu Fuß kamen die Herren; man erkannte hinter den gefrorenen Scheiben nicht alle Insassen, nahm aber doch viele Träger bekannter Namen wahr; so sah man den in letzter Zeit vielgenannten General-Quartiermeister Grafen Waldersee, den General von Werder, die Grafen Lehndorff und Perponcher u. A. Mit herzlicher Sympathie wurde Graf Moltke begrüßt, als der greise Feldherr in einfachem, geschlossenem Wagen zum Kaiser fuhr. Auch der wieder vollständig genesene Leibarzt des Monarchen, Dr. von Lauer, erschien, fuhr aber nicht die Rampe hinauf, sondern zum Seiten-Portal rechts hinein. Länger als die Mitglieder der königlichen Familie blieben die Generäle und Staatsbeamten bei dem Kaiser, und Mancher von ihnen erschien an einem der unteren Fenster, auf die unten postirte, vieltausendköpfige Menge blickend. Inzwischen war die Zeit des Aufziehens der Wache gekommen, die Trommelschläge ertönten von der Friedrichstraße her, und bald wurden sie von den Klängen der Nationalhymne übertönt. Kaum war der die Truppen führende Offizier unter dem historischen Eckfenster angelangt, als der Kaiser am Nebenfenster erschien, mit unbeschreiblichem Jubel empfangen. Jetzt geschah, was die Zehntausende schon längst erwartet hatten. „Wird es gelingen, werden wir durchkommen?“ so hatte man kurz vorher in der Menge mehrfach fragen hören. Und es gelang, die Menge durchbrach, als eben die Wache vorbeipassirt war, die dichten Schutzmannsketten und eilte wie im Sturm auf das Palais zu bis dicht zu dem Fenster, an welchem der Kaiser stand. An ein Zurückhalten war nicht zu denken; die Schutzleute mußten wohl oder übel ihren Posten aufgeben und wurden gleichfalls weit vorgedrängt. Der Kaiser hatte seine sichtbare Freude an dieser mächtigen Kundgebung. Er nahm wieder, wie er das in letzter Zeit so häufig bei derartigen Anlässen gethan, eigenhändig den Fenstervorsatz zurück, und bald darauf erschien auch die Kaiserin in großer Toilette im Rollstuhl sitzend, den ein Diener bis dicht an das Fenster schob. Nun verdoppelte sich der Jubel der Menge; „Hoch“ und „Hurrah“ ertönte es von allen Seiten; alle Hüte wurden geschwenkt; Kinder wurden in die Höhe gehoben, Knaben erkletterten die Laternenpfähle am Friedrichsdenkmal, und mit freudestrahlenden Blicken sah Alles hinauf zum Kaiserpaar. Der Monarch, in großer Generalsuniform, sah prächtig aus; ein zufriedenes Lächeln lag auf seinen milden Zügen. Mehrere Minuten blieb das hohe greise Paar am Fenster, die Grüße der Menge immer von Neuem mit Kopfnicken und Handbewegungen erwidernd. Und als sich zunächst die Kaiserin, dann auch der Kaiser zurückgezogen hatte, da trat eine Secunde Stille ein ringsum; aber gleich darauf erklang desto lauter und mächtiger der vieltausendstimmige Gesang des „Heil Dir im Siegerkranz“. Nach kurzer Zeit kehrte der Kaiser noch einmal zum Fenster zurück, dankte auf das Herzlichste auch für diese neue Kundgebung, und zog sich dann nach einem letzten Handgruß zurück. Dann ging auch die Menge langsam auseinander, hochbeglückt über das Gelingen ihrer dem Kaiser zugedachten Neujahrsovation.

[Beamtenbeleidigung.] Ein unerquicklicher Wortstreit mit einem den Schalterdienst versehenden Postbeamten hatte dem Buchhalter Theodor Fordon eine Anklage wegen Beamtenbeleidigung zugezogen. Das Schöffengericht hatte ihn für schuldig erachtet und zu einer Geldstrafe von 20 M. verurtheilt. Am Vormittag des 1. Juli besuchte der Angeschuldigte eine der Berliner Postanstalten. Vor dem Schalter standen bereits drei oder vier Personen, als der Angeklagte sich an den Postsecretär Proppe mit der Bitte um zwei Postanweisungen wandte. Der Beamte erklärte ihm, daß er warten müsse, bis das vor ihm gekommene Publikum abgefertigt wäre, gab ihm aber doch bald darauf zwischen anderen Arbeiten eine Postanweisung heraus. Fordon, welcher in dem Benehmen des Beamten diejenige Höflichkeit vermißte, welche Herr v. Stephan denselben zur Pflicht gemacht, äußerte nun: „Ich habe zwei Postanweisungen verlangt und nicht eine, passen Sie doch besser auf! Uebrigens scheinen Sie die Bestimmung nicht zu kennen, wonach Sie verpflichtet sind, Postanweisungen zwischendurch herauszugeben, Sie scheinen hier nicht genug zu thun zu haben, ich werde mich über Sie beschweren, nennen Sie mir Ihren Namen.“ — Der so angefahrene Beamte war anfangs sprachlos, verwies den Angeklagten dann aber entschieden zur Ruhe. Dieser erging sich aber noch in weiteren verletzenden Reden und bezeichnete das Benehmen des Beamten als unverschämt, ein Ausdruck, den der Letztere ihm auf der Stelle zurückgab. Der beleidigte Postsecretär machte seiner Behörde Anzeige, welche gegen Fordon den Strafantrag stellte. Der von diesem in gestriger zweiter Instanz vor der fünften Berufungsstrafkammer des Berliner Landgerichts I angetretene Beweis, daß der Postsecretär ihn durch sein barsches und unhöfliches Benehmen herausgefordert habe, scheiterte, worauf der Gerichtshof das erste Urtheil bestätigte.

[Die Herzogin-Mutter Marie von Meiningen] ist, wie bereits telegraphisch gemeldet, am 1. Januar gestorben. Herzogin Marie Friederike Wilhelmine Christiane, am 6. September 1804 geboren, war eine Tochter des Kurfürsten Wilhelm II. von Hessen und dessen Gemahlin Friederike Christiane Auguste, König Friedrich Wilhelms II. von Preußen Tochter. Sie war über 57 Jahre mit dem Herzog Bernhard vermählt, der im Jahre 1866 der Regierung entsagte, und überlebte ihn um 5 Jahre.

[Der Jahresbericht der Hamburger Handelskammer] ist bereits fertig gestellt. Die „N.-Z.“ entnimmt demselben Folgendes:

Diese Unsicherheit der politischen Lage konnte auf die wirthschaftliche Entwickelung Deutschlands nicht ohne Einfluß bleiben; sie schädigte direct den Verkehr mit den Ländern, von welchen die Beunruhigungen ausgingen; sie hielt im Allgemeinen von weitaussehenden Unternehmungen ab und wirkte lähmend auf den Aufschwung des Welthandels, dessen Beginn wir in unserem letzten Jahresberichte begrüßen konnten. Es ist ein erfreuliches Zeichen für die fortschreitende innere Gesundung der allgemeinen Handelsverhältnisse, daß trotz dieser ungünstigen Einflüsse die Besserung in manchen großen Handelszweigen anhalten konnte, daß in einigen Artikeln das belebende Eingreifen einer gesunden Speculation möglich war. Hierzu haben in vielen Fällen zweifellos die Vereinigungen der Interessenten beigetragen, welche durch Beschränkung der Production auf ein dem thatsächlichen Bedarfe entsprechendes Maß der unbegrenzten Schleuderei der Preise entgegenwirkten. Derartige Vereinigungen können nützlich wirken, wenn sie unter Berücksichtigung der Lage des betreffenden Artikels auf dem Weltmarkte sich darauf beschränken, die Auswüchse der Concurrenz zu beseitigen. Bezwecken sie dagegen, darüber hinausgehend, sei es im Vertrauen auf den ihnen gewährten Zollschutz, sei es durch ungesunde Concentrirung der Vorräthe in einer Hand, dem Consum willkürliche Preise zu dictiren, welche in der allgemeinen Lage des Artikels nicht begründet sind, so verhindern sie, wie zahlreiche Erfahrungen beweisen, die Gesundung und bringen bei ihrem naturgemäßen Zusammenbruch die betreffenden Geschäftszweige in eine weit schlimmere Lage, als sie vorher war.

• **Berlin**, 1. Jan. [Berliner Neuigkeiten.] Einen traurigen Fund machten am Weihnachtsabend Vorübergehende am Maybach-Ufer. Sie trafen daselbst in völlig erstarrtem Zustande, auf der Erde liegend, einen anständig gekleideten Menschen. Auf die in Rixdorf gemachte Anzeige wurde hierauf der Unglückliche in die Krankenzelle des Amtsgefängnisses gebracht und der Behandlung eines Arztes übergeben, dem er indeß unter den Händen verstarb. Aus einem in den Taschen desselben vorgefundenen Briefe ging hervor, daß der Verstorbene ein brotloser Ingenieur aus Würtemberg war, dem von seiner Frau schon bedeutende Unterstützungen gesandt waren, und daß sie zu dem Zwecke bereits ihre sämmtlichen Werthsachen, sogar die Betten ihrer Mutter habe versetzen müssen; sie schickte ihm das Letzte, was sie noch besitze, eine goldene Brosche, durch deren Versatz er sich zu helfen suchen solle. Anscheinend hat er sich zu derselben nicht zu entäußern getraut, sie wurde noch bei der Leiche gefunden. Der Unglückliche war erfroren.

Vermischtes aus Deutschland. Sicherem Vernehmen nach ist die langerwartete Entscheidung über die Besetzung der Curatorstelle der Straßburger Universität nunmehr erfolgt und ist der Ministerialrath Dr. Hosaeus in Straßburg zu diesem Posten bestimmt. Seine Ernennung steht unmittelbar bevor.

Aus Markirch wird geschrieben: Früher bestand hier ein lebhafter Schmuggel mit Alkohol nach Frankreich. Nach Einführung des neuen Branntweinsteuergesetzes hat derselbe nachgelassen, denn der Branntwein steht zu hoch im Preise. Neuerdings hat sich nun das Blatt gedreht, es wird nämlich Alkohol aus Frankreich eingeschmuggelt. Dies ist lohnend. Vom Lager entnommen und zur Ausfuhr nach Deutschland angemeldet, kostet der Alkohol dort nur eine halbe Mark der Liter, während hier der Preis auf 1,60 M. bis 1,80 M. steht. Es sind in mehreren Ortschaften von den Grenzbeamten Fässer mit Alkohol beschlagnahmt und die Einbringer festgenommen worden.

Ueber eine unerwartete Belohnung wird aus Neunkirchen (Rheinpreußen) geschrieben: „Im Sommer kam eine alte Wittwe aus Elberfeld hierher zu Besuch und fühlte sich plötzlich auf der Straße unwohl. Mit Mühe schleppte sie sich in das nächste Haus, wo ihr die Hausfrau schnell eine Tasse Kaffee bereitete. Mit der Bemerkung: „Das soll Euer Schaden nicht sein", nahm die Frau dann Abschied. Dieser Tage traf nun aus Elberfeld die Botschaft ein, daß jene alte, kinderlose Frau gestorben sei und den Leuten, die sie im Sommer erquickt hatten, fast ihr gesammtes Vermögen, nahezu 45 000 Mark, vermacht habe."

Frankreich.

Paris, 31. Decbr. [Der Präsident der Republik] machte gestern in Begleitung des Generals Brugère und des Oberst Lichtenstein seinen ersten officiellen Besuch, welcher dem Greisen-Asyl La Salpétrière, mit dem auch eine Abtheilung für Schwachsinnige und hysterische Frauen verbunden ist, sowie dem Militärhospital Val-de-Grace galt. Der Director der Assistance publique stellte Herrn Carnot das Personal der Salpétrière vor und zeigte ihm die Einrichtung der ganzen Anstalt, wo bekanntlich der Professor Charcot Vorträge über die zum Wahnsinn führenden Nervenkrankheiten hält und dabei seinen Zuhörern lebendige Beispiele an den unglücklichen Insassen des Hauses vorweist. In dem großen Lehrsaale waren die Wärterinnen versammelt und unter ihnen befand sich jene Mademoiselle Nicolle, von der bei einer Vertheilung der Tugendpreise der französischen Akademie schon die Rede war. Wie Herr Peyron dem Präsidenten der Republik auseinandersetzte, liegt sie seit 35 Jahren unermüdlich ihrem schwierigen Berufe ob, welcher darin besteht, Wärterinnen für die Anstalt heranzubilden und zugleich blödsinnige und epileptische Kinder zu unterrichten, auf welchem Gebiete sie erstaunliche Resultate erzielt hat. Herr Carnot versicherte, er hätte den Bericht der französischen Akademie über ihr ausdauerndes und liebevolles Wirken von Anfang bis zu Ende gelesen, und überreichte ihr das Kreuz der Ehrenlegion, wovon die Lehrerin so betroffen war, daß sie für einige Minuten die Besinnung verlor. Ehe er sich entfernte, händigte der Präsident der Republik dem Director der Salpétrière 500 Franken für hochbetagte, arme Frauenspersonen ein.

Gegen vier Uhr fuhren die Besucher bei dem Val-de-Grace vor, wo sie von dem Kriegsminister, General Logerot, dem Gouverneur von Paris, General Saussier, deren Ordonnanz-Offizieren, Major Hogt und Hauptmann Ebener, dem Dr. Poncet, Vorsteher des Hospitals, und allen Professoren der militärischen Medicinschule und Pharmaceutik empfangen wurde. Das Val-de-Grace umfaßt in den Räumen eines ehemaligen Benedictiner-Klosters und einigen Neubauten an tausend Betten. Die Leitung ist Verwaltungs-Offizieren anvertraut, welchen pflegende Schwestern vom Orden des heiligen Vincenz von Paula und zahlreiche Sanitätssoldaten zur Seite stehen. Die Zahl der Kranken des Hauses ist gegenwärtig verhältnißmäßig gering. Der Präsident der Republik besuchte in ihren Zimmern die zwei einzigen Offiziere, die zur Zeit im Hospital gepflegt werden, General Desplatz und Hauptmann Bonchage, der verwundet aus Tonkin heimkam. Der Kriegsminister führte Herrn Carnot in den großen Empfangssaal, wo sich die Superiorin der Schwestern von St. Vincenz de Paula eingefunden hatte, die 82jährige Madame de Moissée, welche, wie General Logerot berichtete, seit 54 Jahren ihre Kräfte dem Hospitaldienst widmet, und seit 33 Jahren der Krankenpflege in Val-de-Grace vorsteht, wo sie fünf Epidemien pflichttreu und muthig durchgemacht hat. Herr Carnot hatte beabsichtigt, Mademoiselle Nicolle zu decoriren. Die Vorstellung der barmherzigen Schwester kam ihm aber unerwartet, und so nahm er das Kreuz von der Brust des Dr. Badour, und heftete es an die Pelerine der Greisin, welche ihm dafür in bewegten Worten dankte und hinzufügte, die Schwester Péchot, Superiorin des Hospitals von Nolay, hätte ihr viel Gutes von der Familie Carnot und ihrem edlen Wohlthätigkeitssinn gesagt. Den Dr. Badour entschädigte der Präsident der Republik lächelnd für die Einbuße seines Kreuzes durch die Mittheilung, er sei zum Offizier der Ehrenlegion ernannt, eine Beförderung, welche auch dem Apotheker Cote des Forts Vincennes zu Theil wurde.

Paris, 31. December. [Cronzet,] welcher als Schatzmeister des Vereins der republikanischen Journalisten 180 000 Franken unterschlagen hatte und dann mit einer seiner Maitressen in Bordeaux kurz vor der beabsichtigten Einschiffung nach Süd-Amerika verhaftet wurde, stand gestern vor dem Pariser Zuchtpolizeigericht, welches ihn zu zwei Jahren Gefängniß, 25 Franken Strafe und der Rückerstattung von 180 000 Franken verurtheilte.

[Der Ordensrath der Ehrenlegion] faßte einen Beschluß, den man schon lange erwartet hatte: die Suspension aller Rechte und Vorrechte, welche mit den Decorationen des Generals d'Andlau, den ausländischen sowohl als der Ehrenlegion, verbunden sind, so lange er sich nicht vor Gericht gestellt hat oder das über ihn verhängte Urtheil definitiv rechtskräftig geworden ist.

[Gladstone interviewt.] Ein Redacteur des „Soleil" hat, wie bereits telegraphisch gemeldet, Herrn Gladstone interviewt. Wir geben aus dem Berichte über die Unterredung nachstehende Stellen wieder:

— . . Was denken Sie, fragte der Interviewer Herrn Gladstone, von den pessimistischen Gerüchten, die seit einiger Zeit in Umtrieb sind? Glauben Sie nicht, daß der Krieg nahe bevorsteht.?

„Der Krieg? Er wird noch nicht ausbrechen. Es ist zu kalt."

— Aber der Frühling ist nicht weit . . .

„Gewiß, er wird nur zu bald kommen und man kann nicht vorhersehen, was dann geschehen wird. Ich hoffe, daß die Diplomatie einen europäischen Krieg zu vermeiden wissen wird, der schrecklich wäre . . . . für Sie namentlich."

— Welches wäre Ihrer Ansicht nach die Haltung Englands einem europäischen Kriege gegenüber?

„Angesichts so ernster Ereignisse wird die Politik Englands gewiß eine weise sein, obwohl sie es nicht immer in der letzten Zeit gewesen ist. Wir haben keine bedeutenden Interessen auf dem Spiele. Die Rolle der Regierung wird darin bestehen, sich strenge auf die Wahrung der Interessen des Landes zu beschränken."

— Und doch kann die Reise Lord Randolph Churchill's im entgegengesetzten Sinne gedeutet werden.

„Ich glaube nicht, daß Lord Churchill mit einer politischen Mission in Rußland betraut ist. Lord und Lady Churchill machen eine Privatreise nach St. Petersburg; sie fürchten ohne Zweifel die Kälte nicht. Vielleicht wird Lord Churchill von dem Zaren und den Mitgliedern der Regierung empfangen werden und Gelegenheit haben, über die gegenwärtigen Ereignisse zu sprechen; aber, ich wiederhole es Ihnen, ich glaube nicht, daß er mit irgend einer Mission betraut ist."

Belgien.

a. **Brüssel**, 1. Jan. [Die Clericalen bei dem Beginne des neuen Jahres. — Die deutsche Telegraphen-Convention. — Die Engländer in Afrika. — Rußland und der Friede.] Die belgischen Clericalen dürfen mit Befriedigung auf das verflossene Jahr zurückblicken. Ist es ihnen auch nicht vergönnt, ihren Herzenswunsch — die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes — erlebt zu haben, so haben sie doch ihre Herrschaft, wie die Macht der Kirche in Belgien selbst befestigt und ausgebaut. Als vor 5 Jahren die clericalen Heißsporne die Union zur Abhilfe der katholischen Beschwerden begründet hatten, bezeichneten selbst Parteigenossen das von ihr aufgestellte Programm als alles Maß überschreitend. Es forderte u. a. Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zwischen Belgien und dem Vatican, Abschaffung des Unterrichtsministeriums und des liberalen Schulgesetzes, die Herstellung der Freiheit der Gemeinden in Schulfragen behufs Beseitigung des staatlichen Schulwesens, Wiederherstellung der von den Liberalen unterdrückten Vicariate, Freiheit der Kirchenkassen, Errichtung der Militär-Geistlichkeit, clericale Wahlgesetze. In ganz Belgien erhob sich Spott und Hohn, aber die Heißsporne lächelten nicht. Heute, wo die Clericalen 3½ Jahre am Ruder sind, ist das Programm der Union mit Ausnahme dreier Punkte Wahrheit geworden und gelingt es den Clericalen, bei den diesmaligen Juniwahlen die Macht zu behaupten, so wird unzweifelhaft das ganze Programm durchgeführt. Der Papst hat die Genugthuung, daß Belgien immer mehr das Eigenthum der Kirche wird. Natürlich wird das Papstjubiläum heute in den zahlreichen gläubigen Kreisen auf das Glänzendste gefeiert, Messen und kirchliche Festlichkeiten, Geldsammlungen für Rom, Brodvertheilungen an Arme finden aller Orten statt. Wie reichlich die belgischen Gelder nach Rom fließen, mag die Thatsache bekunden, daß aus der einen Diöcese Gent im vorigen Jahre (1887) an den Peterspfennig in Rom 194 518 Francs abgeliefert worden sind. Das Papst-Jubiläum giebt dem Sammeleifer des katholischen Clerus in Belgien neuen Aufschwung und aller Orten feiert man den Papst-König. Stürmisch verlangt heute die ganze belgische katholische Presse die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes und erwartet sie durch die Macht des Deutschen Reiches. Das ist und bleibt der Schlußstein aller Bestrebungen der belgischen Clericalen, und daß sie ihre Verwirklichung vor Allem von dem Einflusse des protestantischen Deutschen Kaisers erhoffen, zeigt recht charakteristisch den Wandel der Zeitverhältnisse. — Deutschland hat die am 31. Mai 1880 zwischen ihm, Belgien, Holland und England abgeschlossene telegraphische Convention am 28. December v. J. gekündigt, sie tritt am 1. Januar 1889 außer Kraft. — Es wird endlich klar, warum die Engländer Stanley mit der englischen Expedition nach Wadelai gesandt haben. Man wollte Emin Bey befreien, aber dabei für England das Hauptgeschäft machen. An der Spitze des englischen Comités für die Stanley-Expedition steht der reiche Schifffahrtsdirector Herr Makinnon; unter seinem Vorsitze ist in England eine ostafrikanische Association gebildet worden und diese hat von dem Sultan von Sansibar 350 Kilometer Küstengebiet zwischen der Mündung des Yumba und der deutschen Besitzung Witu auf 50 Jahre abgetreten erhalten, darunter die Häfen Mombas und Melinde. Da Mombas von Wadelai, wo Stanley und Emin Bey vereint sind, nur 1200 Kilometer entfernt ist, soll eine große neue englische Handelscolonie erstehen, deren Einfluß bis zu den Nilquellen reicht. Stanley will von Wadelai aus, durch das nördliche Uganda-Gebiet nach Mombas, an der Ostküste, vordringen und somit diese Colonie mitbegründen; seine Mahnung an die Engländer, dem Vordringen der Deutschen hier ein Ziel zu setzen, hat also gefruchtet. Von Stanley selbst fehlen seit dem 28. Juni v. J. alle Nachrichten. — Der russisch-officiöse „Nord" schreibt: „Trotz des Pessimismus, der in der deutschen und österreichischen Presse herrscht, beharren wir dabei zu glauben, daß der Friede nicht gestört werden wird. Dieser Pessimismus ist übrigens ohne Grund und man verliert sich in Vermuthungen über seine wahren Motive. Rußland will den Frieden, wie es unaufhörlich wiederholt, und die von ihm getroffenen Maßnahmen haben einen rein defensiven Charakter. Man fordert es auf, seine Ansprüche hinsichtlich der bulgarischen Frage zu formuliren und die „Nordd. Allg. Ztg." erklärt nach der „Wiener Presse", daß, wenn es zögert, dieselben mitzutheilen, man in seiner Weigerung den Beweis sehen wird, daß es den Krieg will. Das ist ein Urtheil von einer ganz sonderbaren Logik. Die Ansprüche der russischen Regierung hinsichtlich der bulgarischen Frage sind Niemandem ein Geheimniß und seit langer Zeit bekannt. Es fordert die Anwendung des Berliner Vertrages und es wäre seltsam, daß eine Macht, die die Beobachtung der Verträge als Programm hat, der Absicht verdächtigt werden kann, Conflicte hervorzurufen. Ist die jetzige Lage in Bulgarien mit den Vorschriften des Berliner Congresses im Einklange? Niemand wird es behaupten. Nur unter vollständiger Verletzung dieser Vorschriften, die auf die verwegenste Weise

---

Lobe-Theater.

Sonnabend, 31. December 1887.

Ein Weihnachtsabend in England. — Curirt. — Glücklicher Zufall Nr. 333.

Drei Einacter von Emily Elisabeth Schlarbaum.

Die letzte Vorstellung im alten Jahre sah im Lobe-Theater ein Auditorium versammelt, das man im höflichen Zeitungsstil als „kleine, aber gewählte Gesellschaft" bezeichnet, indem dadurch in sehr sinniger Weise der Gedanke ausgedrückt wird, daß es eigentlich nicht darauf ankommt, wie viel Zuhörer im Theater, in Concerten, in Vorlesungen und anderen auf die Theilnahme der Menge theils angewiesenen, theils speculirenden Veranstaltungen gezählt werden, sondern darauf, welcher Qualität die Zuhörer sind. Es erscheint unter einem solchen Gesichtspunkt ganz unerheblich, daß der gespendete Beifall nicht ein dröhnender, das ganze Haus in seinen Grundvesten erschütternder ist; man hält es in derartigen Momenten mit Schiller und nimmt keinen Anstand, im Zeitalter des allgemeinen und gleichen Stimmrechts des Dichters Wort zu citiren: „Man muß die Stimmen wägen und nicht zählen." Daß es kein sogenannter „lärmender" Erfolg war, den Emily Elisabeth Schlarbaum am Sonnabend mit ihren drei Einactern erzielte, mag für den Leser aus den vorstehenden Andeutungen schon ersichtlich geworden sein; aber die Aufnahme, welche die Dramolets der Verfasserin fanden, war eine um so freundlichere, sympathischere, je weniger sie in Gefahr war, von einem ihr fremden, ihren litterarischen Bestrebungen innerlich fernstehenden großen Publikum mit kalter Lieblosigkeit beurtheilt zu werden. Die Breslauer „Gesellschaft", welcher die Verfasserin von dem in unmittelbarster Nähe der Stadt gelegenen Landsitz ihres Gemahls aus angehört, war zahlreich vertreten, und es wohnte der Première sicherlich eine weit größere Zahl solcher Damen und Herren bei, die entschlossen waren, dem schönen Talent der Verfasserin volle Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, als solcher Besucher, die eine abwartende Neutralität beobachteten.

Uebrigens hatte man im ersten Rang, wo am Sonnabend der Ausschlag gegeben wurde, in der Sache nicht Unrecht, wenn man hier von der Ansicht ausging, die drei Einacter vertrügen recht gut eine gewisse Dosis ermunternden Lobes. Die kleinen Stücke werden die in neuerer Zeit über Gebühr vernachlässigte Gattung der einactigen Dramen nicht mit einem Schlage um drei unvergleichliche Perlen bereichern; dazu sind sie am Ende nicht bedeutend genug; darum konnte es sich wohl auch für die Verfasserin nicht handeln, als sie mit ihren dramatischen Erstlingswerken vor die Oeffentlichkeit trat; mindestens verdienen dieselben eine wohlwollende Beurtheilung — mit einer absprechenden Verurtheilung geschähe ihnen bitteres Unrecht. Am meisten zu bemängeln ist bei zweien von den drei Stücken die Schwäche der Erfindung; die Fabel ist weder in dem einen ganz neu, noch in dem andern durchaus originell. In „Curirt" wird ein oft genug behandeltes Sujet: die Besserung eines besserungsbedürftigen Ehemannes durch Aufstachelung zur Eifersucht auf die vernachlässigte und hintergangene Gattin zum x + 1ten Male behandelt; in „Glücklicher Zufall Nr. 333" findet eine zur Wiederverheirathung bereite junge reiche Wittwe „auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege", d. h. auf dem Wege der Heirathsanzeige in der Zeitung, durch einen wunderbar waltenden Zufall den Mann wieder, den sie schon früher, vor Eingehen ihrer Zwangsehe mit dem ersten Gatten, geliebt. Um eine Kleinigkeit höher steht im Punkte der Erfindung „Ein Weihnachtsabend in England", wo wir einen ganzen Roman mit Verstoßung und Intrigue, Reue und Entlarvung, Verzeihung und Versöhnung erleben. Nein, nicht erleben, wir erfahren nur Alles, wir hören es erzählen; das, was wir sehen, ist nur der Schluß des letzten Kapitels dieses Romans, der fünf lange Jahre gespielt hat und noch länger. Wir lernen die Geschichte der Liebe eines jungen Marineoffiziers und einer jungen Amerikanerin in flüchtigen Umrissen kennen; wir hören, daß dieser Offizier von seiner Familie wegen Abschlusses seiner Ehe, einer vermeintlichen Mesalliance, verstoßen wurde. Wir machen die Bekanntschaft eines erbschleichenden Onkels, der, einer der schmählichsten Intriganten, vor Nichts zurückgescheut ist, um eine Million (Pfund!) an sich zu bringen. Dies hören wir Alles von der Mutter des jungen Offiziers, der Lady Norfolk, oder auch von einer grundgütigen Tante Baronesse erzählen. An Handlung vollzieht sich auf der Bühne nur dies, daß dem erbschleichenden Onkel Lord die Maske vom Gesicht gerissen, daß der verstoßene Sohn der Lady Norfolk wieder als Sohn angenommen und seine Ehe mit der Amerikanerin Percy Green als standesgemäß anerkannt wird, da Percy die Tochter eines englischen Edelmannes ist. Wenn nun hiernach den „Weihnachtsabend" nicht der Vorwurf treffen kann, daß sein Sujet zu mager sei, so leidet der Einacter an einem generellen Fehler dieser Gattung: es werden zuviel Geschehnisse in den engen Rahmen einer halben Stunde hineingedrängt, ohne daß uns die in die Handlung verwickelten Personen näher gerückt würden; es ist ausgeschlossen, daß in einem Miniaturdrama von einer psychologischen Vertiefung die Rede sein kann. Wie die Handlung, so ist auch das psychologische Element weit mehr al fresco als mit liebevollem Eingehen geschildert. Es wird Einem dabei nicht recht warm. Wenn das Stück dennoch von allen dreien den größten Beifall erntete, so ist dies darin begründet, daß die Verfasserin auf die glückliche und dankbare Idee kam, ihren dramatisirten Romanschluß unter dem Weihnachtsbaum zum Austrag zu bringen: die Scene spielt am Heiligen Abend; der milde Glanz der Weihnachtskerzen, die zu Herzen gehenden Klänge des schönen Weihnachtsliedes „Stille Nacht, heilige Nacht", die sich in den Jubel der Versöhnung friedebringend mischen, sind für das kleine Drama ein Stimmungselement, das keinem Hörer gegenüber unwirksam bleibt. In unseren Augen beweist dies das Eine: daß die Verfasserin weiß, wie man es anfangen muß, sich des Interesses des Auditoriums von der bühnenpraktischen Seite her zu bemächtigen. Dies verdient hervorgehoben zu werden.

Die anderen beiden Stücke, deren Sujet, wie bereits bemerkt, nicht gerade durch Neuheit verblüfft, zeigen einen anderen Vorzug der Feder Emily Schlarbaum's: ihre Diction fließt leicht und glatt dahin; es ist aus dem Dialog, wie sie ihn führt, mit großer Geschicklichkeit Alles ausgeschieden, was den Apparat, den sie zur Entwickelung ihrer Fabel in Bewegung setzt, schwerfällig machen könnte. Ihre Figuren werfen nicht mit allerlei tiefsinnigen feuilletonistisch ausgemeißelten Gedanken um sich, durch deren selbstgefälliges Auskramen sie gehindert werden könnten, lustig und guter Dinge dem fröhlichen Ende entgegenzueilen; eine Schwäche, der wir sonst in dramatischen Erstlingswerken, die nach der höheren „Geistreichigkeit" streben, häufig begegnen. Ferner aber — und dies erkennen wir am unbedingtesten als eine vielversprechende Seite des Talents der Verfasserin an — hat sie in der Charakterzeichnung in „Curirt" sowohl wie in „Glücklicher Zufall Nr. 333", so sehr sie auch durch die Oekonomie dieser Stücke genöthigt war, nur zu skizziren, eine glückliche Hand bewährt. Die Gestalten der jungen Wittwe Clothilde, des Grafen von Waldow und seiner jungen Gemahlin in „Curirt", der jungen heirathslustigen Baronin Rothenburg und der schalkhaften Clarisse in „Ein glücklicher Zufall" tragen alle den Charakter ausgeprägter Individualität, so daß sie auch den Darstellern und Darstellerinnen hinreichendes Material zu interessanter schauspielerischer Ausgestaltung geben. Das sind Vorzüge, die uns hoffen lassen, das Talent der Verfasserin werde uns, falls es sich in aufsteigender Linie vorwärts bewegt, Gelegenheit geben, mit weniger Einschränkungen zu loben, als sie uns heute noch geboten schienen.

In Bezug auf die Darstellung der Einacter, an welcher die besten Kräfte des Lobetheaters betheiligt waren, möchte es zu rügen sein, daß der „Glückliche Zufall" durch die Schuld einiger Mitwirkenden unverdientermaßen auf das Niveau des Possenhaften herabgedrückt wurde. — In der Ausstattung zeigte sich wieder die Sorgfalt, an die wir jetzt im Lobetheater gewöhnt sind.

Karl Vollrath.

Petersburger Brief.

Petersburg, Ende December.

Und wieder ziehen düstere Wolken nicht nur am politischen Horizont, sondern auch am Horizont unseres öffentlichen Lebens auf, welche uns jede [illegible] Freude benehmen. Die unheimlichen Kriegsahnungen in Oesterreich-Ungarn haben auch bei uns viele Leute angesteckt, und der feste und entschlossene Ton des officiellen Artikels im

übertreten worden sind, hat Prinz Ferdinand sich der Macht bemächtigt. Die Anwesenheit dieser Person auf dem bulgarischen Thron ist die Verneinung des Vertrages von 1878. Soll dieser Vertrag ein todter Buchstabe bleiben? Giebt es Mächte, die seine Beseitigung wünschen? In diesem Falle wäre eine Einigung unmöglich zwischen diesen Mächten und Rußland, das seine Aufrechthaltung will und fordert, daß er beobachtet wird. Aber diese Voraussetzung ist unzulässig, da alle Regierungen ihren Beschluß kund gethan, ihn als Grundlage der Organisation der Balkanhalbinsel aufrecht zu halten. In dem Augenblicke, wo alle Regierungen sich auf diesem Terrain begegnen, indem sie in der Rückkehr zur Achtung vor dem Werke des Congresses von 1878 einig sind, die Lösung der bulgarischen Verwirrung zu suchen, begreift man nicht, wie diese Frage der Ausgangspunkt schwerer Verwickelungen sein könnte. Aber man darf sich nicht mit platonischen Versicherungen zu Gunsten des Berliner Vertrages begnügen, indem man gleichzeitig diejenigen, die ihn verletzten, unterstützt, sondern man muß offen und entschlossen für seine gewissenhafte Anwendung sorgen. Nur unter dieser Bedingung kann Bulgarien zu einer normalen Lage zurückkehren und der Friede aufrecht gehalten werden. Auf alle Fälle ist die Behauptuug der Berliner und Wiener Blätter, daß die jetzige Unruhe von der angeblichen Unkenntniß über die Absichten des Petersburger Cabinets hinsichtlich Bulgariens herrühre, reine Phantasie. Diese Unkenntniß besteht nicht. Jeder weiß, daß Rußland nur die Achtung der Verträge fordert und Nichts als das und es kann unbestreitbar keine andere den Interessen des Friedens günstigere Politik haben." Aus den sonstigen Mittheilungen des „Nord" sind nur folgende erwähnenswerth. Das Blatt hofft, daß der ehrende Empfang des Lord Churchill in Petersburg dazu beitragen wird, seine Russenfeindlichkeit zu mindern. — Der Petersburger Correspondent des Blattes hofft, daß die Mächte im Interesse des europäischen Friedens für baldigste Abdankung des Prinzen Ferdinand sorgen werden und somit „diese österreichische Marionette in das Nichts zurückkehrt". — Eine europäische Conferenz zur Lösung dieser Frage würde Rußland nur annehmen, wenn vorher Alles soweit geordnet ist, daß auf der Conferenz nur die Unterzeichnung erfolgt. — Rußland sei einer Annäherung an England nicht abgeneigt, aber das Einvernehmen Rußlands und Englands in Asien sei nur möglich, wenn England sich dazu verstehe, ernsthafte Bürgschaften für seine Haltung Rußland gegenüber in Folge des Ausbruches eines europäischen Krieges zu geben.

Großbritannien.

[Vermischtes.] Der Prinz und die Prinzessin von Wales werden am 10. März d. J. das silberne Hochzeitsfest feiern. Der englische Thronfolger reichte am 10. März 1863 der dänischen Königstochter, Prinzessin Alexandra, seine Hand. In London, woselbst sich das prinzliche Paar allgemeiner Sympathien erfreut, werden große Vorbereitungen zur würdigen Begehung des Festtages getroffen.

Bei den Vorarbeiten zum Canaltunnel ist in den letzten Tagen große Thätigkeit entfaltet worden. Die senkrechte, ununterbrochen fortgesetzte Bohrung hat jetzt eine Tiefe von 700 Fuß erreicht, wenngleich der tägliche Fortschritt kaum größer als ein paar Fuß ist.

Eine aus Herren und Damen bestehende Abordnung, unter Führung des Parlamentsmitgliedes Samuel Smith, überreichte gestern dem Minister des Innern eine an die Königin gerichtete Bittschrift zu Gunsten der Schließung der Schankwirthschaften in ganz England an Sonntagen. Die Petition ist von 1 132 608 Frauen und Mädchen im Alter von über 16 Jahren unterzeichnet.

Niemals sind die Postbeamten Londons so stark in Anspruch genommen gewesen, als am letzten Weihnachtsabende. An dem Tage wurden nicht weniger als 15 000 009 Briefe und Zeitungen durch die Londoner Post bestellt. Außer dem ständigen Personal waren im Ganzen 3000 Hilfsbeamte engagirt worden. An Packeten wurden 65 000 für das Inland und 5000 nach dem Auslande bestimmte aufgegeben.

Vermischtes aus dem Auslande.

Wie hoch der Schnee an manchen Stellen in der Umgegend Moskaus liegt, davon kann man sich aus Folgendem einen Begriff machen. Der Forstschutzwächter des Nelidow'schen Kronwaldes hatte seine Wohnung verlassen, um auf die Streife zu gehen; als er Abends zurückkehrte, war es ihm unmöglich, bis zu seiner Hütte zu gelangen, da nicht nur ringsum Alles verschneit, sondern auch die Hütte selbst fast ganz im Schnee vergraben war. Beinahe drei Tage und drei Nächte waren seine Kinder lebendig begraben, bis es endlich den Anstrengungen der Bauern von Oserezkoje gelang, einen Weg zu der Hütte zu bahnen und zu den Kindern zu gelangen.

Aus Newyork, 30. December, wird gemeldet: Furchtbare Stürme hausen in den östlichen Staaten, und in den Seeprovinzen ist Schiffen bedeutender Schaden zugefügt worden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 2. Januar.

In den neuesten Vorlagen zu den Berathungen der Stadtverordneten-Versammlung macht der Magistrat über die „Brade-Stiftung", von welcher wir bereits gemeldet haben, folgende nähere Mittheilungen: Der am 20. October c. hierselbst verstorbene Kaufmann Friedrich Ludwig Brade hat in einem Codicill zu seinem Testamente zur Errichtung einer Familienstiftung „Brade-Stiftung" die Summe von 300 000 Mark ausgesetzt und dabei den Wunsch ausgesprochen, daß der Magistrat die Verwaltung der Stiftung übernehme. Unter der Bedingung, daß der Magistrat die Verwaltung der Stiftung in die Hände nimmt, sollen $1/5$ der von dem ganzen Stiftungs-Capitale aufkommenden Zinsen dem an der Spitze der hiesigen städtischen Verwaltung stehenden jedesmaligen Oberbürgermeister nach seinem freien Ermessen zur Verwendung für hiesige städtische gemeinnützige Zwecke mit dem Anheimstellen überwiesen werden, davon vorweg eine etwa festzusetzende Remuneration für diejenigen städtischen Beamten, welche mit der Verwaltung speciell betraut sein werden, zu entnehmen. Der Magistrat hat sich zur Uebernahme der Verwaltung dieser Stiftung bereit erklärt, und da in der oben angeführten Bestimmung eine Disposition zu Gunsten der Stadtgemeinde im Werthe von 60 000 M. zu sehen sein dürfte, die Allerhöchste Genehmigung zur Annahme dieser Zuwendung nachgesucht.

— Herr Diakonus Küntzel sendet im Hinblick auf seine bekannte Aeußerung im „Evangelischen Arbeiterverein" der „Schlesischen Volkszeitung" folgende Zuschrift:

In einer der letzten Nummern der „Schles. Volksztg.", die mir erst heute zu Gesicht gekommen, wurde eine von mir im evangelischen Arbeiterverein am 15. h. m. gethane Aeußerung einer scharfen Kritik unterzogen. Ich erkläre darauf Folgendes:

1) Es hat mir fern gelegen, gegen Katholiken und Juden zu hetzen.

2) Der Satz, nach welchem dieser Vorwurf begründet ist, ist aus dem Zusammenhang herausgerissen. Ich bestreite außerdem, daß ich diese Worte, so wie sie die Zeitung anführt, gebraucht.

3) Meine Rede bezweckte, der Rede des Herrn Schneidermeister Weiß gegenüber öffentlich zu bekunden, daß der Verein seinen Satzungen gemäß nur Pflege des evangelisch-christlichen Glaubenslebens und der patriotischen Gesinnung bezwecke, Heilung der im Arbeiter- und Handwerkerstande gerügten Schäden daher auch nur durch Bethätigung der aus dem Glauben kommenden Bruderliebe erwarte und erstrebe.

4) Als ein Weg, diese Liebe zu bethätigen, wurde an die Evangelischen die Mahnung gerichtet, auch im gewerblichen Leben treu und fest zusammenzustehen und einander zu unterstützen.

5) Bei unseren katholischen und jüdischen Mitbürgern ist dieser Grundsatz längst zur Ausübung gekommen (??), ohne daß von unserer Seite der Vorwurf der Intoleranz darauf gegründet wurde. — Man sollte daher auch uns Evangelischen das gleiche Recht zugestehen, im gewerblichen und socialen Leben in erster Linie die eigenen Glaubensgenossen zu berücksichtigen.

6) Wir sind uns bewußt, dabei die heilige Schrift, die Regel und Richtschnur unseres evangelischen Glaubens für uns, zu haben; denn dieselbe gebietet: „Lasset uns Gutes thun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen." Einen Handwerker beschäftigen, einem Geschäftsmann seine Kundschaft zuwenden, das heißt vor allem: „Gutes thun", nicht etwa nur: „jemandem ein Almosen geben".

7) Es liegt also kein Grund vor, ob meiner harmlosen Worte so viel Staub aufzuwirbeln und meinen ehrlichen Namen öffentlich an den Pranger zu stellen.

Breslau, den 30. December 1887.

Küntzel, Diakonus an St. Maria-Magdalena.

Die „Schlesische Volkszeitung" bemerkt hierzu u. a.:

„Es gehört ein eigener Muth dazu, dieses Schreiben unter Berufung auf das Preßgesetz eine „Berichtigung" zu nennen. Wir haben dasselbe deswegen in seiner ganzen Weitschweifigkeit und mit allen seinen nicht zur Sache gehörigen Bemerkungen zum Abdruck gebracht, weil eine bessere Bestätigung unseres Berichtes, als durch dasselbe, nicht möglich ist. Der langen Rede kurzer Sinn der „Berichtigung" ist eben: „ich habe zwar gesagt, es ist für uns Evangelische ganz selbstverständlich, daß wir weder bei Juden noch bei Katholiken kaufen, aber ich will es jetzt nicht gewesen sein." Damit der Herr Diakonus aber nicht im Unklaren bleibt über unsere Stellung zu seiner „Berichtigung", erklären wir auf das Formellste, daß wir unseren Bericht über seine in Rede stehende Bemerkung vollinhaltlich aufrecht erhalten."

ȣ **Witterungs-Uebersicht im December 1887** (nach den Beobachtungen auf der hiesigen Königlichen Universitäts-Sternwarte):

Die mittlere Temperatur (in C.-Graden) ergab sich zu	−0°,63,
war sonach höher als der Mittelwerth um	0,42;
die höchste Temperatur fand statt am 17. December mit	+8,4,
die niedrigste Temperatur am 31. December mit	−15,5.
Der mittlere Barometerstand für 0° C in mm (in 147 m Höhe über der Ostsee) betrug	744,30,
niedriger als der Mittelwerth um	5,81;
der höchste Barometerstand war am 2. December mit	759,1,
der niedrigste Barometerstand am 24. December mit	732,1.
Die Höhe der Niederschläge (mm) betrug	24,41,
war demnach geringer als der Durchschnittswerth um	12,56;
die größte Niederschlagsmenge innerhalb 24 Stunden fiel am 29. December und betrug	11,72.

Während der ersten 3 Wochen zeigte der verflossene December eine nichts weniger als winterliche Physiognomie. Die Wärme war mit zwei Ausnahmen in diesem Zeitraume stets über der normalen und das Wetter theilweise als milde zu bezeichnen, entsprechend den vorherrschenden Winden aus Süd bis West, die fast $5/6$ der Gesammtzahl der beobachteten Windrichtungen betrugen. Am 22. jedoch erfolgte ein Umschlag, indem an diesem Tage Kälte eintrat, welche bis zum Ende des Monats anhielt und zum Theil ziemlich intensiv wurde; die größte Kälte fand in der Nacht vom 30. zum 31. statt, wobei das Thermometer bis auf — 15,5° sank. Nur der übernormalen Temperatur in den ersten 3 Wochen ist es zuzuschreiben, daß trotz der 9 letzten kalten Tage das Monatsmittel noch um etwa $1/2$° über den Durchschnittswerth sich stellte. Während 10 Eistage gezählt wurden (Tage, an denen das Maximum der Temperatur unter 0° blieb), sank an 22 Tagen das Thermometer unter den Gefrierpunkt. — Der Himmel war meist bedeckt oder wolkig; nur 1 Tag war ganz heiter, hingegen 17 Tage trübe; an 7 Tagen, welche sämmtlich in der ersten Hälfte des Monats lagen, fand Nebelbildung, an 9 Tagen Reifbildung statt. Trotz der zahlreichen Tage mit Niederschlag — es wurden deren 21 gezählt, davon 8 Tage mit Regen, 15 mit Schnee, an 2 Tagen kam Regen und Schnee gemischt vor — war die gesammte Niederschlagsmenge noch etwa $1/3$ geringer als der durchschnittliche Werth dieses Monats. Bis zum 20. waren die Niederschläge, fast ausschließlich aus Regen bestehend, sehr gering und betrugen nur 3 mm; erst die Tage vom 23. ab brachten ziemlich anhaltende Schneefälle, deren bedeutendster am 28. und 29. stattfand und allein 18 mm Schmelzwasser ergab, während die Schneedecke etwa 23 cm betrug; ebenso bildete sich erst seit dem 23. eine dauernde Schneedecke. — Der Luftdruck blieb mit Ausnahme von 6 Tagen stets und zum Theil sehr beträchtlich — am 24. um 16 mm — hinter dem Mittelwerth zurück, so daß das Monatsmittel sich um fast 6 mm geringer ergab, als der Durchschnittswerth für December.

E. B. **Stadttheater.** Die Aufführung der „Afrikanerin" am 1. Januar wurde mit der üblichen Feiertagsbegeisterung aufgenommen. Stellenweise nahm der Enthusiasmus Dimensionen an, daß man glauben mußte, es handele sich um eine Mustervorstellung; so wurde z. B. das herrliche Tableau des Kampfes auf dem Schiffe (Schluß des 3. Actes), in welchem die unfreiwillige Komik die schönsten Triumphe feierte, immer wieder und wieder da capo verlangt, so daß schließlich die passiv dabei Betheiligten in den sauren Apfel beißen mußten, sich mehrere Male hintereinander todtschlagen zu lassen. Und all dieser Jubel bei einer Kälte und einer schneidenden Zugluft, welche die Zuhörer zwang, zu Tüchern, Ueberziehern und Pelzen ihre Zuflucht zu nehmen! Es mag unter solchen Umständen doppelt grausam erscheinen, in den überschäumenden Kelch der Freude einige Tropfen Wermuth zu träufeln, aber es muß trotzdem geschehen. Von den kleinen Partien mit den hochtrabenden Namen (Rathspräsident, Admiral, Groß-Inquisitor, Oberpriester 2c.) wollen wir nicht viel Aufhebens machen. Lorbeeren sind mit ihnen nicht zu erringen, und wenn sie nur so gesungen werden, daß sie keine Störung verursachen, so wird man sich ohne Weiteres zufrieden geben können. Dagegen wird man, wenn die Afrikanerin, ein durch und durch ungesundes und unwahres Spectakelstück, genießbar sein soll, von den Darstellern der drei Hauptpartien mehr verlangen müssen, als am Sonntag Abend geboten wurde. Frl. Möllering hat, als sie die Selica übernahm, ihr vorläufiges Können entschieden überschätzt. Mit der gesanglichen Behandlung der Rolle hätte man sich allen-

„Russischen Invaliden" hat unsere Gemüther aufgeklärt, aber nicht beruhigt. Wenn unsere Rüstungen nicht in Abrede gestellt werden, wenn ihre Weiterentwickelung und Fortsetzung verkündigt wird, so muß es doch irgend etwas Beunruhigendes geben, das zu dergleichen Maßregeln die Veranlassung giebt. Daß man bei uns in den verschiedenen Schichten des Volkes den Krieg nicht wünscht, das ist für jeden hier lebenden Menschen klar, und für Jeden, der Persönlichkeiten und Verhältnisse kennt, zweifellos. Wo der glimmende Stoff steckt, der das europäische Pulverhaus in die Luft zu sprengen droht, das weiß Gott. Die betrübenden Ereignisse in Moskau haben hier gleichfalls den niederdrückendsten Eindruck gemacht. Während einer ganzen Woche durften die Blätter der Residenz nichts über die Studenten-Unruhen berichten, und wir waren hier auf Privatbriefe angewiesen. Erst vor einigen Tagen erschien im „Reichsanzeiger" ein amtlicher Bericht, in dem mit allen Einzelheiten der Verlauf der Unruhen dargestellt wird. Es steht wohl außer Zweifel, daß der Inspector der Studenten, dessen thätliche Beleidigung durch den Studenten Sinjawskij den Anlaß zu den unglückseligen Vorgängen gegeben hat, eine allgemein verhaßte Persönlichkeit war. Die in Folge der Arretirung des jungen Mannes in Scene gesetzten Kundgebungen und Zusammenrottungen wurden mit großer Hartnäckigkeit, trotz Einschreitens berittener Kosakenschwadronen, wiederholt. Der auf unbestimmte Zeit erfolgten Schließung der Moskauer Hochschule ist auch die Unterbrechung der Vorlesungen auf den Universitäten Charkow und Odessa gefolgt, die — wie uns eben mitgetheilt wird — auf Grund ähnlicher Unruhen verhängt worden ist. Man erwartet allerdings allgemein, daß nach Neujahr die Vorlesungen auf allen drei Hochschulen wieder fortgesetzt werden dürften. Einen politischen oder revolutionären Charakter sollen die Vorgänge überhaupt nicht getragen haben, sondern vielmehr der Ausdruck der Unzufriedenheit der akademischen Jugend mit dem neuen Universitätsstatut und den zu Inspectoren eingesetzten Persönlichkeiten gewesen sein. Es heißt, daß der durch die bedauerlichen Vorfälle in Moskau sehr schmerzlich berührte greise Generalgouverneur Fürst W. A. Dolgorukow nach Petersburg kommen will, um vom Kaiser die Begnadigung des auf administrativem Wege zu einer dreijährigen Einreihung in eine Disciplinarcompagnie verurtheilten Studenten Sinjawskij zu erlangen.

In unserer Presse ist ein heftiger Streit entbrannt, und zwar zwischen den „Moskowskija Wjedomosti", dem alten mächtigen Organ der öffentlichen Meinung des mittleren Rußlands, und dem jungen, aber ehrgeizigen „Grashdanin" Es scheint, als fühle sich das noch vor wenigen Monnten von Katkow unterzeichnete Blatt von dem einflußreichen Neuling auf publicistischem Gebiete in seiner Stellung stark gefährdet. Anders kann man sich schwerlich den unaussprechlich heftigen Artikel erklären, mit welchem die „Moskauer Zeitung" dem „Grashdanin" direct Lüge, Unwissenheit und Betrug vorwerfend, dem neuen officiösen Blatt den Krieg erklärt hat. Wenn übrigens Fürst Meschtscherskij alle auf ihn seit einigen Wochen herunterregnenden Angriffe erwidern wollte, so müßte er das Format seiner Zeitung zum Mindesten verdoppeln, denn seitdem sich seine Sehnsucht nach Wiederkehr der alten Zustände selbst zur offenen Verherrlichung der Prügelstrafe verstiegen hat, haben so ziemlich alle Vertreter der russischen Presse gegen ihn Partei genommen. Da das fürstliche Blatt aber hier vorzüglich informirt ist, so ist die Lectüre desselben in mancher Richtung von großem Interesse und das vom Chefredacteur selbst geführte Tagebuch giebt eine oft recht pikante Schilderung der Stimmung und der Gespräche, die man eben in den Salons und Boudoirs unseres High-life wahrnehmen kann.

Wenn wir uns nun, ganz nach eigener Erfahrung urtheilend, fragen, worüber wohl in den letzten Tagen am meisten an den jours de reception unserer Damen gesprochen und discutirt wurde, so ist nächst den am Anfange dieses Briefes erwähnten Gegenständen die erste Vorstellung von Verdi's Oper „Othello" zu nennen. Wenn ich mich nicht irre, so ist Petersburg die erste große Stadt außerhalb der Grenzen Italiens, wo das letzte Werk des berühmten Maestro bis jetzt aufgeführt worden ist. Freilich war man sich hier bewußt, durch die schnelle Erwerbung des Aufführungsrechtes manche europäische Hauptstadt überflügelt zu haben, und seit Monaten sprach man in allen künstlerisch angehauchten Salons von den Proben und Generalproben, den voraussichtlichen Sängern und Sängerinnen der schnell berühmt gewordenen Oper. Alle Intriguen und Kabalen zu nennen, welche sich im Laufe dieser Monate entwickelten, um einer Loge oder eines guten Lehnstuhls für die Premiere habhaft zu werden, wäre eine Aufgabe, welcher unsere Kräfte nicht gewachsen sein dürften. Es zeigte sich da wieder einmal der Geist der Protection, der in unserer Theaterverwaltung herrscht. Auf die den einflußreichen Gehilfen des Generalintendanten vorgetragenen bescheidenen Bitten erfolgte regelmäßig die Antwort, daß für die erste Vorstellung alle Logen dem Minister des kaiserlichen Hofes zur Verfügung gestellt wären, daß dieselben für die zweite vom Generalintendanten selbst mit Beschlag belegt seien u. s. w. Allerdings war das Marientheater schon lange Jahre nicht so gefüllt, wie an dem Abend, wo „Othello" zum ersten Male hier über die Bretter ging. Logen, die der zu Recht bestehenden Vorschrift gemäß sechs Personen zu fassen bestimmt sind, waren von acht bis zehn Personen besetzt, das Haus war a giorno beleuchtet, wir wohnten einer Galavorstellung im vollsten Sinne des Wortes bei. Der Kaiser und die Kaiserin mit dem Großfürsten-Thronfolger wohnten der Vorstellung vom ersten bis zum letzten Tact bei und die kleine kaiserliche Loge war mit Großfürsten und Großfürstinnen buchstäblich überfüllt. In der ersten Reihe der Lehnstühle vermißte man freilich diesmal die populäre Erscheinung des italienischen Botschafters; der trotz eines sehr vorgerückten Alters noch recht jugendliche Graf Greppi kehrt von seiner langen Urlaubsreise nur zurück, um am hiesigen Hofe sein Abberufungsschreiben einzureichen; das sympathische Botschaftshotel am Palaisquai wird schon binnen wenigen Wochen von dem zu seinem Nachfolger ernannten Baron Mazochetti bewohnt sein. Dem liebenswürdigen Grafen dürfte es schwer fallen, sich von Petersburg zu verabschieden, denn noch im vergangenen Frühjahr hörten wir ihn sagen, es würde ihn wohl nur der Tod von der Newastadt trennen. Die Oper hatte bei dem durch die festliche Stimmung animirten und quand même beifallslustigen Publikum einen durchschlagenden Erfolg; ob die endlosen Recitative das kälter urtheilende Publikum der nächsten Vorstellungen nicht ermüden werden, bleibt freilich abzuwarten. Jedenfalls hat sich — dem allgemein davongetragenen Eindruck nach zu urtheilen — der greise Maestro einen kleinen Maskenscherz zum Schluß seiner ruhmvollen Carrière erlaubt: er ist in dem weiten, schweren Gewande eines altitalienischen Declamators erschienen, in dem man den heiteren, schwungvollen Melodisten schwerlich erkennen dürfte. Die musikalische Reife des Componisten macht sich überall bemerkbar, die Schönheiten der Instrumentationen sind von überwältigendem Eindruck, einzelne Stellen der Vocalpartitur sind hinreißend schön, aber es fehlt dem Ganzen der unersetzliche Quell der Inspiration, der schöpferischen Begeisterung, auf welchen das Greisenalter nun einmal verzichten muß. Das Ensemble war, von der Primadonna abgesehen, welche von der zweiten Vorstellung ab von Signora Medea-Meï ersetzt wird, ein vorzügliches. Die Direction hatte kolossale Ausgaben gemacht, um die Oper auf eine musterhafte Weise auszustatten. Die Decorationen und die Costüme lohnen an und für sich schon den Besuch, letztere, auf die Herr Wsewoloshkij, der kaiserliche Hoftheaterintendant, ein ganz besonderes Gewicht legt, waren ohne Ausnahme nach Originalgemälden der Zeit gemacht und boten ein in dieser Harmonie seltenes Farbenbild. Der Löwenantheil des Erfolges fiel auf den russischen Tenor Figner, der erst vor Kurzem die Theater Italiens verlassen hat, um ein glänzendes Engagement an der ersten Hofbühne seines Vaterlandes anzunehmen. Dem durch zahllose Hervorrufe ausgezeichneten Künstler wurde am selben Abend ein prachtvolles Silberservice als Geschenk des Kaisers überreicht. Im Besitz einer kleinen, aber vortrefflich geschulten Stimme, eines sehr sympathischen Aeußern und eines ganz eminenten dramatischen Talents, erzielte unser erster Tenor in der auf offener Scene sich abspielenden Erwürgungsscene einen außerordentlich bedeutenden Eindruck und rechtfertigte vollkommen die ihm zu Theil gewordenen Ovationen.

Wladimir Demonoff.

falls einverstanden erklären können, nicht so mit der schauspielerischen. Es fehlte gerade das, was wir in früheren Fällen an Frl. Möllering besonders loben konnten: die starke Empfindung, das Temperament. Ihre Selica war ein kühles Wesen, dann und wann etwas sentimental, aber nie von jener südlichen Gluth, jener wilden Leidenschaftlichkeit durchlodert, ohne die wir uns diese halbwilde Herrscherin nun einmal nicht denken können. Ebenso wenig konnte Herr **Walther** (Vasco de Gama) ernsteren Ansprüchen genügen. Die Durchführung der Rolle im ersten Acte erweckte größere Hoffnungen, als in der Folge verwirklicht werden konnten. Herr Walther bemühte sich anfangs mit Erfolg, die weichliche Figur des berühmten Entdeckers zu einer charakteristischen zu gestalten, gab aber bereits im zweiten Acte dies löbliche Bestreben auf. Es scheint fast unmöglich, aus dieser unglücklichen Rolle etwas Rechtes zu machen. Was den gesanglichen Theil der Partie anbetrifft, so möchten wir Herrn Walther rathen, von derartigen Experimenten im Interesse seiner Stimme Abstand zu nehmen. Einer kann nicht Alles, und wer ein guter Wagner-Sänger ist, der braucht sich nicht an Aufgaben zu wagen, die gänzlich außerhalb seiner Sphäre liegen. Wer vorzugsweise moderne Heldenrollen singt, der büßt naturgemäß die Biegsamkeit und leichte Ansprache der Stimme zum Theil ein, und läuft Gefahr, wenn er sich sodann auf entgegengesetztes Terrain verirrt, sein Organ durch Ueberanstrengung zu ruiniren und trotzdem doch nur Unbefriedigendes zu leisten. Herr **Hermany**, der früher ein guter Nelusco gewesen ist, war leider gezwungen, seine Stimme zumal in der Höhe nur mit äußerster Vorsicht zu gebrauchen. Von einem frischen Drauflosgehen oder einer rücksichtslosen Zuversichtlichkeit, wie man sie beispielsweise in der Schiffsscene erwarten muß, konnte nicht die Rede sein; der Kampf mit dem spröden und unzuverlässigen Material lähmte die freie Gestaltungskraft und Ausdrucksfähigkeit. — Im Ganzen verlief die Vorstellung trotz alles animirenden Beifalls matt und farblos. Die Oper an und für sich vermag schon längst nicht mehr zu interessiren und kann nur durch virtuose Einzelleistungen über Wasser gehalten werden; wo diese fehlen, erscheint die Hohlheit und Unlauterkeit der Meyerbeer'schen Muse in abschreckender Nacktheit.

* **Vom Stadttheater.** Der Verkauf der Bons für die zweite Serie von 120 Vorstellungen findet nur noch statt Dinstag, den 3., Mittwoch, den 4., und wird Donnerstag, den 5. Januar geschlossen.

* **Vortrag.** Herr Pianist **Conrad Schmeidler**, den musikalischen Kreisen Breslaus in bester Erinnerung durch seine vor Jahresfrist gegebene Matinée, in welcher er eine Reihe eigener Compositionen aufführte, hält am Donnerstag, 5. Januar, im Musiksaale der Universität einen Vortrag mit erläuternden Beispielen am Clavier: „Ueber den Ursprung der deutschen Musik aus dem Volksliede und ihr Wesen als Ausdruck des Volksgemüthes."

p. **Testamentscommission.** Zu beständigen Commissaren behufs Auf- und Annahme von Testamenten und sonstigen letztwilligen Verordnungen sind für den Monat Januar 1888 ernannt: 1) **Außerhalb der Gerichtsstelle:** Amtsrichter Skonietzki, Bahnhofstraße 26, II., eventuell Amtsrichter Dr. Weil, Kaiser-Wilhelmstraße 33, II. — 2) **An der Gerichtsstelle:** Amtsgerichtsrath Dr. Lunge, eventuell Amtsgerichtsrath Zimmer. — Zu Protokollführern außerhalb der Gerichtsstelle sind ernannt die Actuare Töppich, Teichstraße 19, III., Schitting, Neue Graupenstraße Nr. 8, III., und Tschepe, Friedrich-Carlsstraße 7, II.

—d. **Von der Bernhardingemeinde.** Aus dem Jahresberichte, welcher gestern nach der Predigt des Hauptgottesdienstes in der Bernhardinkirche zur Mittheilung gelangte, sei Folgendes entnommen: Es hat im vergangenen Jahre zum ersten Male eine genaue Feststellung der Seelenzahl der Bernhardingemeinde durch das statistische Amt stattgefunden; die Gemeinde zählt danach 39 741 Seelen. Da Ostern c. die Ablösung der evangelischen Kirchengemeinden vom städtischen Patronat perfect werden wird und der Antheil der einzelnen Gemeinden an dem Ablösungs-Capital sich nach der Kopfzahl der Gemeinden richtet, so wird voraussichtlich die finanzielle Lage der Gemeinde keine ungünstige sein. Freilich stehen ihr auch nicht unbedeutende Ausgaben bevor, wie z. B. der Ankauf von Terrain für einen Friedhof, da der Kirchhof in Rothkretscham, auch wenn wieder ein Graben zugeschüttet wird, nur noch wenige Jahre ausreichen wird. In diesem Jahre wird der Graben auf der Ostseite des genannten Kirchhofs zugeschüttet werden. — Die Angelegenheit der **Lutherkirche** wurde im vergangenen Jahre energisch betrieben; die Gemeindekörperschaften haben sich mit einem Aufruf an die Oeffentlichkeit gewandt, welcher warme Aufnahme gefunden hat. Größere und kleinere Gaben sind dem Fonds zugeflossen und fließen noch immer zu, darunter eine Gabe von 3000 M., eine andere von 1000 M., 3 von je 500 M., 6 von 300 M. (darunter eine von der Großherzogin von Sachsen), 7 von je 100 M. und noch im Decbr. 3072 M. durch die schlesische Provinzialsynode. Das Gesammtcapital ist im vergangenen Jahre um 12924 M. gestiegen und beträgt zur Zeit 28 875 M. Die Gaben sind meist aus der Stadt Breslau, wenige aus der Provinz; namentlich hat die Bernhardingemeinde reichlich beigesteuert; es haben allein die erst mit dem Monat October 1887 in der Kirche aufgestellten Sammelbüchsen 436 M. eingetragen. — Auch sonst hat sich die Opferwilligkeit der Gemeinde bewährt. Für den **Jünglingsverein** sind 330 Mark gewährt worden. Als die Anstellung einer Krankenpflegerin aus Kraschnitz ins Auge gefaßt wurde, sind so viele Beiträge (680 M.) gezeichnet worden, daß schon in diesem Jahre die Anstellung zunächst **einer Schwester**, welche den Mitgliedern der Kirchengemeinde für Krankenpflege zur Verfügung stehen wird, möglich sein wird. Ebenso hat die Gemeinde ihre Theilnahme für die Sache des **evangelischen Bundes**, für die **Lutherstiftung** und den evangelisch-protestantischen **Missionsverein** durch den Beitritt zahlender Mitglieder bekundet. Durch Förderung so verschiedener Arbeiten in Anspruch genommen, haben die Prediger der Bernhardingemeinde bisher dem **evangelischen Arbeiterverein**, der eine Abzweigung auch in der Bernhardingemeinde hat und dem sie warme Sympathien entgegenbringen, sich nicht widmen können und haben es dankbar begrüßt, daß Pastor **Günther** von Christophori sich der guten Sache angenommen hat. — Der Ertrag der Kirchencollecten hielt sich in der Höhe der früheren Jahre; die Hauscollecten haben eine höhere Summe erzielt. Für bedürftige Gemeinden Schlesiens kamen 178 M. 79 Pf., für den Vicariatsfonds 231 M., für die Armen der Parochie 264 M. ein. Von den Kirchencollecten, die durchschnittlich 25 M. ergaben, stehen am höchsten im Ertrage die für die Armen der Bernhardingemeinde, die zu Ostern 223 M., zu Weihnachten 222 M. eintrugen. Sobald die Ablösung erfolgt, wird der Armenfonds einen nicht unbedeutenden Zuwachs dadurch erfahren, daß künftig die Erträge der Gotteskästen nicht mehr, wie bisher üblich, zur Kasse des Magistrats fließen werden. — Auch im verflossenen Jahre erfreute sich die **Lutherfeier** am 10. November großen Zuspruchs; trotz der Ungunst der Witterung war der Besuch noch immer ein zahlreicher; die Collecte für die Lutherkirche ergab hierbei einen Reinertrag von 143 Mark. — Der **Jünglingsverein**, der über 200 Mitglieder zählt, hielt das ganze Jahr mit Ausnahme der Sommermonate an allen Sonntagen regelmäßige Zusammenkünfte und beging außer dem Stiftungsfeste noch Kaisers Geburtstag, das Sedanfest und Weihnachten in besonders festlicher Weise. — In Folge des Beschlusses der kirchlichen Körperschaften von Maria-Magdalena, daß nur noch Begräbnisse der zwei ersten Klassen nach dem Maria-Magdalenen-Kirchhof dimittirt werden dürfen, Dimissorien anderer Begräbnißklassen aber von anderen Kirchgemeinden nach dem Maria-Magdalenen-Kirchhofe nicht mehr angenommen werden, sind 100 Begräbnisse von Bernhardin weniger als im Vorjahre dimittirt worden. Im Ganzen war aber die Sterblichkeit geringer als im Vorjahre, da gegen 1121 Todesfälle im Jahre 1886 nur 1032 im Jahre 1887 angemeldet worden sind. — Die Geburten überstiegen wieder die Zahl der Todesfälle; die Zahl der ersteren betrug nämlich 1279. — Die Confirmandenzahl war eine sehr erhebliche; es wurden confirmirt 820 Kinder (407 Mädchen und 413 Knaben). — Die Zahl der Communicanten hat fast wieder um 1000 zugenommen; sie betrug im Vorjahre 8323, im verflossenen Jahre 9155 (2611 Männer, 6544 Frauen und 252 Krankencommunionen). — Aus der katholischen Kirche traten 29 Personen, aus dem Judenthume 18 und von Secten 1 zur Gemeinde über. Aus der Gemeinde wurden nur 5 Austritte zur freireligiösen Gemeinde angezeigt. — Von 264 getrauten Ehepaaren waren 95 gemischte, und zwar 60, bei denen der Mann katholisch, 35, bei denen die Frau katholisch war; bei den gemischten Paaren wurde fast ausnahmslos evangelische Kindererziehung zugesagt. — Der Versuch, am Todtenfeste und am Jahresschluß **Abendcommunionen** einzuführen, scheint den Wünschen vieler Gemeindeglieder zu entsprechen; am Todtenfest waren 217, am Jahresschluß 115 Communicanten. — Die schon im Vorjahre beschlossene Sicherung des Kirchengebäudes durch Anbringung von Blitzableitern ist im vergangenen Jahre für den Preis von 985 M. zur Zufriedenheit ausgeführt worden.

R. B **Sylvester und Neujahr.** Unwillkürlich entschlüpft unserer Feder noch immer die Jahreszahl 1887, obwohl das neue Jahr schon zwei Tage alt ist. Schon zwei Tage! Wir glauben soeben erst die 12 bedeutungsvollen Glockenschläge vernommen zu haben, welche das Jahr 1888 ankündigten, wir rufen noch diesem und jenem „Prosit Neujahr" zu, und — schon ist das neue Jahr zwei Tage alt. In neuerer Zeit ist es Sitte geworden, daß die Rechenkünstler vor der Jahreswende das neue Jahr in Bearbeitung nehmen, d. h. sie weisen mit bewunderungswürdiger Geschicklichkeit nach, welche arithmetische Merkwürdigkeiten in der betreffenden Jahreszahl enthalten sind, in denen man, wenn man zu Deutungen neigt, ein Vorzeichen erblicken kann für das, was das neue Jahr uns bringen wird. Natürlich hat auch das Jahr 1888 seine arithmetischen Merkwürdigkeiten, drei Achten sind darin in einer Reihe vereint — ein **arithmetisches Unicum in jedem Jahrhundert!** Und dazu ist noch das neue Jahr ein Schaltjahr! Wenn es also da nicht ein Segensjahr ist, dann sind die Deutungen überhaupt nichts werth. — In üblicher Weise wurde hier das neue Jahr bei dampfender Punschbowle in der Sylvesternacht, als von den Thürmen herab die Glocken mit ehernem Munde die zwölfte Stunde verkündigten, mit lautem Jubelruf begrüßt. Der Neumarkt war in üblicher Weise der Punkt, auf dem sich diejenigen, welche das neue Jahr unter freiem Himmel erwarten wollten, am zahlreichsten zusammenschaarten. Allerdings war die Betheiligung an diesem „Meeting" bei Weitem nicht so groß, wie in den Vorjahren, denn es herrschte eine „barbarische" Kälte. Als das alte Jahr „in die Ewigkeit hinabstieg", da schallte es aus vielen Kehlen „Prosit Neujahr", zu gleicher Zeit lohten bengalische Flammen auf und die Fenster der den Platz umgrenzenden Häuser erstrahlten in festlicher Beleuchtung. Die Prosit-Neujahr-Rufe pflanzten sich durch alle Straßen fort und arteten mitunter in Gebrüll aus. Indessen wurde nirgends die Ordnung gestört, die zahlreich aufgebotenen Polizeimannschaften, die von unserem Polizei-Präsidenten persönlich inspicirt wurden, fanden durchaus keinen Anlaß zum Einschreiten.

Auch der Neujahrstag ist in üblicher Weise verlaufen, Vormittags flogen die Gratulationskarten ins Haus, Nachmittags flogen die Bewohner aus. Alle dienstbaren Geister kamen uns mit offener Hand entgegen. Die Zeitungscolporteure, die Nachtwächter — pardon, Nachtwachtmänner und die Kärrner beglückwünschten uns in mehr oder minder gelungener Poesie. Der Glückwunsch der Kärrner verdient der Vergessenheit entrissen zu werden. Er lautet also:

Es gratulirt zum neuen Jahr
Und bringt des Herzens Wünsche dar,
Von Unrath und Morast Sie zu befrein,
Stellt sich der Kärrner . . . ein.

Viel Kopfzerbrechen verursachte uns aber folgende Karte: „Achtung! Nur mit Begünstigung! Zum neuen Jahre gratuliren die Gas- und Wasserleitungs-Arbeiter (nur) in Nothfällen bei Gas- und Wasser-Schaden." Dunkel ist der Rede Sinn! — Am Abend des Neujahrstages war die Temperatur bis auf 21 Grad unter Null gesunken. Der Schnee knirschte unter den Tritten der eilenden Straßenpassanten und die Droschken ließen während der Fahrt eine unharmonische, ohrenzerreißende, steinerweichende Musik ertönen.

Jetzt, wo tiefer Schnee die Felder deckt und die Natur unter dem eisigen Hauch des Winters erstarrt ist, dürfte wohl folgende Bitte überall Erhörung finden:

Gedenkt der hungernden Vöglein!

—ϱ **Katholischer Arbeiterverein.** Der katholische Arbeiterverein hielt am 1. d. M. im St. Vincenzhause eine zahlreich besuchte Plenarversammlung ab. Der Vereinspräses, Canonicus Dr. Franz, gab in derselben einen Rückblick auf die Arbeiterverhältnisse und die Vereinsthätigkeit im abgelaufenen Jahre. Die politischen Beunruhigungen, welche Europa durchzittern, hätten den Arbeitsmarkt schwer geschädigt. Hoffentlich gelinge es, den Frieden zu erhalten, welchen unser Kaiser und alle Bürger des Deutschen Reiches wünschen. Der Verein verlor im vorigen Jahre 59 seiner Mitglieder durch den Tod. Den Hinterbliebenen derselben wurden 4425 M. Sterbegeld gezahlt. An erkrankte Mitglieder zahlte die Vereinskasse etwa 6100 M. Unterstützung. Das Interesse der Mitglieder für die Vereinsbestrebungen war ein sehr lebhaftes. Alle Berathungen wurden in streng sachlicher Weise ohne jede Polemik confessionellen Charakters gepflogen. — Der Verein für jugendliche Arbeiter zählt zur Zeit 160 Mitglieder, der Verein katholischer Arbeiterinnen 200 aufgenommene Mitglieder und etwa 100 Aspirantinnen. Das St. Agnes-Hospiz auf der Klosterstraße beherbergt gegenwärtig 30 Mädchen und es liegen bereits eine größere Anzahl neuer Anmeldungen für dasselbe vor. Die Begründung eines solchen Hospizes für die Nicolaivorstadt ist in Aussicht genommen. — Hierauf hielt der Vicepräses des Vereins, Redacteur Maximilian Görlich, einen die Secundizfeier des Papstes behandelnden Vortrag, der mit einem Hoch auf den Papst schloß. Dem Präses wurde von Gönnern des Vereins die Summe von 1000 M. als Weihnachtsgabe überwiesen. Dr. Franz wird diese Summe der Sterbekasse des Vereins, deren Statut noch der behördlichen Genehmigung unterliegt, als Anfang eines Reservefonds zuführen. — Die Gesangsabtheilung des Vereins trug eine Jubelhymne auf Leo XIII., welche Präfect Meer gedichtet und Domcapellmeister Greulich componirt hat, mit Orchesterbegleitung vor.

* **Frauenbildungs-Verein.** Zur Einweihung der neuen Vereins- und Schulräume, Katharinenstraße 18 (Gartenhaus), findet Mittwoch, 4. Jan., Mittags 12½ Uhr, eine Eröffnungsfeier statt, zu welcher Schülerinnen, Mitglieder, Gönner und Freunde des Vereins eingeladen sind. Die Feier wird in dem zu ebener Erde gelegenen großen Vereinssaale veranstaltet, der durch Niederlegung einer später eingefügten Wand seine ursprüngliche Gestalt als Refectorium des einstigen Katharinenklosters wiedergewonnen hat und in der Bauart an unsern alten ehrwürdigen Fürstensaal im Rathhause erinnert. Die Schul- und Verwaltungsräume liegen im 1. Stock und bilden eine zusammenhängende Reihe. Sämmtliche Klassen haben zweckmäßige Ventilationsvorrichtungen und sind hell und geräumig. Die Einweihungsfeier wird durch ein von der Gesangsklasse vorgetragenes Lied eingeleitet, dem ein Prolog folgt. Die Festrede hält Herr Director **Bohnemann**. Nach Beschluß durch einen Choral findet die Besichtigung der Räume statt. Am Donnerstag, 5. Januar, beginnt der Unterricht, zu dem Meldungen in der Registratur entgegengenommen werden.

* **Vom neuen Sparkassen- und Bibliotheksgebäude.** In unserer in Nr. 1 veröffentlichten Umschau über die Thätigkeit der Stadtverordneten-versammlung im Jahre 1887 ist **irrthümlich** berichtet worden, daß die Versammlung den Antrag Hainauer, **keine Wohnungen** in das neue Gebäude zu verlegen, **angenommen** hätte. Richtig ist, daß dieser Antrag seinerzeit **abgelehnt** worden ist.

* **Mühlenbetrieb.** Durch eine Eisversetzung zwischen der Sandbrücke und dem Strauchwehre und in Folge des herrschenden starken Frostes sind die hiesigen Wassermühlen seit ungefähr 8 Tagen in ihrem Betrieb fast gänzlich gehindert. Der Wasserstand in der Oder ist jetzt niedriger wie seit langen Jahren und betrug gestern am Oberpegel 3 Meter 94 Centimeter, am Unterpegel minus 78 Centimeter, während er für gewöhnlich circa 5 Meter resp. plus 50 Centimeter erreicht.

=ββ= **Von der Thiergartenstraße.** Die Thiergartenstraße, welche in Folge der im Osten derselben projectirten und schon zum Theil in Ausführung begriffenen Kliniken-Neubauten Aussicht auf vollständige Bebauung in nicht allzuferner Zeit hat, ist in ihrer ganzen Ausdehnung bereits von den zuständigen Behörden mit Numeration der Baugrundstücke versehen worden. Auch ist die Lage der dieselbe in Zukunft durchschneidenden Straßen bereits festgestellt. Der neueren Norm gemäß ist die Bezifferung so vertheilt, daß die rechte Seite der Straße von der Stadt aus gerechnet die ungeraden, die linke Seite die geraden Haus- und Grundstücknummern umfaßt. Die Nummer 1 hat das bisher Scheitnigerstraße 15 nummerirte Haus erhalten, während die übrigen Nummern der rechten Seite, zumeist noch Baustellen, bis 97 verlaufen, welche letztere Nummer der Zoologische Garten erhalten hat; das schon vor mehreren Jahren erbaute Kabierske-Haus trägt die Nummer 71. Auf der linken Seite verlaufen die (geraden) Nummern bis 90. Der Margarten hat die Nummern 70/72, die Wutzdorff-Villa die Nummer 74, das Haus der Thor-Steuer-Expedition die Nummer 76 und die Restauration „Am Birkenwäldchen" die Nummer 78. Querstraßen sind projectirt zwischen Nummern 11 und 13 resp. 12 und 14; zwischen den Nummern 27 und 29 resp. 28 und 30; zwischen den Nummern 47 und 49 resp. 48 und 50 und zwischen den Nummern 69 und 71 zur Verlängerung der Marstraße, welche zwischen den Nummern der linken Seite 68 und 70 verläuft. Zwischen den Nummern 95 und 97 liegt die Paßbrücke.

* **Blinder Feuerlärm.** Am 2. Januar wurde die Feuerwehr nach dem Grundstück Schweidnitzerstraße 36 gerufen; eine Veranlassung zur Thätigkeit der Mannschaften fand sich jedoch hier nicht vor. Der beim starken Anfeuern in der Luftheizung entstandene und durch die Kälte heruntergedrückte Qualm hatte Anlaß zu der Feuer-Meldung gegeben.

+ **Unerhörte Rohheit.** Am 31. December ging der Arbeiter August Hampus mit 3 Arbeitsgenossen des Abends um 7 Uhr über die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahnbrücke. In der Mitte der Brücke fielen die 3 Begleiter über den Arbeiter Hampus her, schlugen ihn mit Knüppeln über Kopf und Hände, nahmen ihn dann beim Kragen und warfen ihn über das Brückengeländer in die dort noch theilweise offene Oder. Hampus würde wahrscheinlich unter die Eisdecke gerathen und in dem tiefen Strome ertrunken sein, wenn nicht ein Schiffer aus Thorn, welcher mit seinem Fahrzeuge an der Füllerinsel vor Anker lag, das Jammern und Stöhnen des mit den Wellen Kämpfenden gehört hätte und mit seinem Handkahne herbeigeeilt wäre. Er zog den blutenden und am ganzen Körper erstarrten Arbeiter mit großer Anstrengung aus dem Wasser und sorgte für dessen Ueberführung nach dem Allerheiligen-Hospitale. Die Namen der Uebelthäter sind bekannt.

+ **Versuchter Betrug.** Am 28. December kam zu dem Burschen eines Offiziers auf der Friedrich-Wilhelmsstraße in Abwesenheit des Letzteren ein anständig gekleideter Mann und forderte angeblich im Auftrage des Offiziers dessen Civilanzug. Der Offiziersbursche schenkte dem Fremden jedoch keinen Glauben und verabfolgte die gewünschten Sachen nicht. Wie sich später herausstellte, hatte der Offizier Niemandem den Auftrag zur Abholung seiner Civilkleider gegeben.

+ **Unglücksfall.** Der 20 Jahre alte Arbeiter Max Rudelsdorf, Stockgasse Nr. 31 wohnhaft, wurde am Sonnabend von der Deichsel eines Schneewagens so an das linke Bein gestoßen, daß er einen Unterschenkelbruch erlitt. Der Verunglückte wurde im Allerheiligen-Hospital untergebracht.

—ϱ **Unglücksfall.** Die auf der Heiligegeiststraße wohnende 62 Jahre alte Arbeiterfrau Theresia Heinze glitt in einem Hausdurchgange aus und fiel so unglücklich zu Boden, daß sie mit gebrochenem rechten Unterschenkel liegen blieb. Die verunglückte Frau fand Aufnahme im Allerheiligen-Hospital.

+ **Festgenommen.** Im Tanzsalon zum „Deutschen Kaiser" bemerkten gestern Abend mehrere Gäste, daß sich eine Frau an verschiedene Tische heranschlich und Gegenstände zusammenpackte, welche den Tanzenden gehörten. Der dort patrouillirende Schutzmann wurde davon in Kenntniß gesetzt und verhaftete die Diebin. Die gestohlenen Sachen, 2 Muffe, mehrere Umschlagetücher 2c. 2c., konnten den Bestohlenen zurückgegeben werden.

+ **Polizeiliche Meldungen.** **Gestohlen** wurden einem Zimmermeister auf der Adalbertstraße ein Portemonnaie mit 40 Mark Inhalt, der Wittwe eines Arbeiters von der Michaelisstraße eine Partie Kleidungsstücke und ein Geldbetrag von 2 M. 80 Pf., einem Schreiber von der Neuen Tauentzienstraße ein blauer Düffelüberzieher, dem 12 Jahre alten Sohn eines Schuhmachermeisters von der Nicolaistraße ein Coupon über 6 Mark, einem Fleischermeister aus Wüstendorf, Kreis Breslau, eine rothbraune Kuhhaut und ein Kalbfell, einem Restaurateur von der Bismarckstraße aus erbrochenem Keller 40 Pfund Schweinefleisch und Schinken. — **Abhanden gekommen** ist einem Grafen aus dem Trebnitzer Kreise ein Patronenkasten mit 150 Stück Patronen. — **Beschlagnahmt** wurde ein Sack mit 50 Kilo Gerste, welchen ein unbekannter Mann am 24. v. M. bei einem Restaurateur auf der Hummerei eingestellt und nicht wieder abgeholt hatte. — **Gefunden** wurde eine päpstliche Gedenkmünze, eine Stahlpicke, eine Plüschtasche und 20 Pfd. Schweinefleisch. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizeipräsidiums aufbewahrt.

♉ **Glogau,** 31. Decbr. [Die Grauen Schwestern von der hl. Elisabeth.] Die Thätigkeit der hiesigen „Grauen Schwestern" für ambulante Krankenpflege hat seit dem Vorjahre insofern eine Erweiterung erfahren, als die Schwestern mit obrigkeitlicher Genehmigung in ihrem Hause einige Zimmer zur vorübergehenden Aufnahme vorzugsweise solcher Kranker eingerichtet haben, an denen Operationen nöthig sind und zu deren Vornahme die betreffenden Privatwohnungen sich nicht eignen. In der Zeit vom 1. Januar bis 31. December 1887 betrug a. die Zahl der außerhalb verpflegten Kranken 292; b. die Zahl der im Schwesternhause verpflegten 131. Der Religion nach waren von sämmtlichen Pfleglingen 180 katholisch, 228 evangelisch und 15 mosaisch.

= **Grünberg,** 1. Jan. [Kirchliches. — Unterstützungen. — Jagden.] In der hiesigen evangelischen Kirchgemeinde wurden im verflossenen Jahre 157 Paare getraut; die Zahl der Geburten betrug 656; Todesfälle wurden 505 angemeldet. — Es wurden 151 Personen mehr geboren als gestorben sind; unter den Verstorbenen befanden sich 7 Personen über 80 Jahre und 1 Person über 90 Jahre. Seitens der katholischen Kirchgemeinde fand die außerkirchliche Feier des 50jährigen Priesterjubiläums des Papstes an einem der letzten Abende im Schützenhause statt. Musikalische Vorträge, Prolog, Festrede und lebende Bilder bildeten die Hauptpunkte der Feier. — Vom hiesigen Pestalozziverein sind am verflossenen Weihnachtsfeste 12 Wittwen und Waisen mit zusammen 342 M. unterstützt worden. — In den Kleinitzer Forsten des hiesigen Kreises fanden in den letzten Tagen größere Jagden statt. Es nahmen an denselben u. A. Theil die Herren Fürst Anton Radziwill, Fürst Ferdinand Radziwill, Fürst Puttbus, die Generäle Graf Lehndorf, von Loë, von Waldersee und von Alten.

Δ **Steinau a. O.,** 29. December. [Oderangelegenheit. — Papstjubiläum.] Die Dampfschifffahrt auf der Oder und die Bauten im Strombett derselben wurden in dem vergangenen Jahre von der Witterung und vom Wasserstande äußerst begünstigt und es haben die fiscalischen Fahrzeuge und Bautensilien der hiesigen Strombauverwaltung erst kurz vor Weihnachten im hiesigen Hafen Winterquartiere bezogen. Frachtfahrzeuge haben in diesem Jahre den hiesigen Winterhafen seiner ungenügenden Sicherheit wegen als Standquartier für den Winter nicht aufgesucht. — Das fünfzigjährige Priesterjubiläum des Papstes wurde in der katholischen Pfarrkirche am zweiten Weihnachtsfeiertage festlich begangen.

h. **Lauban,** 1. Jan. [Abschiedspredigt.] Bei der gestern Nachmittag in der Kreuzkirche abgehaltenen Jahresschluß-Feier hielt Herr Pastor prim. Stock seine Abschiedspredigt über Offenb. Joh. 21, 6. Nach der Predigt hielt der Superintendentur-Verweser, Herr Archidiakonus Thusius an den aus dem Amte Scheidenden eine herzliche Ansprache und überreichte ihm den Rothen Adlerorden IV. Klasse. Herr Pastor prim. Stock hat über 35 Jahre an den beiden hiesigen evangelischen Kirchen als Geistlicher amtirt; erster Geistlicher war er seit dem 1. Januar 1880. Der Antritt des zum dritten Geistlichen gewählten Herrn Pastors Wangerow aus Steinkirch wird erst am 1. April c. erfolgen.

r. **Schweidnitz,** 1. Januar. [Wahl. — Consumverein. — Erfroren.] Bei der am 31. v. Mts. hierorts vollzogenen Wahl zweier Mitglieder für die Handelskammer der Kreise Reichenbach, Schweidnitz und Waldenburg wurden die ausscheidenden Herren, die Fabrikbesitzer Främbs-Schweidnitz und Kopisch-Weizenrodau wiedergewählt. Die Betheiligung an der Wahl war eine sehr geringe. Von 269 Firmen, 51 Gesellschaften und 11 Genossenschaften des Kreises Schweidnitz waren nur 7 Wahlberechtigte erschienen. — Am 27. v. Mts. ist hierorts ein Consumverein gegründet worden. Das Statut, dem das des Saarauer Consumvereins zu Grunde liegt, zählt 64 Paragraphen. Die Berathung derselben wurde in einer heute Nachmittag stattgehabten Versammlung fortgesetzt und es wurde auch der Verwaltungsrath gewählt. Nach den Beschlüssen sollten die Lieferungen gegen Rabattmarken bei Fleischern, Bäckern, Müllern und Kohlenhändlern heute beginnen, während sie bei den Colonialwaarenhändlern erst am 1. Februar ins Leben treten sollen. — Auf dem Wege nach der Stadt wurde am 28. v. Mts. der Schuhmacher Koch aus Ober-Arnsdorf erfroren aufgefunden. Koch war dem Trunke ergeben.

Mit zwei Beilagen

u. **Guhrau,** 31. December. [Papstjubiläum.] Anläßlich des Jubiläums des Papstes fand hier nach einer kirchlichen Feier vorgestern im hiesigen Rathhaussaale ein Festessen statt, an dem sich 240 Herren betheiligten.

§ **Frankenstein,** 31. Decbr. [Stadtverordneten-Versammlung. — Unterstützung.] Die gestrige Stadtverordneten-Versammlung wählte ihren bisherigen Vorsitzenden, Herrn Rechtsanwalt Volkmer, und den ersten Schriftführer, Herrn Kaufmann Langauf, wieder; als stellvertretender Vorsitzender wurde Herr Landschafts-Rendant Werner, als zweiter Schriftführer Herr Kaufmann Johannes Wolff neugewählt. Das Schulgeld für den Besuch des hiesigen Progymnasiums ist vom 1. April 1888 ab von 72 auf 90 Mark erhöht worden. — Drei Wittwen verstorbener Mitglieder des hiesigen Kriegervereins wurde die Neujahrsfreude zu Theil, aus der Stiftung des deutschen Krieger-Bundes zur Erinnerung an das 70jährige Dienstjubiläum des Kaisers, eine Geldunterstützung in Höhe von je 12 bis 15 Mark durch den hiesigen Vereins-Vorstand ausgezahlt zu erhalten.

Δ **Oels,** 30. December. [Jubiläum. — Weihnachtsbescheerung.] Zu Ehren des Papstjubiläums fand am 27. h. im Saale des Hotels zum „blauen Hirsch" ein Festessen statt, an welchem sich die Mitglieder der katholischen Gemeinde, aber auch Zugehörige anderer Confession betheiligten. — In Sybillenort fand auch in diesem Jahre eine von der Königin von Sachsen veranstaltete Weihnachtsbescheerung für Arme und Schulkinder des Gutsbezirks statt. Außer einer Gabenvertheilung an 24 Arme am 20. v. Mts. und einer Einbescheerung in der Spielschule am 22. v. Mts. fand am 24. h. in der Reitbahn des Schlosses eine Feierlichkeit statt, bei welcher 131 Kinder aus 61 Familien reich bedacht wurden.

a. **Ratibor,** 1. Januar. [Papstjubiläum. — Von der Oder. — Unfälle durch Ausgleiten.] Anläßlich des Priesterjubiläums des Papstes veranstalteten gestern Abend die hiesigen Vereine und Innungen einen Fackelzug. Nachdem derselbe unter Vorantritt einer Militärcapelle vom Bollwerkplatz aus über mehrere Straßen zum Pfarrhaus gelangt war, hielt daselbst Stadtpfarrer Schaffer eine Ansprache und brachte ein Hoch auf den Papst aus, worauf das Tedeum angestimmt wurde. Alsdann wurde ein Hoch auf Se. Majestät den deutschen Kaiser ausgebracht und die Nationalhymne gesungen. Einige Bürger hatten ihre Häuser illuminirt. — Infolge der starken Kälte der letzten Tage — das Thermometer wies heute durchweg auf 15 bis 17 Grad (Reaumur) unter Null — ist die Oder vollständig zugefroren. — Infolge unterlassener Bestreuung der Bürgersteige mit Sand oder Asche haben in den letzten Tagen viele Straßenpassanten durch Ausgleiten erhebliche Unfälle erlitten.

* **Königshütte,** 1. Januar. [Einweihung.] Am Dinstag, 3. Januar, findet die feierliche Einweihung der neuerbauten evangelischen Schule zu Neu-Heiduk statt. Nach Beendigung der Feier wird im Saale des Herrn Mageil ein Festmahl veranstaltet.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Das Befinden des Kronprinzen.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **San Remo,** 2. Januar.*) Die katarrhalischen Erscheinungen haben noch nicht nachgelassen. Die Stimme des Kronprinzen ist schwach und umflort.

* **Berlin,** 2. Januar. Aus San Remo meldet die „Voss.-Ztg.": Der Kronprinz, welcher am Sylvesterabend einer zu seiner Ueberraschung vorbereiteten Aufführung des „Kurmärker und Pikarde" durch Prinz Heinrich und Prinzessin Victoria im Parterresalon der Villa Zirio sehr erheitert beiwohnte, blieb dem gestrigen Festgottesdienst in der deutschen Kirche wegen ungünstiger Witterung fern. Aus der gleichen Ursache unterblieb auch heute die Ausfahrt, um so mehr als die Stimme etwas bedeckt ist.

Wegen eines angeblich vom Geh. Rath Dr. Thiersch in Leipzig nach San Remo gerichteten Schreibens, hat sich das „Leipziger Tageblatt" um Aufschluß an den berühmten Leiter des dortigen Krankenhauses gewandt und darauf vom Geh. Medicinalrath Thiersch folgende Antwort erhalten: „Ich ersuche Sie, den betreffenden Mittheilungen Folgendes hinzuzufügen: „Professor Thiersch ist allerdings der Ansicht, daß die Diagnose „Krebs" nicht haltbar sei, wenn wirklich die Drüsenanschwellungen vollkommen zurückgegangen und die Geschwür-Fläche im Innern des Kehlkopfes vernarbt sein sollten. Es ist jedoch nicht richtig, daß Professor Thiersch ein Schreiben in diesem Sinne nach San Remo gerichtet hat, wohl aber hat er auf Befragen einer befreundeten Persönlichkeit eine Ansicht, mit der er nicht allein stehen wird, mitgetheilt und diese hat darüber nach San Remo berichtet."

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 2. Januar. Die officiellen Kundgebungen am Neujahrsfeste sind anscheinend ohne besondere Tragweite. Tisza sagte (wie schon gemeldet — Red.): „Wenn die allgemeine Weltlage keine Störung verursacht, so wird die Ordnung der ungarischen Finanzen bestimmt erfolgen. Die Bedingung ist jedoch eine solche, für welche Niemand gutstehen kann. Ich meinerseits schließe mich nicht Jenen an, ich sage das mit aller Aufrichtigkeit, welche die Kriegsgefahr als vor uns stehend ansehen. Ich glaube auch heute noch, daß wir dieser Gefahr entgehen werden. Hinwieder bin ich gewiß, daß Ungarn und die ungarische öffentliche Meinung den Krieg niemals provociren wird, daß sie aber, wenn der Krieg uns aufgezwungen wird, ihren Platz behaupten werden (Beifall). Viele meiner geehrten Freunde haben erwartet, daß ich, was dies anbetrifft, mehr sagen werde. Ich thue es nicht und kann es nicht thun." Diese Aeußerungen haben in England keinen beruhigenden Eindruck gemacht. Noch mehr verstimmt daselbst die Einberufung der österreichischen Reserven zu den Uebungen mit dem Repetirgewehr. Der „Standard" meint, Fürst Bismarck sei nicht der Mann, der sich durch die hohlen Friedensversicherungen Rußlands einlullen lassen werde. Nach allem beurtheilt, was er bislang gethan, werde er auf bessere und befriedigendere Versicherungen der friedlichen Absichten Rußlands bestehen, oder er werde es irgendwie zu Stande bringen, daß die Mächte, welche auf Unheil sinnen, wenn alle ihre Vorkehrungen vervollständigt sind, gezwungen werden, zu versuchen, ihren Zweck zu erreichen, ehe sie vollständig vorbereitet sind.

Ueber den Empfang der Generalität durch Kaiser Wilhelm berichtet die „Nat.-Z.": „Generalfeldmarschall Graf Moltke erschien an der Spitze der Generalität. Der Kaiser, der an seinem Arbeitstisch mit Schreiben beschäftigt gesessen hatte, stand auf, trat den Eintretenden entgegen und, ohne den Grafen Moltke zu Worte kommen zu lassen, rief er ihm zu: „Wie sind Sie in das neue Jahr hinübergekommen, lieber Moltke, schlafend oder wachend?" „Geschlafen habe ich", war die Antwort Moltkes. Der Kaiser hörte das mit Lächeln an. „Ich hoffe", fuhr er zu Moltke gewendet fort, „ich hoffe, daß Sie mit dem, was in diesem Jahre dienstlich an Sie herantreten wird, zufrieden sein werden." Der Kaiser ging die Reihe der Generale entlang, reichte jedem die Hand und richtete an ihn einige freundliche Worte. Etwas ausführlicher gestaltete sich die Ansprache, die der Kaiser an den General v. Heuduck richtete. Derselbe war, wie jetzt verlautet, um seinen Abschied eingekommen und zur Betreibung des Gesuches nach Berlin gekommen. Am Schluß des Gespräches, das der Kaiser mit General von Heuduck führte, sagte der Kaiser: „Sie sind noch viel zu jung zum Abschied, Ich kann Sie noch nicht entbehren." Der General von Heuduck verbeugte sich schweigend. Nachdem der Kaiser die Reihe abgegangen war, stellte er sich derselben gegenüber und sagte mit erhobener Stimme: „Ich bemerke Ihnen, meine Herren, daß Ihre Hauptaufmerksamkeit in diesem Jahre die Kaiser-Manöver, welche das dritte Corps und das Garde-Corps abhalten, in Anspruch nehmen werden." Diese Bemerkung wiederholte der Kaiser noch zweimal in ähnlichen Wendungen. Diese Worte machten, wie berichtet wird, auf die Versammelten den Eindruck, als wolle der Kaiser ernstlich Eventualitäten damit abweisen. Anderweitig wird gemeldet: Der Kaiser Wilhelm hat beim gestrigen Neujahrsempfang über die politische Situation nicht gesprochen. Man legte an der Börse aber Werth darauf, daß er einem General des ersten Armee-Corps gegenüber geäußert haben soll: „Auf Wiedersehen bei den Herbstmanövern."

* **Berlin,** 2. Jan. Die Frau Prinzessin Wilhelm hat, wie der „Freis. Ztg." zuverlässig mitgetheilt wird, dem Herrn Hofprediger Stöcker an dessen neulichem Geburtstage einen Besuch abgestattet und demselben ihre Glückwünsche persönlich überbracht.

* **Berlin,** 2. Jan. Dem Hofmarschall des Kronprinzen, Grafen Radolinski, ist das Prädikat „Excellenz" verliehen. — Der großherrlich türkische Osmanlie-Orden dritter Klasse ist dem zweiten Secretär bei der kaiserlichen Botschaft in London, Prinzen von Ratibor und Corvey, verliehen worden.

* **Berlin,** 2. Jan. Dem Abg. Prof. Marquardsen ist zum Neujahrsfest der baierische Kronen-Orden verliehen worden, womit der persönliche Adel verbunden ist. Der Parität halber hat auch Ober-Staatsanwalt Hauck (Centrum) dieselbe Auszeichnung erhalten.

* **Berlin,** 2. Jan. Der „Reichsanzeiger" schreibt: Der neu erschienene gothaische genealogische Hofkalender für das Jahr 1888 nennt unter der Rubrik Bulgarien als Chef dieses Vasallenstaates: „Fürst Ferdinand I. Königliche Hoheit." Auch bei Aufzählung der Mitglieder des Hauses Sachsen-Coburg und Gotha wird dem Prinzen Ferdinand das Prädikat „Königliche Hoheit" beigelegt. Diese Bezeichnungen sind unrichtig. Der Prinz Ferdinand von Sachsen-Coburg ist nach den für die Wahl eines Fürsten von Bulgarien maßgebenden Bestimmungen des Berliner Vertrages (Artikel III) nicht als Fürst dieses Landes anzusehen, da seine Wahl weder von der Pforte noch von den Mächten anerkannt worden ist und das Prädikat „Königliche Hoheit" kommt ihm als Prinz von Coburg weder zu, noch würde er darauf Anspruch haben, wenn er wirklich Fürst von Bulgarien wäre. Der Berliner Vertrag legt dem Fürsten von Bulgarien ein derartiges Prädikat nicht bei und auch nach der bulgarischen Verfassung (Artikel VI) hat der Fürst jenes Landes nur Anspruch auf den Titel „Swetlostj". Dieses aus dem Russischen ins Bulgarische übernommene Wort bedeutet in beiden Sprachen „Durchlaucht". Diese Ungenauigkeiten des Gothaer Hofkalenders, welcher sich sonst im allgemeinen durch Zuverlässigkeit und Sorgfalt in der Redaction auszeichnet, könnten auffällig erscheinen, erklären sich aber aus dem Umstand, daß das Unternehmen kein officielles ist, und daß die Redaction daher für ihre Angaben über die Familienverhältnisse im wesentlichen auf die eigenen Mittheilungen der Interessenten angewiesen ist.

* **Berlin,** 2. Januar. Seitens des preußischen Finanzministers sind die Provinzial-Steuer-Directoren ermächtigt worden, den darauf antragenden zuverlässigen Liqueurfabrikanten widerruflich zu gestatten, in der ihnen nach Maßgabe des Regulativs, betreffend die Zollerleichterungen für den Handel mit fremden Weinen und Spirituosen, zu bewilligenden Theilungslager unter steuerlicher Controle ausländischen Rum und Cognac u. s. w. ohne Entrichtung der Eingangsabgabe mit inländischen Branntwein, für welchen die Maischbottichsteuer rückvergütet ist, zu verschneiden und demnächst in das Ausland abzuführen, sowie ferner inländischen Branntwein und Zucker, nachdem dafür die Maischbottich- bezw. Rübenzuckersteuer rückvergütet worden, zu Liqueuren, welche demnächst in das Ausland abgeführt werden sollen, zu verarbeiten. Dieses Zugeständniß darf jedoch nur unter gewissen Voraussetzungen ertheilt werden, von denen folgende hervorzuheben wären. Die zollpflichtigen Waaren, welche in die unter steuerlicher Controle stehenden Räume des Fabrikinhabers aufgenommen sind, nehmen die Eigenschaft unverzollter Waaren an. Der Fabrikinhaber hat die Räume der Fabrik und die darin befindlichen Maischgefäße zu declariren und anzugeben, welche Sorten Liqueure, von welcher Alkoholstärke und von welchem Zuckergehalte er herstellen will. Der inländische Branntwein muß in aichamtlich tarirten Gebinden zur Fabrik gebracht werden und bis zur weiteren Verwendung in derselben lagern. Der Fabrikinhaber hat ein Conto über Zu- und Abgang der zur Verarbeitung in der Fabrik bezogenen Waaren, ein zweites über den Zu- und Abgang von Liqueuren und ein Betriebsbuch zu führen, welch' letzteres Auskunft geben muß über den Zeitpunkt der Mischung, die Menge bezw. Alkoholstärke der dazu verwendeten Stoffe, über den Zeitpunkt des Beginns und der Beendigung der Filtrirung, sowie den Zeitpunkt der Abfüllung auf Gefäße. Endlich muß für die zur Bewachung der betreffenden Gewerbsräume und die erforderlichen Abfertigungen nöthig werdenden Beamten seitens des Fabrikinhabers die vorgeschriebene Gebühr bezw. ein Verwaltungskostenbeitrag entrichtet werden. Gegen Erlegung des tarifmäßigen Zolles dürfen Waaren von dem Lager auch in den freien Verkehr gebracht werden.

* **Namslau,** 2. Januar. Die große Brauerei in Simmenau steht in Flammen. Die hiesige freiwillige Feuerwehr ist telegraphisch dorthin gerufen worden und bereits abgegangen.

* **Wien,** 2. Januar.*) Im Theater zu Carthagena (Spanien) entstand gestern eine furchtbare Panik. Mitten in der Vorstellung hatte ein Herr im Parquet eine Dynamitpatrone angezündet und in den Mund gesteckt. Sein Kopf zersprang in hundert Stücke, eine neben ihm sitzende Dame wurde durch eindringende Knochentheilchen an Gesicht und Händen erheblich verletzt. Der durch die Explosion verursachte Luftdruck löschte das Gas aus. Das Publikum ergriff die Flucht. Es entstand eine heillose Verwirrung, bei der mehrere Personen verletzt wurden.

* **Wien,** 2. Jan. Das zehnte Armeecorps, dessen Reservisten zu einer siebentägigen Waffenübung behufs Schulung mit dem Mannlichergewehr einberufen sind, ist in Mähren dislocirt.

* **Budapest,** 2. Januar. Kaiser Wilhelm verlieh Tisza das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens.

* **Brüssel,** 2. Jan. Der König hielt bei dem gestrigen Neujahrsempfang gegen seine sonstige Gewohnheit eine politische Rede, in der er auf den Ernst der europäischen Lage und die Nothwendigkeit hinwies, auf alle Fälle bereit zu sein. Wenn auch die Kriegsfrage im Laufe des Jahres nicht gerade in Belgien aufgeworfen werde, so habe Belgien doch die Pflicht, gerüstet und gewappnet allen Eventualitäten gegenüber zu stehen. Der König mahnte, der Zukunft nicht allzu vertrauensvoll entgegen zu blicken. Diese Worte riefen allgemeine Sensation hervor.

* **Rom,** 2. Januar.*) Bei der am Neujahrstage vom Papste in der Peterskirche celebrirten Messe veranstaltete die Menge Demonstrationen für die Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft des Papstes. Es wurden u. a. Rufe laut: „Befreiung Roms aus den Ketten der Feinde des Papstes".

* **Paris,** 2. Jan. Die „Liberté", Flourens' Organ, wünscht dem deutschen Kronprinzen, der sich die Sympathien der ganzen Welt erworben habe, ohne Hintergedanken die Genesung und dem Deutschen Kaiser ein langes Leben, weil Beide die Bürgschaft für den Weltfrieden sind. — Die Neujahrsartikel sämmtlicher Journale lauten friedlich.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 2. Januar. Der Kaiser empfing heute Vormittags die aus Halle eingetroffene Deputation der Salzwirkerbruderschaft, welche ihre Neujahrsglückwünsche und Geschenke darbrachte. Der Kaiser arbeitete darauf mit Wilmowski, machte Nachmittags eine Spazierfahrt, empfing nach der Rückkehr den commandirenden General Heuduck, sodann erfolgte Vortrag des Staatssecretärs Bismarck.

Berlin, 2. Jan. Der Oberst-Kämmerer Graf Otto Stolberg-Werningerode erhielt gestern den Schwarzen Adler-Orden.

Berlin, 2. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg." sagt in ihrer Zeitungsrundschau: In der Veröffentlichung der gefälschten Actenstücke documentirt sich ohne Frage das bei weitem bedeutsamste zeitgeschichtliche Ereigniß. Damit wird für die loyalen Gesinnungen des Zaren ein beredter Beweis geliefert und einer zuversichtlicheren Auffassung der Gesammtlage die Bahn geebnet.

Berlin, 2. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg." bemerkt bezüglich der Blättermeldung, der Botschafter Schweinitz sei als Ueberbringer eines Allerhöchsten Handschreibens an den russischen Kaiser in besonderer Mission nach Petersburg gegangen, die besser unterrichteten Zeitungen hätten auf die Irrthümlichkeit dieser Mittheilung hingewiesen. Ebenso unbegründet, wie die falsche Nachricht von der besonderen Mission des Generals Schweinitz seien verschiedene damit in Verbindung gebrachten Betrachtungen, daß der Botschafter seit seiner Rückkehr noch nicht in Gatschina gewesen sei. Es verrathe eine Unkenntniß diplomatischer Gepflogenheit, wenn man annimmt, daß ein Botschafter unmittelbar nach der Rückkehr von seinem Urlaub eine Audienz nachzusuchen hat. Derselbe wird im Gegentheil, wenn ihn nicht außergewöhnliche Umstände nöthigen, sich dem Throne sofort zu nähern, ruhig abwarten, daß sich Gelegenheit darbiete, mit dem Souverain, ohne demselben zur Last zu fallen, zusammenzutreffen. Autographische Briefe von Souverain zu Souverain, wenn dieselben in Familienbeziehungen stehen, wie dies zwischen dem Deutschen Kaiser und dem russischen Kaiser zutrifft, sind etwas ganz gewöhnliches. Es wäre also nicht auffallend gewesen, wenn dem General Schweinitz ein Allerhöchstes Handschreiben an den russischen Kaiser anvertraut worden wäre. In dem vorliegenden Falle fand kein solcher Schriftwechsel statt. Es lag deshalb kein Grund zu einer schleunigen Reise des deutschen Botschafters nach Gatschina vor.

Wien, 2. Januar. Das „Fremdenblatt" schreibt: Mit Rücksicht auf den Artikel des „Pester Lloyd's" wonach verbürgte Berichte nach Wien eingelangt wären, daß die Verschiebungen der russischen Truppenmassen und der Kriegsgüter aus dem Innern des Reiches nach Westen ungestört fortdauern, sind wir auf Grund beglaubigter Informationen in der Lage, jene Meldung dahin zu rectificiren, daß in letzter Zeit keine weiteren authentischen Nachrichten über eine neue Dislocation russischer Truppenmassen aus dem Innern des Reichs nach den Westgrenzen angelangt sind, daß vielmehr aus den letzten Berichten hervorgeht, daß es sich bei den in jüngster Zeit gemeldeten Nachrichten hauptsächlich um Verschiebungen innerhalb der Grenzprovinzen zu handeln scheint.

Posen, 2. Januar. Heute begann vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts die Verhandlung wider den Studenten Bronislaw Slowinski und Genossen wegen Theilnahme an geheimen Verbindungen und Anreizung verschiedener Klassen der Bevölkerung zu Gewaltthätigkeiten gegen einander (§§ 128, 129, 13 des Strafgesetzbuchs). Die Angeklagten sind meist Handwerker polnischer Nationalität. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft ist die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Für die Verhandlung sind zwei Wochen in Aussicht genommen.

Wien, 2. Januar.*) Kronprinzessin Stephanie zog sich durch Berührung des rechten Auges mit einem Brenneisen eine Brandwunde zu, die nach einem Gutachten von Professor Fuchs eine leichte ist und kaum acht Tage zur Heilung bedürfen wird.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt,

Handels-Zeitung.

—k. **Durchschnittspreise.** Russische Valuta im Januar 1887: 189,37, im Februar 183,67, im März 180,93, im April 179,26, im Mai 181,24, im Juni 183,77, im Juli 179,03, im August 179,38, im September 180,77, im October 180,51, im November 180,31, im December 177,31, im December 1886: 190,19, im November 193,37, im October 194,22, im September 196,67, im August 197,76, im Juli 197,97, im Juni 198,96, im Mai 200,19, im April 201,45, im März 203,62, im Februar 200,50, im Januar 200,25; österreichische Valuta im Januar 1887: 161,16, im Februar 159,00, im März 159,35, im April 160,13, im Mai 160,44, im Juni 160,57, im Juli 161,14, im August 162,25, im September 162,47, im October 162,72, im November 162,34, im December 161,05, im December 1886: 161,64, im November 162,72, im October 162,65, im September 162,17, im August 161,80, im Juli 161,38, im Juni 161,47, im Mai 161,42, im April 161,95, im März 162,18, im Februar 161,55, im Januar 161,16. — Weizenmehl (Bäckermarke Nr. 00 netto excl. Sack franco Käufers Lager). 1886: Jan. 21,10, Februar 21,00, März 22,06, April 23,00, Mai 23,00, Juni 23,00, Juli 23,09, August 23,25, September 23,25, October 23,25, November 23,25, December 23,25, 1887: Jan. 23,25, Febr. 23,25, März 23,09, April 22,64, Mai 24,89, Juni 27,74, Juli 27,22, im August 24,87, im September 23,45, im October 22,87, im November 23,32, im December 23,75; Roggen- (Hausbacken-) Mehl.*) 1886: Jan. 19,07, Febr. 19,00, März 19,09, April 19,51, Mai 19,96, Juni 20,25, Juli 20,35, August 20,10, September 20,00, October 20,00, November 20,00, December 20,00, 1887: Jan. 20,00, Febr. 19,87, März 19,37, April 18,79, Mai 19,72, Juni 19,50, Juli 19,36, August 18,86, September 18,75, October 18,75, November 18,69, December 18,26. — Spiritus 1886: December 35,43, November 35,25, October 35,30, September 37,82, Aug. 37,42, Juli 36,20, Juni 35,87, Mai 35,81, April 33,18, März 34,09, Febr. 35,12, Januar 36,35, 1887: Januar 35,40, Februar 35,38, März 36,10, April 38,72, Mai 40,61, Juni 59,65, Juli 64,82, August 70,88, September 66,03, October 46,00, November 50er 47,33, December 50er 45,78 M. exclusive 50 M. Verbrauchsabgabe.

*) Entspricht der Berliner Marke 0/I netto excl. Sack.

* **Breslauer Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft.** Die Einnahmen haben im December 1887 betragen M. 57 860,10, dagegen im December 1886 M. 59 348, also diesmal weniger M. 1487.90.

* **Der Notizkalender des Bankhauses Friedländer & Sommerfeld zu Berlin,** welcher uns in seiner neuesten Ausgabe für das Jahr 1888 vorliegt, ist ein Informationswerkchen. Wir erwähnen aus dem Inhaltsverzeichniss namentlich den Leitartikel, in welchem sämmtliche an der Berliner Börse gehandelten ausländischen Fonds einer klaren und sachgemässen Besprechung unterzogen werden, ferner die Informationstabellen über sämmtliche die Berliner Börse interessirenden in- und ausländischen Eisenbahnen, Banken und Industriegesellschaften, welche in übersichtlicher Folge die wichtigsten Bilanzziffern der betreffenden Gesellschaften nebeneinanderstellen, ferner ein genaues

Verzeichniss derjenigen Effecten, die Steuerabzugen unterliegen, einen Verloosungskalender für das Jahr 1888, einen Auszug aus dem neuesten Post- und Telegraphentarif und anderes mehr. Das Werkchen, dessen Ausstattung eine elegante ist, kann als praktisches Nachschlagebuch bestens empfohlen werden.

* **Kaukasische Baumwolle.** Wir hatten kürzlich darauf hingewiesen, dass die Russen sich Illusionen hingeben, wenn sie glaubten, die mittelasiatische Baumwolle in ihrem jetzigen, schlecht gereinigten und mangelhaft gezüchteten Zustande als Ersatz für amerikanische Baumwolle verarbeiten und demgemäss die Einfuhrzölle auf die letztere erhöhen zu können. Jetzt sprechen auch Moskauer Zeitungen bereits von Misserfolgen in dieser Hinsicht. In Moskauer Niederlagen befinden sich, wie der „M. L.“ meldet, mehr als 5000 Ballen Baumwolle kaukasischer Ernte. „Wegen schlechter Qualität der Baumwolle finden sich keine Käufer für dieselbe, obgleich der Preis heute 1 Rbl. niedriger steht als im Juli. Trotz günstiger Bedingungen geht das Geschäft in mittelasiatischer Baumwolle schlecht und die Preise sind im Weichen begriffen. Die Spinnereibesitzer bezahlen lieber für geringe amerikanische und ostindische Waare mehr Geld, als dass sie das absichtliche Verderben und Vermengen guter russischer Baumwolle aufmuntern wollen, die sich übrigens ausschliesslich in armenischen und asiatischen Händen befindet.“ Es ist hier die Schuld allein auf betrügerische Manipulationen geschoben, während der wahre Grund, wie das „B. T.“ meint, doch wohl der ist, dass der Producent selbst die Waare nicht den Erfordernissen der Industriellen entsprechend vorzubereiten versteht, wie es den amerikanischen und ostindischen Producenten bei deren langjähriger Routine und den dafür geeigneten Maschinen möglich ist.

* **Oesterreichische Central-Boden-Credit-Bank zu Wien.** Die Nummern der am 31. December 1887 verloosten Pfandbriefe, sowie die Nummern der Restanten befinden sich im Inseratentheile.

Submissionen.

A—z. **Kleineisenzeug-Submission.** Seitens der General-Direction der Sächsischen Staatsbahnen waren u. A. zur Lieferung ausgeschrieben: 1) 146 000 Stück Laschenschrauben, 2) 32 500 Stück dergl., 3) 1 580 000 Stück gewöhnliche Hakennägel, 4) 20 300 Stück lange Hakennägel, 5) 130 000 Stück Doppelkopfnägel. Unter 16 Submittenten blieben Mindestfordernde per Stück frei Chemnitz: ad 1 für 56 818 Stück A. Schönawa, Ratiborhammer, mit 223,50 M., für 30 000 Stück Gebr. Krämer, Hamburg, mit 225 M., für 35 000 Stück Karcher u. Co., Beckingen, zu gleichem Preise, für den Rest Dathe u. Hübner, Chemnitz, mit 229 M.; ad 2 Archimedes, Actien-Gesellschaft, Breslau, mit 244 M.; ad 3 die Consolidirte Redenhütte, Zabrze, für 450 000 Stück mit 178,20 M., für 800 000 Stück Schönawa mit 178,50 M., für den Rest Roth u. Schüler, St. Johann, mit 188 M.; ad 4 und 5 die Redenhütte mit 178,20 bezw. 189,20 M.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 2. Januar. **Neueste Handelsnachrichten.** Die heutige Differenzen-Regulirung, welche sich sehr umfangreich gestaltete, hat sich ohne jede Störung abgewickelt, nur eine ganz unbedeutende kleine Wechslerfirma konnte ihren Verpflichtungen nicht voll genügen. — Die Aachen-Maastrichter Bahn wird nicht über 2 pCt. Dividende vertheilen. — Aus Petersburg meldet die „Voss. Ztg.“: Die Verhandlungen über das Budget pro 1888 haben zu bedeutenden Ersparnissen Veranlassung gegeben. Dieselben beziffern sich auf etwa 20 Millionen Rubel. Von den Forderungen für Armee und Marine sind 8 Millionen Rubel abgesetzt worden. Das Gleichgewicht im Budget für 1888 soll hergestellt sein. Die Entschädigungszahlung der grossen russischen Eisenbahn von 15 Millionen Rubel, sowie verschiedene anderweite Extraeinnahmen in gleichem Betrage sind hierbei nicht berücksichtigt und sollen für gesonderte Aufwendungen für Eisenbahnzwecke reservirt bleiben. — Die Grossindustriellen des Saarkohlenbeckens erklären sich entschieden gegen die Mosel-Canalisirung. Eine Agitation dagegen wird vorbereitet, und ist der Erfolg derselben nicht unmöglich, da Bergrath Jordan im Vorstand der fiscalischen Gruben erklärte, der Moselcanal sei der schwerste Schlag für das Saarbecken. Man glaubt, der Schaden könne ausgeglichen werden durch einen Saar-Canal nach Mannheim oder Mainz. — Die Darmstädter Bank und die internationale Bank in Luxemburg commanditiren das Brüsseler Bankhaus Frank Model mit einem Capital von 4½ Millionen Mark. — Der Aufsichtsrath der Vereinigten Brauereien Bauer, Graeff und Seeger in Frankfurt an der Oder genehmigte den Ankauf der Schreiner'schen Brauerei. — Herrn Hellmuth Arnhein ist für die hiesige Bankfirma Louis Steinthal jr. die Procura ertheilt worden. — Die Bankfirma Gebrüder Klopfer in Augsburg hat in München eine Zweigniederlassung unter gleicher Firma errichtet, die am 1. Januar ihre Thätigkeit eröffnet hat. — Die Firma Anhalt und Wagener Nachf. eröffnete heute in den Parterreräumen des Hauses Brüderstr. 5 eine Wechsel-Stube, verbunden mit Coupons- und Depositen-Kasse. — Viel Theilnahme erregte an der heutigen Börse die Nachricht von dem gestern Abend plötzlich erfolgten Tode des vereideten Maklers Israel Nathan. — Der Vorstand der Bochumer Bergwerks-Actien-Gesellschaft hat dem Bureauchef Carl Knupe Procura ertheilt. — Die Disconto-Gesellschaft hat die Regelung der Vermögensverhältnisse des Herrn Friedrich Grillo übernommen. — Der Einlösungscours der Coupons und gezogenen Stücke der 3procent. Prioritäten der österr.-ungarischen Staatseisenbahn-Gesellschaft ist für die Woche vom 2. bis 7. Januar cr. auf 80,59 M. Gld. festgesetzt worden. — Der Einlösungscours für hier zahlbare Oesterreichische Silbercoupons und verlooste Stücke ist heute von 160,25 auf 159,75 M. für 100 Fl. herabgesetzt worden.

Wien, 2. Januar. Serienziehung der Creditloose: 56 89 128 297 364 636 678 991 998 1005 1312 1334 1876 2833 3250 3722 3779 3807 3860. Der Haupttreffer fiel auf Serie 128 Nr. 60, der zweite Haupttreffer auf Serie 1334 Nr. 82, der dritte auf Ser. 991 Nr. 93. Je 5000 Gulden auf Ser. 678 Nr. 36, auf Ser. 3722 Nr. 30. Je 2000 Gulden auf Ser. 3722 auf Nr. 70 und auf Ser. 3779 Nr. 8.

Berlin, 2. Januar. **Fondsbörse.** Während gewöhnlich der erste Börsentag im Jahr keine grössere Unternehmungslust der Speculation aufzuweisen pflegt, trug er diesmal ein vollkommen verändertes Gepräge. Trotz der matten Course, die Wien auf Tiszas Neujahrsrede sandte, war die Tendenz hier auf Gerüchte über die Ansprache des Kaisers beim Empfang der Generalität, auf die Veröffentlichung der gefälschten Actenstücke und andere günstig ausgelegte Vorgänge auf politischem Gebiet durchaus fest und die Haussepartei bewirkte eine seltene Animirtheit und Lebhaftigkeit der Umsätze, trotzdem das Geschäft durch die veränderte Notirung der Hauptspeculationseffecten erschwert wurde. Creditactien schlossen zum Course von 138⅛ ca. 8 M. höher, Disconto-Commandit 6⅜, Deutsche Bank 5¼, Berl. Handelsges. 7⅛ pCt. höher. Deutsche Fonds waren lebhaft und steigend; 4proc. Reichsanleihe gewannen 0,50, 4proc. Consols 0,20 Procent. Auch ausländische Fonds erholten sich durchweg um ½—⅞%. Am Eisenbahnmarkt waren deutsche Bahnen auf bedeutende Deckungskäufe durchweg circa 5—6 pCt. höher. Ebenso waren österreichische und die meisten ausländischen Bahnen erheblich im Course gesteigert, nur italienische Mittelmeerbahn schwächer. Von Montanwerthen gewannen Laurahütte zu 89⅝ ⅞, ebenso viel Bochumer Gussstahl und Dortmunder Union. Am Cassamarkt waren besser Redenhütte St.-Pr. 0,50, Donnersmarckhütte 3,65, Oberschles. Bedarf 6, Schles. Kohlen 0,50, Tarnowitzer St.-Pr. 0,25; dagegen verloren Marienhütte (Kotzenau) 0,25, Schles. Zinkhütten 2, St.-Pr. 3,30 pCt. Von Industrie-Papieren gewannen Breslauer Oel-Fabrik 1, Erdmannsdorfer Spinn. 4,75, Görl. Eisenb.-Bed. 1,50, Gruson 5,60, Oppeln. Cement 2,50; dagegen verloren Schering 9,25, Schles. Cement 5,10, Schles. Gas 0,50, Schles. Leinen 1,50 pCt.

Berlin, 2. Januar. **Productenbörse.** Die Börse begann das neue Jahr ziemlich fest, indess verflaute die Tendenz im Verlauf des Börsenverkehrs bald. — Weizen loco behauptet, Termine auf überwiegendes Angebot ca. 1 M. niedriger; Januar-Februar 169—63¼, April-Mai 172½—71¼, Mai-Juni 174¾—73¾, Juni-Juli 177½ bis 176¼. — Roggen loco still, Termine ca. ¾ Mark niedriger, Januar-Februar 121½ bis 21, April-Mai 127½ bis 26¾, Mai-Juni 129½ bis 28¾, Juni-Juli 131½ bis 30¾. — Hafer loco matt, Termine wenig verändert. Jan.-Febr. 111½, April-Mai 119¼—19½ bis 19, Mai-Juni 121½—21¼, Juni-Juli 125½—23¼. — Roggenmehl 5 Pf. billiger. — Mais und Kartoffelfabrikate still. — Rüböl fast ohne Handel, Preise nominell unverändert. — Petroleum fester. — Spiritus in effectiver Waare stark offerirt, fand fast nur im Tausch gegen Termine Aufnahme. Dadurch hatte auch letztere matte Tendenz und stellten sich Course ca. ½ Mark niedriger als vorgestern. — Versteuerter Spiritus gekündigt 20 000 Liter. Kündigungspreis 96,5 Mark, loco ohne Fass 96,5 Mark bezahlt, per diesen Monat und per Januar-Februar 96,6—96,2 Mark bez., per April-Mai 99,3—99 M. bez., per Mai-Juni 100,1—99,7 M. bez. Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 47,9 M. bez. Spiritus mit 70 Mark Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 31,2—31 M. bez. Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 47,9 M. bez., per April-Mai 50,9 bis 50,7 M., per Mai-Juni 51,4—51,2 M., per Juni-Juli 52,4—52 M. Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 31,2—31 M. bez., per April-Mai 33,4—33,2 M. bez., per Mai-Juni 33,7—33,5 M. bez., per Juni-Juli 34,6—34,3 M. bez.

Hamburg, 2. Januar, 11 Uhr. (Anfangsbericht.) **Kaffee.** Good average Santos per März 82½, per Mai 82, per September 78¼. Ruhig.

Hamburg, 2. Januar, 3 Uhr 30 Min. (Schlussbericht.) **Kaffee.** Good average Santos per März 82½, per Mai 82, per September 78. Ruhig.

Havre, 2. Januar. Kaffee nicht eingetroffen.

Magdeburg, 2. Januar. **Zuckerbörse.** Termine per December-Januar 16,425—16,45 M. bez., per Februar 16,60—16,70 M. bez. Br., per März 16,80 M. Gd., per März-Mai 17,00 M. bez. Gd., per April-Mai 17,05—17,125 M. bez., 17,10 Mark Br., 17,075 M. Gd., per October-Decbr. 14,00 M. — Tendenz: Stetig.

Paris, 2. Januar. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° behauptet, loco 43,25, weisser Zucker fest, per Januar 47,00, per Februar 47,10, per März-Juni 47,50, per Mai-August 47,50.

London, 2. Januar. **Zuckerbörse.** 96proc. Javazucker 18, fest. Rüben-Rohzucker 16¼, fest.

London, 2. Januar. Rübenzucker fest. Prompt. bas. 88° 16, 3, per Januar 16, 3, per Februar 16, 6, per März 16, 7½ + ½ pCt.

Glasgow, 2. Januar. Heute Feiertag.

Berlin, 2. Januar. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	31.	2.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	95 70	100 —
Galiz. Carl-Ludw.-B.	75 —	75 —
*) Gotthardt-Bahn	118 10	122 —
Warschau-Wien	253 70	137 —
*) Lübeck-Büchen	151 60	156 75
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	49 40	— —
Ostpreuss. Südbahn	105 50	105 20
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	89 —	87 75
do. Wechslerbank	96 70	— —
Deutsche Bank	157 50	162 —
Disc.-Command. ult.	184 —	190 60
Oest. Credit-Anstalt	— —	137 60
Schles. Bankverein	109 —	107 25
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	46 —
do. Eisenb. Wagenb.	95 40	95 60
do. verein. Oelfabr.	69 —	70 —
Hofm. Waggonfabrik	90 —	90 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	86 50	89 —
Schlesischer Cement	163 10	158 —
Bresl. Pferdebahn	128 —	— —
Erdmannsdrf. Spinn.	54 —	58 70
Kramsta Leinen-Ind.	111 50	110 —
Schles. Feuerversich.	— —	1900 —
Bismarckhütte	125 —	126 —
Donnersmarckhütte	38 70	42 40
Dortm. Union St.-Pr.	65 70	66 70
Laurahütte	88 50	89 50
do. 4½% Oblig.	102 50	102 70
GörlEis.-Bd. (Lüders)	114 50	116 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	52 —	58 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	138 —	136 —
do. St.-Pr.-A.	139 50	136 20
Bochum. Gussstahl. ult	133 70	134 50
Tarnowitzer Act.	— —	— —
do. St.-Pr.	55 70	56 —
Redenhütte Act.	— —	— —
do. Oblig.	101 10	101 80
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 20	107 70
do. do. 3½%	100 20	100 20
Preuss. Pr.-Anl. de 55	146 20	— —

Cours vom	31.	2.
Pr. 3½% St.-Schldsch	100 10	100 20
Preuss. 4% cons. Anl.	106 70	106 90
Prss. 3½% cons. Anl.	100 40	100 50
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	98 50	98 30
Schles. Rentenbriefe	103 70	103 70
Posener Pfandbriefe	101 90	102 10
do. do. 3½%	98 —	98 10
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	99 60	99 40
do. 4½% 1879	103 90	104 —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	102 60	103 20
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	46 70	46 40
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	— —	94 80
Oest. 4% Goldrente	85 80	86 10
do. 4⅕% Papierr.	60 90	61 —
do. 4⅕% Silberr.	62 90	63 90
do. 1860er Loose	109 20	109 —
Poln. 5% Pfandbr.	52 30	53 80
do. Liqu.-Pfandbr.	48 60	49 —
Rum. 5% Staats-Obl.	90 90	91 20
do. 6% do. do.	103 10	103 —
Russ. 1880er Anleihe	76 90	77 20
do. 1884er do.	90 60	91 10
do. Orient-Anl. II.	51 50	52 90
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	82 30	82 80
do. 1883er Goldr.	105 40	105 80
Türkische Anleihe	13 40	13 40
do. Tabaks-Actien	75 —	74 40
do. Loose	29 80	29 70
Ung. 4% Goldrente	76 50	77 10
do. Papierrente	64 —	64 20
Serb. amort. Rente	76 40	76 40
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	159 75	159 70
Russ. Bankn. 100 SR.	175 25	176 40
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 65	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 34½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 25	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 35	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	159 70	159 60
do. 100 Fl. 2 M.	158 60	158 40
Warschau 100 SR 8 T.	175 —	176 —

Privat-Discont 1⅞%.

*) 4 pCt. Zuschlag.

Berlin, 2. Januar, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Sehr fest. Neue Rechnung.

Cours vom	31.	2.
Oesterr. Credit ult.	424 —	138 12
Disc.-Command. ult.	184 62	191 12
Berl. Handelsges. ult.	144 75	151 87
Franzosen ult.	333 —	82 —
Lombarden ult.	133 —	33 75
Galizier ult.	74 62	77 —
Lübeck-Büchen ult.	151 25	156 25
Marienb.-Mlawka ult.	43 62	49 75
Ostpr. Südb.-Act. ult.	61 —	65 75
Mecklenburger ult.	126 50	131 87

Cours vom	31.	2.
Mainz-Ludwigsh. ult.	95 12	100 —
Drtm. Union St. Pr. ult.	65 50	66 50
Laurahütte ult.	88 75	89 50
Egypter ult.	73 25	74 —
Italiener ult.	93 75	94 37
Ungar. Goldrente ult.	76 37	76 75
Russ. 1880er Anl. ult.	76 75	77 50
Russ. 1884er Anl. ult.	90 37	91 12
Russ. II. Orient-A. ult.	51 50	52 50
Russ. Banknoten ult.	175 —	175 75

Berlin, 2. Januar. [Schlussbericht.]

Cours vom	31.	2.
Weizen. Flauend.		
April-Mai	— —	171 25
Mai-Juni	— —	— —
Roggen. Flauend.		
Januar-Februar	122 —	121 —
April-Mai	127 75	126 75
Mai-Juni	129 50	128 75
Hafer.		
April-Mai	111 —	111 50
Mai-Juni	118 75	119 —

Cours vom	31.	2.
Rüböl. Leblos.		
April-Mai	48 50	48 60
Mai-Juni	48 70	— —
Spiritus. Flau.		
loco (versteuert)	96 20	96 50
do. 50er	48 10	47 90
do. 70er	31 40	31 —
April-Mai	97 —	96 30
Mai-Juni	99 30	98 90

Stettin, 2. Januar. — Uhr — Min.

Cours vom	31.	2.
Weizen. Fest.		
April-Mai	168 —	174 50
Juni-Juli	174 —	178 —
Roggen. Fest.		
April-Mai	118 —	124 50
Juni-Juli	124 —	127 —
Petroleum.		
loco (verzollt)	12 75	12 75

Cours vom	31.	2.
Rüböl. Still.		
Januar	47 50	47 50
April-Mai	48 20	48 20
Spiritus.		
loco ohne Fass	95 50	95 50
loco mit 50 Mark Consumsteuer belast.	47 30	47 20
loco mit 70 Mark	31 50	31 20
April-Mai	98 60	98 50

Wien, 2. Januar. [Schluss-Course.] Erholt.

Cours vom	31.	2.
Credit-Actien	264 80	265 —
St.-Eis.-A.-Cert.	207 60	209 —
Lomb. Eisenb.	81 50	81 —
Galizier	184 75	185 25icl.
Napoleonsd'or	10 07	10 09

Cours vom	31.	2.
Marknoten	62 50	62 55
4% ung. Goldrente	96 —	95 50
Silberrente	79 30	78 50
London	127 20	127 40
Ungar. Papierrente	78 60	79 50

Paris, 2. Januar. 3% Rente 81, —. Neueste Anleihe 1872 106, 20. Italiener 95, 80. Staatsbahn 432, 50. Lombarden —, —. Egypter 369, 37. Behauptet.

Paris, 2. Januar, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	31.	2.
3proc. Rente	80 92	81 15
Neue Anl. v. 1886	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	107 02	107 25
Italien. 5proc. Rente	95 70	96 15
Oesterr. St.-E.-A.	403 70	436 25
Lombard. Eisenb.-A.	115 —	180 —

Cours vom	31.	2.
Türken neue cons.	13 72	13 82
Türkische Loose	— —	— —
Goldrente, österr.	85¾	86¾
do. ungar. 4pCt.	78 31	78 93
877er Russen	— —	— —
Egypter	369 68	371 25

London, 2. Januar. Silber 44½, Bankeinzahlung 202 000, Auszahlung 80 000. Discont 2⅜.

London, 2. Januar. Heute Feiertag.

Frankfurt a. M., 2. Januar. Mittags. Creditactien 210, 25. Staatsbahn 166, 50. Lombarden —, —. Galizier —, — Ungarische Goldrente 75, 90. Egypter 73, 30. Matt.

Köln, 2. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 18, 05, per Mai 18, 50. Roggen loco —, per März 13, 20, per Mai 13, 50. Rüböl loco 26, 30, per Mai 25, 90. Hafer loco 13, 50.

Hamburg, 2. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 162—166. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 122—126, russischer loco ruhig, 90—96. Rüböl ruhig, loco 49. Spiritus geschäftslos, per Februar 22¾, per Januar-Februar 22¾, per Februar-März 22¾, April-Mai 23¼. — Wetter: Kalt.

Amsterdam, 2. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco höher, per März 194, per Mai 195. — Roggen loco höher, per März 108, per Mai 108. — Rüböl loco 28, per Mai 27⅜, per December 26⅜.

Paris, 2. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per Januar 23, 10, per Februar 23, 25, per März-Juni 23, 25, per Mai-August —. — Mehl behauptet, per Januar 51, 25, per Februar 51, 75, per März-Juni 52, 60, per Mai-August —, —. Rüböl ruhig, per Januar 57, 25, per Februar 57, 75, per März-Juni 58, 25, per Mai-August 58, 00. — Spiritus fest, per Januar 46, 00, per Februar 46, 50, per März-April 47, 25, per Mai-August 48, 25. — Wetter: Thauwetter.

London, 2. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Englischer Weizen ruhig, 1 Sh., fremder mässiges Geschäft, ½—1 Sh. besser wie vor 14 Tagen, Uebriges fest, eine Kleinigkeit besser wie letzte Woche. Fremde Zufuhren: Weizen 54 065, Gerste 15 204, Hafer 64 003. — Wetter: Milde.

Abendbörsen.

Wien, 2. Januar, Abends 5 Uhr 30 Min. Oesterr. Credit-Actien 267, Galizier 190, Marknoten 62, 45, 4proc. Ungar. Goldrente 96. Fest.

Frankfurt a. M., 2. Januar, Abends 7 Uhr 5 Min. Credit-Actien 212, 50, Staatsbahn 170, 25, Lombarden 66⅝, Galizier 153, 25, Ungar. Goldrente 76, 80, Egypter 74. Fest.

Hamburg, 2. Januar, 8 Uhr 36 Min. Abends. Oesterr. Credit-Actien 221½, Staatsbahn 427½, 1884er Russen 87⅛, Disconto-Commandit 191½, Marienburger 50¼, Russ. Noten 175¾. — Tendenz: Fest.

Marktberichte.

...l. **Rohe Häute und Felle.** [Monatsbericht.] Breslau, 2. Jan. Die flauere Stimmung, welche sich während des Vormonats etablirt hatte, hielt auch während des December an. Die Umsätze waren beschränkt und Preise stellten sich stellenweise zu Gunsten der Käufer. — Trockene Rindhäute in guten Qualitäten behaupteten bisherige Preise, geringere Qualitäten und mangelhafte Trocknung waren unbeachtet. — Gesalzene Rindhäute erfuhren keine Veränderung. Umsätze bewegten sich in engen Grenzen. — Ostindische Kips, wofür von Calcutta niedrigere Notirungen gemeldet wurden, fanden zu den niedrigen Preisen ziemlich gute Beachtung in frischer Winterwaare. Die letzten Tage brachten, in Folge steigenden Silbercourses, etwas höhere Preise. — Rosshäute sind in frischer, schwerer Waare leicht abzusetzen, während leichte und dünne Häute vernachlässigt sind. Preise unverändert. — Kalbfelle haben im Preise weiter nachgeben müssen, ohne dass es möglich gewesen wäre, dafür stets Nehmer zu finden. Das Geschäft darin stagnirt vollständig.

△ **Breslau,** 31. Decbr. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detailpreise.) Die Woche nach dem Weihnachtsfeste ist gewöhnlich immer — was den Geschäftsverkehr auf den verschiedenen Marktplätzen anbelangt — ein recht lebhafter. Diesmal jedoch hat der bedeutende Schneefall wesentlich dazu beigetragen, dass fast gar keine Zufuhren, oder nur sehr wenige, hier eingetroffen sind. Zum bevorstehenden Sylvester-Abend wurden grosse Quantitäten von Karpfen eingekauft, im Uebrigen jedoch war die Kauflust nur eine sehr schwache. Der feilgebotene Vorrath an Gänsen und Hasen fand willige Käufer. Notirungen:

Fleischwaaren. Rindfleisch pro Pfund 60—65 Pf., Schweinefleisch pro Pfund 50 Pf., Hammelfleisch pro Pfund 60—70 Pf., Kalbfleisch pro Pfund 50 Pf., Speck pro Pfund 60 Pf., geräucherter Speck pro Pfd. 80—90 Pf., Schweineschmalz, ungar. pro Pfd. 60 Pf., deutsches pro Pfund 75 Pf., Rauchschweinefleisch pro Pfd. 80 Pf., Rindszunge pro Stück 3 bis 4 Mark, Rindsfett pro Pfund 50 Pf., Kalbsleber pro Pfund 60 Pf., Kuheuter das Pfund 30 Pf., Kalbsfüsse pro Satz 50 Pf.

Lebendes und geschlachtetes Federvieh. Auerhühner Stück 6,00—10,00 M., Gänse pro Stück 3,50—9 Mark, geschlachtete Stopfgänse pro Pfd. 60 Pf., Enten pro Paar 4,00—4,50 Mark, Kapaun pro Stück 3,50 M., Perlhuhn Stück 3 M., Hühnerhahn pro Stück 1,20 bis 1,50 M., Henne 1,50—2 M., Poularden 6—8 M., junge Hühner pro Paar 1,20 M., Tauben pro Paar 80—90 Pf., Gänsestopfleber pro Stück 1,50—2 M., Gänseklein pro Portion 50 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Weisskohl, Mandel 1—1,50 M., Blaukohl, Mandel 1,50—3,00 M., Welschkohl, Mandel 1,00—1,50 M., Blumenkohl pro Rose 30—60 Pf., Rosenkohl pro Pfund 25 Pf., Grünkohl Körbchen 20 Pfennige, Spinat 2 Liter 20 Pfennige, Sellerie Mandel 1,50—2,00 M., Zwiebeln 2 Liter 20 Pf., Chalotten pro Liter 60 Pf., Knoblauch pro Liter 40 Pf., Perlzwiebeln pro Liter 80 Pf., Schnittlauch pro Schilg 40 Pf., Meerrettig pro Mandel 1,50—3 Mark, Borré pro Gebund 5 Pf., Petersilie pro Bund 10 Pf., Mohrrüben drei Liter 10 Pf., Carotten 2 Liter 15 Pf., Erdrüben Mandel 0,75—1,00 M., Oberrüben pro Mandel 20—30 Pf., Weisse Rüben 2 Liter 15 Pf., Rübrettig 2 Liter 20 Pf., Teltower Rübchen Pfd. 25 Pf., Radieschen pro Bund 15 Pf., Kopfsalat pro Kopf 5 Pf., Endiviensalat Kopf 10 Pf., Rabunze Liter 20 Pf., Kürbis Stück 40—60 Pf.

Kartoffeln, Sack zu 150 Pfd. 2,50 M., do. 2 Liter 8—10 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Frische Aepfel 2 Liter 30—40 Pf., Birnen 2 Liter 40—80 Pf., getrocknete Aepfel pro Pfund 35—40 Pf., gebackene Birnen pro Pfund 25—35 Pf., getrocknete Pflaumen pro Pfund 20—30 Pf., getrocknete Kirschen pro Pfund 40 Pf., Pflaumenmus pro Pfd. 25—40 Pf., Prünellen pro Pfd. 60 Pf., Apfelsinen pro Dutzend 60—90 Pf., Citronen Dutzend 50—70 Pf.

Waldfrüchte. Wallnüsse pro Liter 30—40 Pf., Haselnüsse pro Liter 40 Pf., Wachholderbeeren pro Liter 20 Pf., Hagebutten pro Pfund 70 Pf., getrocknete Champignons pro Pfund 4 Mark, getrocknete Steinpilze pro Pfund 1,50 Mark, getrocknete Morcheln Pfund 6,00 Mark, Honig Liter 2,40 Mark.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Speise- und Tafelbutter pro Klgr. 2,40—2,60 M., Kochbutter pro Pfund 1 M., Margarine pro Pfund 50—60 Pf., Sahne pro Liter 60 Pf., süsse Milch pro Liter 15 Pf., Buttermilch pro Liter 6 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1,20 M., Limburger Käse pro Pfund 60 Pf., Sahnkäse pro Stück 20—30 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50—70 Pf., Ziegenkäse pro Stück 15—25 Pf., Schweizerkäse pro Pfund 1,20 M., Weichkäse pro Maass 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 5½ Pfund 50 Pf., Commissbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfund 13—16 Pf., Roggenmehl pro Pfund 10—11 Pf., gest. Hirse pro Liter 18 Pf., Gries pro Pfund 20—[illegible] Pf., Bohnen pro Liter 10—12 Pf., Graupen pro Liter 15—25 Pf., Linsen pro Pfund 20—25 Pf., Erbsen pro Liter 15—20 Pf., Mohn pro Liter 50 Pf., gestampfter 60 Pf.

Wild. Hirschfleisch Pfund 30—60 Pf., Rehbock, 35 Pfund schwer, 21—24 M., Rehfleisch Pfund 55—60 Pf., Rehkeule Stück 5—7 M., Rehrücken 7—9 M., Schwarzwild Pfund 50 Pf., Hasen Stück 2,50 M., Wildgänse Stück 2 M., Wildenten Stück 1,20 M., Fasanen Stück 3—4 M., Krammetsvögel Paar 30—40 Pf.

Stettin, 31. Decbr. (Wochenbericht.) Hering. Von Schottland wurden uns in vergangener Woche noch 9412½ Tonnen zugeführt, mithin beträgt der Total-Import von dort in dieser Saison 288835 Tonnen, gegen 351520 To. im vorigen Jahr. Die Umsätze beschränkten sich bei ruhiger Marktlage auf Kleinigkeiten zu unveränderten Preisen. Ungestempelter Voll- 24—26 M. trans., Crown- und Fullbrand 25—27 M. tr., medium Fulls 21—23 M. trans., Crownbrand Matties 18—19 M. tr., Shetländer Crown- und Fullbrand 30 M. tr., Crownbrand Ihlen 16—18 M. tr., alter Crown- und Fullbrand 14 M. tr. bez. Von Norwegen traf ebenfalls eine Kleinigkeit ein, doch ist dieselbe noch nicht entlöscht. Das Geschäft in Fettheringen muss gleichfalls als ein nahezu lebloses bezeichnet werden, doch haben Preise keinerlei Veränderung erfahren. KKK 22—23 M., KK 16—18 M., K 11—13 M., MK 10—10,50 M. tr. bez. Mit den Eisenbahnen wurden vom 21. bis 27. Decbr. 1886 To. Heringe versandt, mithin beträgt der Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 27. December 184 126 Tonnen, gegen 201 173 Tonnen in 1886, 139 831 Tonnen in 1885 und 128 951 To. in 1884 in gleichem Zeitraum.

Sardellen still, 1885er 50 M. per Anker bez. und geford., 1884er 52 M. per Anker gef. (Ostsee-Z.)

Königsberg i. Pr., 31. December. [Spiritusbericht von Richard Heymann & Riebensahm, Getreide-, Spiritus- u. Woll-Commissions-Geschäft.] Spiritus hat in der abgelaufenen Woche dauernd feste Stimmung. Bei Mangel an Zufuhren fand sich für versteuerte, sowie für contingentirte Waare guter Begehr. Die kalte Witterung trägt viel bei, die Kauflust unserer Fabrikanten anzuregen, da die Abnahme bei Frostwetter für sie von erheblichem Vortheil ist. Terminabschlüsse kamen nur auf kurze Lieferung zu Stande. Exportwaare ebenfalls gefragter und $\frac{3}{4}$ M. über vorwöchentlichem Schlusspreise Geld notirt. Die Anregung zu der Festigkeit des Marktes gaben die erhöhten Notirungen der Berliner Börse, die nicht zum geringsten auf den Fortschritten der Commissionsbank basirten.

Loco contingentirt $47\frac{3}{4}$ M. Brf., $47\frac{1}{2}$ M. Gld., $47\frac{3}{4}$ M. bez., uncontingentirt 30 M. Gld., Frühjahr versteuert 99 M. Brf., contingentirt 49 M. Gld., uncontingentirt 31 M. Gld.

Trautenau, 2. Jan. [Garnmarkt.] Begehr und Preistendenz unverändert. (Privattelegr. der Bresl. Ztg.)

Budapest, 31. Decbr. [Ungarische Allgemeine Credit-Bank. Waarenabtheilung.] Die Witterung war auch in der heute endigenden Woche streng winterlich; wir hatten ungewöhnlich reiche Schneefälle bei starkem Frost und heftigem Sturmwind, wodurch sowohl die Bahnen als auch die Landstrassen verweht und Communicationen für einige Tage beinahe ganz unmöglich wurden; nachdem die Flüsse viel Treibeis führten, musste auch die Schifffahrt eingestellt werden, so dass die Zufuhren ganz unbedeutend waren. In Folge dieses Umstandes sowie der weniger befriedigenden politischen Nachrichten und höherer Auslandscourse herrschte hier eine entschieden festere Stimmung und haben die Preise durchgehends eine Aufbesserug erfahren; der Verkehr konnte sich aber trotz guter Kauflust nicht lebhaft entwickeln, weil die Besitzer grosse Zurückhaltung bekundeten. — Effectiver Weizen vertheuerte sich bei kleiner Zufuhr und schwachem Ausgebot um ca. 15 Kr., der Umsatz betrug circa 60 000 Metercentner, welche für Local-Consum aus dem Markte genommen wurden, während der Export unthätig blieb. — Zugeführt wurden circa 75 000 Meter-Centner. Wir notiren heute: 80—81 Klgr. Theissweizen 7,70—75 Fl., 79—80 Klgr. Pester Boden 7,55 bis 7,65 Fl., 78—79 Klgr. Bácskaer 7,45—50 Fl., 78—79 Klgr. Banater 7,40—50 Fl. — Frühjahrsweizen stieg unter der Einwirkung der vorstehend geschilderten Umstände und guter Deckungsfrage anfangs von 7,55 Fl. auf 7,68 Fl., wurde dann durch Realisations- und Arbitrageabgaben bis 7,59 Fl. gedrückt, um sich nochmals auf 7,64 Fl. zu heben und à 7,62—63 Fl. zu schliessen. — Herbstweizen war etwas mehr beachiet und von 7,78—7,92 Fl. im Verkehr; der Schlusscours ist 7,88—90 Fl. — Roggen begegnete guter Kauflust bei 5 Kr. höheren Preisen; man bezahlte denselben je nach Qualität 5,55—80 Fl. — Gerste wurde für Export und Localbedarf stärker gesucht 10 Kr. theurer gehandelt; Futtergerste erzielte 5,30 bis 70 Fl., Malzwaare 6—6,40 Fl., feine Braugerste $6\frac{1}{2}$ bis 7 Fl. — Hafer gewann in effect. Waare zufolge besserer Consum- und Speculationsfrage 15 Kr. per Procent Kilo und wurde 5,25—5,80 Fl. bezahlt. Frühjahrslieferung stieg von 5,81 Fl. auf 5,96 Fl., reagirte dann bis 5,89 Fl. und schliesst à 5,89—91 Fl. — Mais mangelte in effect. Waare und holte 10 Kr. per $^0/_0$ Klgr. mehr; guter Mais wurde à 5,20—25 Fl. gehandelt. — Lieferung per Mai-Juni eröffnete à 5,81 Fl., erreichte bei 5,96 Fl. den höchsten Stand und schliesst 5,90—92 Fl. — Oelsaaten ohne Verkehr blieben im Preise unverändert; effectiver Kohlraps notirt 11—$11\frac{1}{4}$ Fl., Lieferung per Aug.-Septbr. $10\frac{3}{4}$—$10\frac{7}{8}$ Fl.

* **Englisches Roheisen.** [Bericht von Reichmann & Co.] Middlesbrough, 30. December. Tägliche Preisschwankungen waren auch während der ablaufenden Woche das charakteristische Merkmal unseres Marktes. Es hinterlassen diese Fluctuationen den Eindruck, dass die seit October erfolgte Preisbesserung auf einer sehr gesunden Basis ruhen müsse, denn immer wieder erreicht Roheisen die höchstbezahlten Preise von 33 Sh. per Ton prompt 34 Sh. 6 D. Frühjahr 1888 für Nr. III Gd. u. Br. fob. Teesdues extra.

Vom Standesamte. 2. Januar.

Aufgebote.

Standesamt II. **Halifch,** Hermann, Sergeant, ev., Viehweide, **Heinhold,** Mar., ev., Junkernstr. 13/14. — **Rafact,** Carl, Bahnbeamter, ev., Löschstr. 11a, **Langer,** Mar., geb. Markwart, ev., Vorwerksstraße 84. — **Kellner,** Otto, Maschinenschlosser, ev., Schweitzerstraße 18, **Großmann,** Martha, ev., Schweitzerstraße 19. — **Scholz,** Ernst, Tischler, ev., Holteistraße 26, **Wagner,** Paul., ev., Marienstraße 6.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Hoffmann,** Catharina, T. d. Zuschneiders Carl, 2 T. — **Schwirten,** Robert, S. d. Steinmetz Carl, 18 T. — **Schramm,** Richard, Kaufmann, 67 J. — **Jaenel,** Emil, S. d. Haushälters Gottfried, 10 M. — **Richter,** Robert, S. d. Kammmachermeisters Robert, 1. J. — **Otto,** Emilie, geb. Rother, Fischerfrau, 38 J. — **Geisler,** Clara, T. d. Kaufmanns August, 11 M. — **Schwarz,** Elfriede, T. d. Schneiders Christian, 3 J. — **Oppenheimer,** Minna, T. d. Kaufmanns Max, 14 J. — **Jacob,** Christian, Schlossermeister, 74 J. — **Stiller,** Salomon, Schneidermeister, 46 J. — **Ruffer,** Johanna, T. d. Schuhmachermeisters August, 1 J. — **Deichsel,** Josef, Schuhmacher, 62 J. — **Aulich,** Georg, S. d. Haushälters August, 10 M. — **Valentin,** Johann, Arbeiter, 29 J. — **Fritsch,** Marie, Nähterin, 18 J. — **Krause,** Marie, Arbeiterin, 31 J. — **Sandmann,** August, 35 J. — **Lange,** Alfred, S. d. Maurers Otto, 5 J. — **Beier,** Louise, geb. Wolf, Schlossergesellenfrau, 38 J. — **Bitzthum,** Clara, T. d. Magistrats-Arbeiters Gustav, 2 T. — **Brix,** Max, S. d. Maurers Carl, 8 W.

Standesamt II. **Wieland,** Ludwig, Uhrmacher, 40 J. — **Hoffmann,** Gustav, Dr., Geh. Sanitätsrath, 70 J. — **Zielke,** Auguste, geb. Wuttge, Zugführerfrau, 66 J. — **Veroncelli,** Günther, S. d. Assec.-Inspectors Max, 4 M. — **Cyrus,** Johann, Arbeiter, 72 J. — **Neumann,** Marie, geb. Lucas, Brauereibesitzerwwe., 75 J. — **Przschäschang,** Valesca, T. d. Schutzmanns Gottlieb, 2 M. — **Kapst,** Arthur, S. d. Handelsmanns Anton, 8 M. — **Seidel,** Pauline, geb. Skrzypek, Bahnarbeiterfrau, 27 J. — **Gumprecht,** Emilie, T. d. Weichenstellers Martin, 4 M. — **Kunke,** Arthur, S. d. Nagelschmieds Heinrich, 7 M. — **Gutsfeld,** Martin, S. d. Bremsers Martin, 2 J. — **Auris,** Max, S. d. Cigarrenmachers Richard, 6 M. — **Böhm,** Hugo, Bankbeamter, 53 J. — **Seibt,** Caroline, geb. Beck, Tischlermeisterwwe., 78 J. — **Roche,** Henriette, geb. Scholz, Arbeiterwwe., 39 J. — **Werft,** Elisabet, geb. Hermann, Ackerpächterfr., 41 J.

An die Herren Directoren und Lehrer der höheren Unterrichtsanstalten Schlesiens.

Es ist mir kaum je etwas so schwer geworden, als der Entschluss, aus meinem Wirkungskreise als Provinzialschulrath zu scheiden, in dem ich bis jetzt mit voller Freudigkeit gelebt und gewebt habe.

Ich werde es schmerzlich empfinden, die mir anvertrauten Anstalten nicht mehr auf Schritt und Tritt zu begleiten und ihr Gedeihn in Gemeinschaft mit Ihnen zu fördern.

Allein je höher ich meinen Beruf achte, je umfangreicher und verantwortungsschwerer mein Amt ist, desto unabweisbarer schien mir in meinem Alter die Pflicht, ehe die Kraft versagt aus freiem Antriebe es in jüngere Hände zu legen, anstatt einst müde und matt nothgedrungen meinen Platz zu verlassen.

Ich danke Ihnen Allen innigst für das Vertrauen, das mich stets so wesentlich unterstützt und in meinen Bestrebungen allezeit fröhlich erhalten hat.

Möchten Sie Ihrerseits die Ueberzeugung gewonnen haben, dass es mir in Wahrheit Herzenssache gewesen ist, nicht nur mit Ihnen für das Wohl der Jugend, sondern auch für Sie, für jeden Einzelnen unter Ihnen, nach bestem Wissen und Gewissen zu sorgen.

Gott segne Sie immerdar!

Breslau, den 31. December 1887. [384]

Dr. Sommerbrodt,
K. Geh. Regierungs- und Provinzialschulrath.

Die Verlobung meiner Tochter Elisbet mit dem Kaufmann Herrn Emil Schreyer hier, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Breslau, im Januar 1888. [862]

Susanna Ueberschaer,
geb. **Raabe.**

Elisbet Ueberschaer,
Emil Schreyer,
Verlobte.

Martha La Ramée,
Richard Weissig,
Verlobte. [369]
Freiburg i. Schl. Bayreuth.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Toni** mit dem Kaufmann Herrn **Otto Weinzweig** aus Neuhaldensleben beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen. [371]

Neisse, Neujahr 1888.
Rosa Brinitzer, geb. Fränkel.

Als Verlobte empfehlen sich:
Toni Brinitzer,
Otto Weinzweig.
Neisse. Neuhaldensleben.

Adolf Stern,
Vally Stern,
geb. **Deutsch,**
Neuvermählte. [846]
Troppau.

Moritz Foerster,
Hermine Foerster,
geb. **Dienstfertig,**
Neuvermählte.
Neisse. [858]

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Osias Hirsch
und [835]
Cäcilie, geb. Elzholz.
München, Landwehrstr. 79.

Die glückliche Geburt eines munteren Knaben zeigen ergebenst an [828]
Julius Bernstein und Frau **Therese, geb. Baer.**
Breslau, den 1. Januar 1888.

Statt jeder besonderen Meldung.
Durch die schwere aber glückliche Geburt einer munteren Tochter wurden hocherfreut [363]
David Lebenstein und Frau **Emmy, geb. Cohn.**
Berlin, Kurfürstendamm 142.

Heut Morgen $1^1/_4$ Uhr starb unsere innig geliebte, herzensgute Gattin, Mutter u. Schwiegermutter, [841]
Frau Kaufmann
Rosina Schubert,
geb. **Knappe,**
im Alter von 59 Jahren.
Dies zeigen im tiefsten Schmerz an
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Breslau, den 2. Jan. 1888.
Die Beerd. f. Donnerstag, d. 5. Jan., Nachm. 3 Uhr, a. d. Friedhof bei Rothkretscham statt.
Trauerhaus: Klosterstraße 55.

Am heutigen Tage, Nachmittag $2^3/_4$ Uhr, verschied nach schweren Leiden [61]
der Geheime Sanitätsrath
Dr. Gustav Hoffmann.
Breslau, den 31. December 1887.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Mittwoch, 4. Januar, Vorm. 11 Uhr, vom Trauerhause, Klosterstrasse 29, aus nach dem St. Bernhardin-Kirchhof in Rothkretscham statt.

Am 1. Januar a. c., Abends $^3/_4$9 Uhr, verschied sanft nach längerem Leiden unser innigst geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder und Onkel, der
Königl. Commissions-Rath und Stadtrath
Joseph Cohn
zu Rawitsch. [359]
Dies zeigen statt jeder besonderen Meldung tiefbetrübt an
Die Hinterbliebenen.
Rawitsch, Schrimm, Danzig, Breslau.
Die Beerdigung findet am Dinstag, den 3. Januar c., Nachmittags 3 Uhr, statt.

Nachruf.

Mit grossem Schmerze erfüllen wir die traurige Pflicht der Anzeige von dem gestern Abend erfolgten Ableben unseres theuren, hochgeehrten Collegen, des Verwaltungsbeamten und Schatzmeisters unseres Synagogenbaues,
des Königlichen Commissionsraths
Herrn Joseph Cohn,
hier. [401]
Mit grosser Liebe hat er das Interesse der Gemeinde wahrgenommen; stets werden wir ihm ein gutes Andenken bewahren.
Rawitsch, den 2. Januar 1888.
Der Vorstand und die Repräsentanten der Synagogen-Gemeinde.

Am 31. vor. Monats, Abends $8^1/_2$ Uhr, entschlief sanft nach längerem Leiden unser guter Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann
Peter Rudolph Lück,
im ehrenvollen Alter von 78 Jahren.
Dies zeigt statt besonderer Meldung tiefbetrübt an
Ida Lück, geb. Brandt,
Conrad Lück,
Max Lück,
Georg Lück,
Martha Lück, als Kinder.
Oels i. Schl., am 1. Januar 1888. [820]
Berdigung: Mittwoch, den 4. Januar dieses Jahres, Nachmittag 3 Uhr.

Heute Morgen 6 Uhr entschlief sanft unsere inniggeliebte Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwägerin und Tante, [848]
Frau Friederike Goldmann, geb. Lustig,
im Alter von $84^1/_2$ Jahren.
Breslau, den 2. Januar 1888.
J. Mandowsky als Schwiegersohn,
im Namen der Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 4. cr., Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Fischergasse 26, aus statt.

Am Neujahrsmorgen verschied sanft nach schwerem Leiden in Oberlahnstein mein lieber Schwager, der Königliche Hauptsteueramts-Rendant [399]
Carl Kotheiny.
Um stille Theilnahme bittet
A. Mysliwiec.
Kreuzburg OS., den 2. Januar 1888.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss endete heut Morgen 2 Uhr ein sanfter Tod die kurzen, schweren Leiden unseres guten Gatten, Vaters, Bruders, Schwieger- und Grossvaters, des Bäckermeisters [400]
Karl Banke.
Dies zeigen im tiefsten Schmerze, mit der Bitte um stille Theilnahme, an
Die Hinterbliebenen.
Namslau, den 2. Januar 1888.
Beerdigung: Donnerstag, den 5. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr.

Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Theilnahme, die uns von Nah und Fern bei dem Tode unserer theuren Mutter in so reichen Maasse zu Theil geworden, erlauben wir uns auf diesem Wege unsern ergebensten Dank abzustatten.
[390] **Familie Oschinsky.**

Stadt-Theater.

Dinstag. 3. Bons-Vorstellung. **„Czar und Zimmermann."**
Mittwoch. 4. Bons-Vorstellung. Zum 1. Male: **„Das Schweigegeld."** Schauspiel in 4 Acten von A. Moszkowski und R. Nathanson.
Donnerstag. Abend. 5. Bons-Vorstellung. **„Don Juan."**
Nachmittags. (Ermäßigte Preise.) **„Die Braut von Messina."**
Der Bons-Verkauf zur zweiten Serie (120 Vorstellungen) findet im Theater-Bureau bis incl. Donnerstag, den 5ten Januar, täglich von 10 bis 2 Uhr statt.

Lobe-Theater. 398

Dinstag. **Reif-Reiflingencyclus.** (Zweiter Abend.) **„Reif-Reiflingen."** (Krieg im Frieden 2. Theil.) 2. Bons-Vorstellung.
Sonnabend, den 7. Januar 1888. **„Breslauer Semmelwochen."**

Helm-Theater. 396

Heute Dinstag, den 3. Januar 1888.
Bons-Vorstellung:
„Die Glocken von Corneville."
Romantisch kom. Operette in 3 Acten.

Ausschank von **Helm-Bräu** und **Bock-Bier.**

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.
Mittwoch, den 4. Januar, Abends 7 Uhr.
Herr Geheime Archivrath Professor **Dr. Grünhagen:** Schlesien bis zum Friedensschlusse 1742. [372]

Orchesterverein.

Der fünfte Kammermusik-Abend findet nicht heute, sondern erst
Donnerstag, den 12. Januar,
unter Mitwirkung des Capellmeisters
F. Gernsheim
aus Rotterdam statt. [387]

Singacademie.

Morgen, Mittwoch $6^1/_2$ Uhr, **Wiederbeginn der Versammlungen.** Nächsten Sonnabend: **Extra-Uebung.** Sonntag Mittag $11^1/_2$ Uhr: **Erste Probe mit Orchester.** Die geehrten Herren Mitglieder der **Männerstimmen** werden um zahlreiche Betheiligung gebeten. [391]

Paul Scholtz's Etablissement.

Heut, Dinstag, den 3. Januar 1888.
Großes Tanzkränzchen.
Anfang präcis 8 Uhr. Ende 1 Uhr. Entrée: Herren 50 Pf., Damen 25 Pf. [53]

Saal,

neu erbaut, zu **Hochzeiten, Festlichkeiten,** 100 Personen fassend, **gratis.** [844]
H. Tockus, Wallstraße 13.

Nur kurze Zeit.

Liebich's Etablissement.

Dinstag, den 3. Januar 1888,
sowie
folgende Tage.

Oscar Fürst Concerte

unter Mitwirkung
der Operettensängerin Fräulein **Ida Waldberg** vom Landestheater in Prag, [394]

Fräul. **Rosa Felsegg** vom Hoftheater in Koburg,

Frl. **Clementine Wilhelma** vom Carl Schultze-Theater in Hamburg,

des Baritonisten Hrn. **Paul Krone** vom Stadttheater in Leipzig,

des Tenoristen Hrn. **Max Schröder** vom Operettentheater in Berlin,

der Wiener Duettisten **Gebr. Steid'l**

und des Capellmeisters Herrn **Rudolph Förster.**

Sonntags Anfang $6^1/_2$ Uhr.
Wochentags Anfang 8 Uhr.

Großartiger Erfolg.

Täglich 20 Hervorrufe.

Entrée **50** Pf., reservirte Plätze 1 M. Billets im Vorverkauf 80 Pf. sind zu haben bei Hrn. **Leopold Buckausch,** Schmiedebrücke 17/18, Herrn **G. Arnold,** Kornecke, Herrn **Leopold Birkholz,** N. Schweidnitzerstr. 1, Hrn. **N. Pringsheim,** N. Schweidnitzerstraße 13, und Hrn. **T. Mamlock,** Gartenstraße 19.

In Hamburg, Hannover, Braunschweig, Magdeburg, Halle a. S., Leipzig waren 56 Concerte von
48,000 Personen
besucht.

Donnerstag, den 5. Januar 1888, Abends $7^1/_4$ Uhr.
im Musiksaale der Kgl. Universität: „Ueber den Ursprung der deutschen Musik aus dem Volksliede und ihr Wesen als Ausdruck des Volks**gemüthes."** [345]

Vortrag

mit erläuternden Beispielen am Clavier von
Conrad Schmeidler,
Pianist aus Dresden.
Karten zu 1 M. 50 Pf. sind zu haben in der Musikalienhandlung von **Julius Offhaus,** Königsstrasse 5. Abendkassenpreis 2 M.

Breslauer Concerthaus.

Am 5. Januar:
1. Donnerstag-Concert
im zweiten Cyclus. Auf allgemeinen Wunsch: **Nochmalige Gesangsvorträge des Tenoristen Herrn Törsleff.** Abonnement u. Dutzend-Billets bei Hrn. **Th. Lichtenberg** und an der Tageskasse. [845]

Rosenthal.

Carl Seiffert's Etablissement:
Donnerstag, den 5. Jan., maskirter und unmaskirter Ball.
Alles Nähere die Tageszettel. [861]

Allen Freunden und Bekannten die **herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel.** [366]
Bromberg.
M. J. Schönfeld,
Rio's Hôtel.

Gelegenheitskauf.

Außerordentlich billig verkaufe einen **großen Posten Tischzeug mit kleinen Webefehlern, Normal-Hemden, Hosen, Unterjacken.**
H. Silberstein,
[7441] **Schloßohle 18.**

Victoria-Theater.

Simmenauer Garten.
Neu! Heute! Neu!
Großer Erfolg der größten Kunstradfahrer der Jetztzeit
Wilmot u. Lester.
Richards
mit seinen 5 dressirten Gänsen.
Perolline Goyet, franz. Chansonette.
Nur noch kurze Zeit:
Buchholzen auf Reisen,
humoristische Scene von der **Phoites-Truppe.**
Der Breslauer Naucke (**Carl Ochotte**), **Miss Carola,** Kugelläuferin, mit ihren Hunden Ali und Molly, **Frères Garnelly,** Elite-Gymnastiker, **Szemanowicz,** sensationelle Evolutionen am Balance-Luftreck, **Therese Schmidt,** Wiener Sängerin, **Waldau,** Komiker.
Anfang $7^1/_2$ Uhr. Entree 60 Pfg.
Die Direction erlaubt sich, die hiesigen Herren **Radfahrer** speciell auf die Kunstleistung der Amerikaner **Wilmot u. Lester** aufmerksam zu machen.

Zeltgarten.

Heute Auftreten
der Mr.
Roemer & Mora,
genannt **die Könige am dreifachen Reck; 2 Schwestern Meth,** Kärnthner Liedersängerinnen und Waldhornbläserinnen; **Miss Zampa,** großartige Luftkünstlerin; Mr. **Rubini,** Vogelstimmen-Imitator, Frl. **Ardösy,** Liedersängerin, **Gebrüder Kulper,** großartige musikal. Clowns; Herrn **Mariot** nebst Fräul. **Mariette,** Duettisten; Fräulein **Engler,** Fräulein **Ferry,** Sängerinnen. [388]
Anfang $7^1/_2$ Uhr.
Entree 60 Pf.

„The English Club"
meets every Thursday evening at 9 o'clock at **Paschke's,** Taschenstr. 21. English speaking guests are welcome

---

Bekanntmachung!
Großer
Inventur-Ausverkauf
nur bis 10. Januar, Abends,
zu festen niemals wiederkehrenden Preisen.
Sämmtliche nur in guten Qualitäten u. sauberer Arbeit zurückgestellte **Herren-, Damen- und Kinderwäsche.**
Gardinen, Steppdecken, Bettdecken,
sowie das große Lager **Züchen, Inletts, Drillich, Laken, Bezüge** und **Wäsche.**
Leinen, Tischzeuge, Handtücher, tausend Dutzend **Taschentücher,** ohne Fehler.
Elsässer Baumwollen-Waaren, Damaste, Wallis, Hemdentuche, Dowlas, Barchende 2c.
Für **Ausstattungen** und **Hausbedarf** selten günstige Gelegenheit. [320]
Wäsche-Aussteuer-Geschäft
S. Lemberg jr.,
Ring 9, neben 7 Kurfürsten.

Die Dampf-Bettfederreinigungs-Anstalt
befindet sich **Neue Weltgasse 38** und reinigt täglich. Auf Verlangen werden die Betten geholt und abgetragen. [813]

Unsere illustrirten Preislisten über
Oefen,
1) **gew. kleine Heiz- u. Kochöfen,**
2) **Kochmaschinen** für Private und Restaurateure,
3) **Regulir- u. Meidinger Oefen,**
4) **amerik. Oefen mit Illumination,**
5) **Carbon-Oefen ohne Schornstein** (nur für kleine Räume verwendbar),
6) **Camine,**

stehen auf Wunsch franco zu Diensten.



Bei Anfragen von Heiz-Oefen erbitten uns Angabe, welche Art Raum zu heizen ist und welche Dimensionen derselbe besitzt.
Ferner versenden auf Wunsch franco unsere **Preislisten** über: [7801]
1) Diverse Winterartikel: Ofenvorsetzer, Kohlenkasten, Feuergeräthe, Ofenschirme etc.,
2) **Lampen,**
3) diverse Haushalts- und Luxusartikel,
4) Küchen-Einrichtungen von **30 Mark** an,
5) landwirthschaftliche Artikel etc. etc.

Herz & Ehrlich, Breslau.

Für Damen! [837]
empfiehlt sich zur Anfertigung eleganter, wie einfacher Garderobe, nach den neuesten Façons, in gutem Sitz, gediegener Arbeit, zu soliden Preisen
Anna Berger, Modistin, Ring 44, I. Etage. Naschmarkt-Apotheke.

Oesterreichische Central-Boden-Credit-Bank in Wien.

Bei der am 31. December 1887 stattgehabten Pfandbrief-Verloosung wurden nachstehende Nummern gezogen:

A. Silber-Pfandbriefe.

I. 34jährige 2% Silber-Pfandbriefe. XI. Ziehung.

à Fl. 150: Nr. 115. 856.
à Fl. 300: Nr. 12. 626. 766. 1936.
à Fl. 750: Nr. 332. 730. 979.
à Fl. 1500: Nr. (nichts gezogen).

II. 34jährige 2 1/4 % Silber- oder Mark-Pfandbriefe. XI. Ziehung.

à Fl. 150: Nr. 774. 830. 937
à Fl. 750: Nr. 43.

B. Papier-Pfandbriefe.

I. 38jährige 5% Pfandbriefe. XII. Ziehung.

à Fl. 100: Nr. 19. 422. 453. 1267. 1363. 1531. 1607. 1797. 1935. 1998. 2009. 2058. 2060. 2163. 2189. 2351. 2537. 2538. 2665. 2682. 2825. 2971.
à Fl. 500: Nr. 679. 940.
à Fl. 1000: Nr. 206. 210. 220. 270. 328. 352. 353. 395. 414. 480. 688. 956. 1105. 1255. 1418. 1700. 1909. 1917. 2085. 2293. 2570. 3138. 3202. 3203. 3287. 3310. 3692. 3736. 3786. 3812. 3910. 4318. 4324. 4351. 4374. 4422. 4528. 4544. 4553.

II. 40jährige 5 1/2 % Prämien-Pfandbriefe. XXXI. Ziehung.

à Fl. 50 = Fl. 60: Nr. (nichts gezogen).
à Fl. 100 = Fl. 120: Nr. 2116. 2984. 2985. 3066. 3068. 3358.
à Fl. 1000 = Fl. 1200: Nr. 535. 1563.

III. 45jährige 4 1/2 % Pfandbriefe. I. Ziehung.

à Fl. 100: Nr. 206. 258. 398. 674. 897.
à Fl. 500: Nr. 55. 73. 80. 213. 285. 303.
à Fl. 1000: Nr. 37. 105. 305. 357. 670. 777. 804. 816. 859. 881. 965. 969. 1088. 1142.
à Fl. 5000: Nr. (nichts gezogen).

IV. 34jährige 2% Pfandbriefe. XI. Ziehung.

à Fl. 100: Nr. 4. 17. 428. 622.

V. 34jährige 2 1/4 % Pfandbriefe. XI. Ziehung.

à Fl. 100: Nr. 76. 91. 92. 219. 258. 661.

Die Rückzahlung dieser gezogenen Pfandbriefe erfolgt bezüglich der 38jährigen und 40jährigen Pfandbriefe vom 2. Januar 1888 ab bei der Haupt-Casse der Anstalt in Wien, I. Hohenstaufengasse Nr. 12, bezüglich der 4 1/2 % 45jährigen und der 2% 34jährigen Papier- und Silber-Pfandbriefe vom 1. April 1888 ab und bezüglich der 2 1/4 % 34jährigen Papier- und Silber- oder Mark-Pfandbriefe vom 1. Juli 1888 ab

in Wien bei der Haupt-Casse der Anstalt,
in Berlin bei der Deutschen Bank,
in Breslau bei der Breslauer Wechslerbank
und in Hamburg bei den Herren L. Behrens und Söhne.

Der Verwaltungsrath der Oesterreichischen Central-Boden-Credit-Bank.

Pfandbrief-Restanten pr. 31. December 1887.

A. Silber-Pfandbriefe.

5% 33jähr. Silber-Pfandbriefe. à S.-Fl. 150.—. Nr. 1004. 1005. 1007.
2% 34jähr. Silber-Pfandbriefe. à S.-Fl. 150.—. Nr. 992. 1383.
à S.-Fl. 300.—. Nr. 1411.
à S.-Fl. 750.—. Nr. 1030.
2 1/4 % 34jähr. Silber-Pfandbriefe. à S.-Fl. 150.—. Nr. 376. 888. 1141.

B. Papier-Pfandbriefe.

5% 38jähr. Papier-Pfandbriefe.
à Fl. 100.—. Nr. 16. 41. 51. 122. 130. 178. 200. 228. 242. 273. 277. 334. 344. 360. 387. 416. 514. 529. 623. 636. 666. 703. 734. 814. 882. 883. 913. 942. 983. 1018. 1039. 1173. 1260. 1309. 1374. 1423. 1425. 1434. 1445. 1446. 1447. 1454. 1462. 1476. 1504. 1584. 1633. 1637. 1673. 1749. 1766. 1809. 1869. 1937. 2027. 2053. 2095. 2225. 2232. 2278. 2297. 2299. 2407. 2411. 2437. 2449. 2719. 2794. 2920. 3022. 3026.
à Fl. 500.—. Nr. 120. 129. 133. 140. 151. 155. 235. 236. 245. 263. 281. 557. 646. 669. 742. 778. 801. 802. 905. 1017. 1095. 1177.
à Fl. 1000.—. Nr. 116. 127. 312. 411. 439. 451. 453. 485. 502. 504. 645. 650. 741. 795. 840. 866. 968. 1053. 1103. 1106. 1287. 1308. 1349. 1580. 2134. 2170. 2322. 2358. 2408. 2472. 2474. 2518. 2630. 2661. 2747. 2748. 2750. 2788. 2798. 3495. 3637. 3819. 3903. 4110. 4341. 4515. 4524. 4683. 4696.

5 1/2 % 40jähr. Papier-Pfandbriefe. à Fl. 100.—. Nr. 813. 3146. [368]
2 1/4 % 34jähr. Papier-Pfandbriefe. à Fl. 100.—. Nr. 272. 290. à Fl. 500.—. Nr. 122. 157.

Oesterreichische Central-Boden-Credit-Bank.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns
Marcus Gadiel
zu Guttentag
in Firma **M. Gadiel**
wird heute,
am 30. December 1887, Nachmittags 6 3/4 Uhr,
das Concursverfahren eröffnet.
Der Kaufmann **M. S. Tichauer** zu Guttentag wird zum Concursverwalter ernannt.
Concursforderungen sind
bis zum 20. März 1888
bei dem Gerichte anzumelden.
Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände
auf den 25. Januar 1888, Vormittags 11 Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen
auf den 18. April 1888, Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter
bis zum 15. Februar 1888
Anzeige zu machen. [378]
Königliches Amts-Gericht zu Guttentag.
Beglaubigt:
Beyer,
Gerichtsschreiber.

Concurs-Verfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns
Paul Katz
zu **Klein-Zabrze** ist heute
am 30. December 1887, Vormittags 11 1/4 Uhr,
Concurs eröffnet.
Verwalter: Kaufm. **Jacob Froehlich** zu Antonienhütte.
Offener Arrest mit Anzeigefrist
bis zum 15. Februar 1888.
Anmeldefrist
bis zum 15. Februar 1888.
Erste Gläubiger-Versammlung
den 27. Januar 1888, Vormittags 9 Uhr.
Allgemeiner Prüfungstermin
den 17. Februar 1888, Vormittags 9 Uhr.
Zabrze, den 30. December 1887.
Felka, [377]
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen der verehelichten Putzmacherin
Emma Krause,
verw. gew. **Schön,** geb. **Erbs,**
in Festenberg wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 17. Octbr. 1887 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 17. October 1887 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben. [376]
Festenberg, den 24. Decbr. 1887.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns
A. Porada zu Gogolin
ist durch Vertheilung der Masse beendet und daher aufgehoben. [375]
Groß-Strehlitz, d. 21. Decbr. 1887.
Klausa,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei der unter Nr. 437 eingetragenen Firma [380]
„A. Sandberg"
mit dem Sitze zu Schweidnitz heut Nachstehendes eingetragen worden:
Colonne 6 Bemerkungen:
die Firma ist erloschen.
Schweidnitz, den 28. Decbr. 1887.
Königl. Amts-Gericht. Abth. IV.

Bekanntmachung.

Die Eintragungen in die Handels- und Genossenschafts-Register für den Bezirk des Amtsgerichts zu Neustadt O/S. werden für das Jahr 1888 durch: [379]
1) den Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staatsanzeiger,
2) die Berliner Börsenzeitung in Berlin,
3) die Schlesische Zeitung zu Breslau,
4) die **Breslauer Zeitung** zu Breslau

bekannt gemacht werden.
Die Geschäfte, welche mit der Führung der Handels-, Genossenschafts-, Muster- und Zeichen-Register in Verbindung stehen, werden für das Jahr 1888 durch
a. den Amtsgerichtsrath **Kollibay,**
b. den Ersten Gerichtsschreiber **Schurmann**

bearbeitet werden.
Neustadt O/S., d. 28. Decbr. 1887.
Königliches Amts-Gericht.

Die unverehel. Waschschleußerin **Marie Spieler,** geb. am 1. Octbr. 1840 zu Grunwitz, Kr. Poln.-Wartenberg, evang., ist am 10. November d. J. hier verstorben. Alle Diejenigen, welche Erbansprüche auf ihren Nachlaß zu haben glauben, wollen sich im Bureau des unterzeichneten Nachlaßpflegers melden.
Breslau, den 17. December 1887.
Mendelsohn,
Rechtsanwalt, [386]
Schmiedebrücke Nr. 3/4.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Gostitz, Kreis Neisse, Band II Blatt 47 auf den Namen des Bauergutsbesitzers **Paul Knoblich** zu Gostitz eingetragene, zu Gostitz belegene Grundstück
am 17. März 1888, Vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.
Das Grundstück ist mit 103,83 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 5,2080 Hektar zur Grundsteuer, mit 45 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei während der Amtsstunden eingesehen werden.
Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten. [381]
Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird
am 17. März 1888, Vormittags 11 3/4 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.
Patschkau, den 22. December 1887
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Holz-Versteigerung im Forst-Revier Oswitz bei Breslau.

Am Freitag, den 13. Januar 1888, Vormittag 11 Uhr, steht zu Oswitz auf der Schwedenschanze im Gasthause Termin an zum öffentlichen, meistbietenden Verkaufe von

55	Stück	Eichenstämme u. Klötzer mit 21,26 Fm.,
11	=	Buchen mit 2,15 Fm.,
1	=	Kiefer mit 1,54 Fm.,
16,55	Hdt.	Birken- und Linden-faschinen,
15	rm	Kiefern Scheitholz II.,
2	=	dto. Stockholz,
35	=	Eichen Stockholz,
6	Hdt.	dto. Abraumreisig,
30	=	Buchen dto.
25	=	Linden dto.
1	=	Kiefern dto.

wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß 1/3 des Kaufgeldes im Termine selbst an die Forstkasse in kassenmäßigen Geldsorten zu entrichten ist. [56]
Riemberg, den 31. Dec. 1887.
Der Oberförster.

Lieferung von Granitkopfsteinen.

Die Lieferung von 1800 qm Striegauer Granitkopfsteine II. Kl. zur Neupflasterung der Liegnitz-Crossener Provinzial-Chaussee zwischen Stat. 106,5 und 106,9 in der Stadt Grünberg i. Schles. soll im Wege des schriftlichen Angebots öffentlich verdungen werden. Hierzu ist Termin auf
Sonnabend, d. 14. Januar 1888, Vormittags 9 Uhr,
im Bureau der Unterzeichneten, Mohrenstraße 1 hierselbst, anberaumt.
Angebote sind bis zu diesem Termine versiegelt und mit der Aufschrift: „Granitkopfstein-Lieferung" unter Beifügung eines Probesteines an die Unterzeichnete postfrei einzusenden. [313]
Die Lieferungs-Bedingungen können vorher im genannten Bureau während der Amtsstunden eingesehen oder von dort gegen Einsendung von „50 Pf. in Briefmarken" bezogen werden.
Glogau, den 23. December 1887.
Landes-Bauinspection I.

Verkäuflich

zwei Waldparzellen, bestanden mit schwerem Grubenholz bis zum Sparren und Riegel. Reflectanten wollen sich an das Dominium Leschnitz OS. wenden. [7758]

Erste Hypotheken

bester Qualität habe ich à 4—4½% zu vergeben. [3647]
H. Biermann, Vorwerksstr. 74a.

3648 **Zweite Hypotheken,**
ganz sicher, sind mit Damno und 5 pCt. durch mich zu verkaufen.
H. Biermann, Vorwerksstr. 74a.

Sehr günstige und sichere Capitalsanlage.

Zur zweiten Hypothek hinter Mündelgeldern werden per bald Mark 28 000 — weit unter Feuerkassenwerth ausgehend, bei circa Mark 100 000 gerichtlicher Taxe — auf eine vorzüglich rentirende Holzstofffabrik, verbunden mit äußerst frequentem Hotel im Riesengebirge, **bei entsprechend günstigem Zinsfuß** gesucht. Offerten unter H. 26146 an **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [3580]

20=—30,000 Mk.

werden auf **sichere** Hypothek per

sofort gesucht.

Gefl. Offerten unter **H. 26254** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

53000 Mark

werden zu 4% auf erste Hypothek von einer gut rentirenden Fabrik, in einer Kreisstadt Schlesiens gelegen, mit 21 Morgen Grund und Boden, 2 Wohngebäuden, 3 Familienhäusern 2c. — bei 168500 Mark gerichtlichem Taxwerth — gesucht. [315]
Offerten unter Chiffre A. B. 101 an die Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Socius od. stiller Theilnehmer mit ca. 20 000 Mk. w. für e. bedeut. Nutzen bring. Fabrikation ges. Dampfmasch. w. Einr. n. neu. System.
Adr. u. Ch. R. B. 34 Exped. der Bresl. Zeitung. [853]

Eine nach dem neuesten System erbaute [3743]

Dampfmühle,

Leistungsfähigkeit 400 Ctr. pro Tag, in getreidereichster Gegend, ist unter günstigen Bedingungen sofort

zu verkaufen

oder zu verpachten, auch könnte sich ein **Socius** mit einer Einlage von 40=—50000 Mark zum sofortigen Eintritt melden. Gefl. Off. erbeten unter **H. 26261** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Ein gut rentirendes

Kohlen=Geschäft

in Niederschlesien, mit ein. Umsatz von jährlich **30—40,000 Ctr.** ist mit **5000 Mark käuflich zu erwerben. u. bald zu übernehmen.**
Offert. unter **W. 145** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten. [27]

Denaturirten
Brennspiritus
und Politurspiritus
„fast geruchlos"
billigst bei [326
Seidel & Co.,
Ring 27,
Thiergartenstr. 40.

Schönsten ital.

Blumenkohl,

die Rose **30 Pf.,** sowie
geröstete

Kastanien,

täglich von 5—8 Uhr,
empfiehlt [397]

E. Hielscher,

Reuschestr. 60,
Neue Taschenstr. 5.

PIANINO fast neu M. 330, **Kätzel=Ohle 1** I.

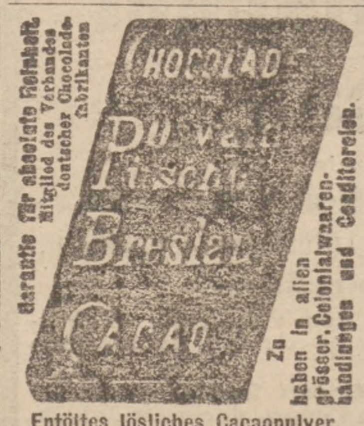
Ein Herrenpelz mit Skunksbesatz, starke Figur, noch nicht getragen, ist billig zu verkaufen Ring 51, III.

393 **Geh=Pelz,**
mit Biberbesatz, billig zu verkaufen. Kais. Wilhelmstr. 56, II.

Burgunder Punsch,

hochfeine Qualité,
Ananas-, Banana-, Thée-, Old Sherry-, Arac- u. Rum-Punsche, sowie direct importirten **Batavia-Arac, Arac de Goa, Jamaica-Rum, Cognac fine Champagne** in allen Preislagen empfehlen
Seidel & Co., Hoflieferanten,
Ring 27, [7798]
Thiergartenstrasse 40.

Heut und **morgen** die so beliebten **Langenwürstchen, Wiener** u. **Strassburger Würstchen,** das Dutzend 1 Mark, [7724]
Knoblauchwurst à Pfd. 50 Pf., täglich zweimal frisch, sowie **f. Aufschnitt,** das Pfd. von 1 M. 10 Pf. an, empfiehlt
M. Glücksmann,
Nr. 2. Goldene Radegasse Nr. 2.



Entöltes lösliches Cacaopulver,
Hochfeine Tafel-Confecte.
Alle Sorten Thees.
Fabrik und Détailverkauf:
Neue Graupenstrasse 12.
3659

Geldschränke

empfiehlt in großer Auswahl äußerst bill. **A. Gerth, Tauentzienstr. 61.**

Kein Husten mehr!

Kein Geheimmittel!

Der unschätzbaren Heilkraft der **Carl Koch'schen Zwiebelbonbon** gegen Husten=, Hals= u. Brustleiden verdanken Tausende ihre Gesundheit. Dieselben verkauft nur allein echt in Paqueten zu 30 u. 50 Pf.: [0201]

Gustav Biller,

Messergasse 20 u. Heil. Geiststr. 15, ferner:
Albert Kaffanke, Friedr.=Wilhstr. 33.
Oscar Jos. Kaiser, Neumarkt 27.
Max Reimann, Vorwerksstr. 12 und Brüderstr. 2c.
Hermann Finster, Tauentzienstr. 57.
Wilh. Dlugos, Königsplatz 3b.
Robert Geisler, Gartenstr. 5.
Robert Geisler, Feldstr. 7.
Paul Nippert, Hummerei 49.
August Tietze, Neumarkt 30.
Julius Schröper, Matthiasstr. 17 und 58.
Theod. Korns, Berlinerstr 1.
Julius Rieger, Friedr.=Wilhstr. 42.
Eduard Ziebolz, Sadowastr. 2.
Fr. Wilh. Pohl's Nachf., Kaiser Wilhelmstraße 3.
C. G. Müller, Ketzerberg - 32, Brüderstr. 14 u. Klosterstr. 1a.
Otto Reichelt, Graupenstr. 10.
Traugott Geppert, Kais. Wilhstr. 13.
Paul Neugebauer, Ohlauerstr. 46.
Ernst Schramm, Gräbschenerst. 75a.
Jedem meiner echten Paquete ist ein ärztliches Attest beigefügt, alles andere sind Nachahmungen.

Kinder, ernährt mit [03]
Timpe's Kindernahrung,*)
gedeihen vorzüglich. Tausende von Erfolgen!*) à 80 u. 150 Pf. bei Gebr. Heck, Erich & Carl Schneider, S. G. Schwartz.

50 bis 60 Stück gut erhaltene

Spiritusgebinde

sind billig abzugeben. [303]
Gebr. Krebs,
Beuthen OS.



Bockverkauf

aus hiesiger Vollblut=Rambouilletheerde eröffnet. [6808]
Königl. Dom. Proskau.
Hohberg, Königl. Amtsrath.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Vermiethungs=Bureau

von Frau Anna Hielscher, Bischofstraße 15, Hof I. Etage, empfiehlt und sucht männliches und weibliches Dienstpersonal.

Eine gepr. **Erzieherin,** bereits prakt thätig, mit sehr guten Zeugn., sucht Engag. Gefl. Off. O. W. Postamt 14, Wallstraße. [702]

Eine Französ., Bonne supérieure a. Frankr., m. vorz. Zeugn., w. a. i. Handarb. gesch. ist u. a. wirthschaftl. thätig sein will, sucht Engagem. für bald durch Fr. **Friedländer, Sonnenstr.** 25.

Ein gut empfohl. Fräulein

aus achtbar. Familie, die ihre Lehrzeit als **Verkäuferin** in einem hiesigen größeren Geschäft absolvirt hat, wünscht ihre Stellung zu verändern.
Gefällige Offerten sub A. T. 4 Postamt 5 erbeten. [829]

Eine tüchtige Verkäuferin

wird für ein auswärtiges Weißwaaren= und Wäsche=Geschäft zum baldigen Antritt gesucht. [830]
Gefl. Offerten an
Adolf Pinkus,
Freiburgerstr. 6, I.

Ein **Hauslehrer** oder **Stundenlehrer,** Philologe, für einen 14jährigen Knaben zum sofortigen Antritte gesucht. Meldungen hauptpostlagernd Y. Z. [866]

Stellungs=Gesuch! [09]

Ein anständig gebildeter Mann (Kaufmann) wendet sich flehentlichst bittend an edle, gute Menschenherzen, ihm **feste, sichere Stellung** zu geben, sei es als **Hilfs=Buchhalter** oder als **Assecuranz=Beamter** fürs **Bureau,** sowie als **Schreiber** bei den **Herren Rechtsanwälten,** auch Kassen=, Comptoir=, Bureaudiener, Aufseher und Material=Verwalter. Gütige Offerten bittet unter Chiffre **E. T. 104** frco. in der Exped. der Bresl. Zeitung bis **spätestens** den 15. Januar 1888 niederzulegen.

Reisender=Gesuch.

Ich suche zum möglichst baldigen Antritt für mein
Damen-Putz-, Posamentier- und Wollwaaren-Geschäft
einen

Commis,

der auch schon kleinere Touren gemacht. [364]

J. Guttmann,
Neisse.

Für mein Manufactur=Engros=Geschäft suche ich einen **tüchtigen Reisenden.** [832]
Hermann Tarnowski.

Ich würde eine [865]

Reisestelle

für Cigarren, worin ich einen großen Umsatz erzielen kann, annehmen. Fabrikanten bitte ihre Adresse an die Exped. d. Bresl. Ztg. unter J. C. 36 zu senden.

Für ein Fabrikationsgeschäft in der Provinz (Specialität Blaudruckschürzen) wird per sofort oder ersten April ein tüchtiger gewissenhafter **Reisender** gesucht.
Chiffre P. 18 hauptpostlagernd Breslau. [860]

Für mein **Specerei= und Schnittwaarengeschäft** suche ich **per sofort** einen jüngeren **Commis,** der polnisch spricht und mit schriftlichen Arbeiten vertraut ist. [365]
J. Friedländer,
Borsigwerk OS.

Ein junger Specerist,

Christ, polnisch sprechend, kann in meinem Colonialwaarengeschäft zum **sofortigen** Antritt Stellung erhalten.
Zeugnisse nur in Abschrift und ohne Retourmarke erbeten.
Julius Weiss,
[7844] **Ruda OS.**

Ein prakt. Destillateur

in gesetzten Jahren, beider Landessprachen mächtig, der sich auch zu jeder Reise eignet, wünscht per sofort oder später Engagement. [814]
Offerten bitte an J. S. D. Strobandstraße 80 in Thorn richten zu wollen.

Ein **junger Mann,** welcher seine Lehrzeit in einem Fabrikgeschäft absolvirte, sucht unter besch. Anspr. p. 1. Febr. c. event. sofort Stellung als Buchhalter od. Lagerist. Gef. Off. unt. K. S. 35 a. d. Exp. d. Bresl. Ztg.

Für ein größeres industrielles Unternehmen wird ein mit doppelter Buchführung u. Correspondenz völlig vertrauter **junger Mann** zum **baldigen** Antritt gesucht.
Gefl. Offerten sub T. M. 20 an die Exped. der Bresl. Ztg. [9051]

Ein **Kunstgärtner,** 31 Jahr alt, unverh., welcher sich jedoch zu verh. gedenkt, mit guter Empfehlung, der polnischen Sprache mächtig, guter Schütze, mit kleiner Forstanlage vertraut, sucht per 1. April 1888 Stellung durch [864]
B. Adler, Wausen.

Ein Ziegelmeister,

cautionsfähig, sucht zum Frühjahr dauernde Stellung. Gefl. Off. unt. Chiffre N. N. an die Exped. der Ottmachauer Ztg. in Ottmachau erb.

15—20 Tischler

auf weiße Möbeln erhalten dauernde und lohnende Arbeit. [319]
Schulz & Hoffmann,
Möbelfabrik,
Niedersedlitz b. Dresden.

J. Mann sucht täglich einige Stund. schriftl. Besch. Hauptpostl. C. 22.

Gesucht wird zum ersten April c. ein zuverlässiger, ordnungsliebender, tüchtiger, militärfreier, unverheiratheter Livreediener für einen Schloßhaushalt.
Atteste u. Photographie sind sub A. F. 102 in der Expedition der Breslauer Zeitung schleunigst niederzulegen. [370]

Kellner.

Für mein Hotel suche einen cautionsfähigen **Kellner** zum **sofortigen** Antritt. [373]
A. Sollmann,
Königshütte OS.

Ein jung. anst. Mann

wünscht als **Volontair** in ein größ. Speditionsgeschäft einzutreten. Gefl. Offerten sub P. Postamt 6. [779]

Für mein Holzgeschäft suche ich zum baldigen Antritt

einen Lehrling.

Oscar Freund,
[838] Palmstraße 26.

Einen Lehrling zum baldigen Antritt sucht [833]
Hermann Tarnowski,
Manufactur en gros.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gartenstraße 45

ist das Hochparterre per Ostern zu vermiethen. [9056]

Antonienstraße 11/12
sind 2 elegante Wohnungen zu vermiethen: 2. Et., besteh. aus 5 Zimmern, Badecabinet, Mädchenzimmer 2c., per sofort für 1250 Mk. pr. anno, 3. Etg., bestehend aus 5 Zimmern, Cabinet, Mädchenzimmer 2c. pr. 1. April a. c. für Mk. 900 pro anno. [729]

„Elsasser Straße 3",
erst. Haus a. d. Kais. Wilhelmstr., ist das hochherrschaftl **Hochparterre** (7 Fenster Front) mit Vorgarten u. viel Beigelaß, **bald od. später** zu vermiethen. **Fester Miethspreis** 1400 M. jährlich. Näheres beim Haushälter daselbst. [374]

Agnesstr. 10 sind d. 2. u. 3. Etg. (3 Z., gr. Cab. 2c.) für 300 resp. 275 Thlr. m. Gartenben. p. Ost. z. verm.

Gr. herrsch. Hochparterre (nahe d. Sonnenpl.) **Sonnenstr. 16** per April zu vermiethen. [732]

Neuschestraße 46

ist eine hochelegante, sehr bequem eingerichtete Wohnung, größere Hälfte der 3. Et.; besteh. aus 6 Zimmern, Bade=, Mädchenzimmer 2c., per sofort für M. 1300 p. anno zu vermiethen.
Ebendaselbst ist ein Laden mit großem Schaufenster und großem, daranstoßenden Lagerraume per ersten April a. c. für M. 1400 p. anno zu vermiethen. [728]

Freiburgerstr. 30,

2. Stock, bestehend in 6 Zimmern, Badestube 2c. 2c., ist per April 1888 für 625 Thlr. zu verm. [760]

Ring 19

ist die 2. Etage sofort od. per April zu vermiethen. [7834]
Näheres bei **D. Immerwahr.**

Berlinerplatz 21

ist wegzugshalber eine schöne herrschaftlich eingerichtete Wohnung von 5 Zimmern, Badestube, Mädchengelaß u. s. w. [812]
(Aussicht auf die Promenade)
sofort od. Ostern cr. zu vermiethen.

Freiburgerstraße 32,
3. Stock, 4 Zimmer, Cabinet und Beigelaß, vom 1. April zu vermiethen.

Die erste Etage (5 Zimmer, Badezimmer 2c.) ist für 1200 Mark und das Parterre (3 Zimmer, Badecabinet 2c.) für 800 Mark sofort oder später **Ernststraße 3** zu vermiethen. [819]

Paulstraße 9,
1. Etage, 1 Wohnung für 900 Mark per 1. April zu vermiethen. [825]

Carlsstraße 14,

3. Etage, herrschaftliche Wohnung, 5 große Zimmer, Speisekammer, Mädchenzimmer, Badezimmer, per 1. Juli zu vermiethen. [824]

Ohlauerstraße 76|77,

3 Hechte, [815]
Ecke Altbüßerstraße,
sind von Ostern 1888 ab zwei große Wohnungen im 1. und 2. Stock von 7 u. 8 Zimmern zu verm. Näh. im 3. Stock bei **Knaus.**

Museumsplatz 8, hochparterre,

schöne Wohnung, 6 Zimmer, Bad, Zubehör, 550 Thlr., Ostern zu vermiethen. Besichtigung Portier. [822]

Friedrich=Wilhelmstr. 2b, 1. Etage, am Marktplatz,

sind 2 herrschaftliche Wohnungen von 4 resp. 5 Zimmern u. reichlichem Zubehör zum 1. April 1888 zu vermiethen.
Näheres im Cigarren=Geschäft daselbst. [852]

Gartenstraße 5

die Hälfte der 3. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Mittelcabinet, Küche, Badestube und Nebengelaß, per bald oder 1. April zu vermiethen.
Näheres daselbst 1. Etage. [725]

Kaiser Wilhelmstraße 45 und Moritzstraße 2

ist erste Etage eine herrschaftliche Wohnung von 6 Zimmern, Badecabinet, Küche, Mädchenstube, per 1. April zu vermiethen. [730]

Klosterstraße 1d

ist der halbe 2. Stock, 4 Piecen 2c., zu Ostern zu vermiethen.
Näheres 1. Stock rechts. [714]

Heinrichstraße 20 am Matthiasplatz

sind herrschaftliche Wohnungen von 3 und 4 Zimmern per Ostern zu vermiethen. Näheres Matthiasplatz 20, 1. Etage links. [3664]

Ein Verkaufsgewölbe,

Neuschestraße Nr. 67, 2tes Haus vom Blücherplatz, ist vom 1. Juli a. c. ab zu vermiethen. [811]
Näheres beim Wirth parterre im Comptoir.

Werkstatts=Räume mit Dampfkraft

zu vermiethen **Ottostraße 36/38** bei **G. Schuler.** [854]

Herrschaftl. Wohnungen zu 1050, 850, 650 Mk. zu verm. **Bismarckstraße 14,** 1. Etage, rechts. [821]

Albrechtsstraße 6,

„Palmbaum", ist d. 3. Et., bestehend aus 1 Salon, 5 Zimm., Badecab., vollständ. renov., sof. od. 1. April zu verm. Näh. Bahnhofstr. 7, I. Etage.

Bahnhofstraße 7

ist das Hochparterre, bestehend aus 3 Stub., Cab., Küche u. Mädchengel., vollst. renovirt, incl. Gartenbesuch, sof. od. 1. April zu vermiethen. [818]

Zimmerstr. 14, Hochpt.,

1 eleg. herrsch. Quart. v. 6 Zim. mit Zubeh., Ostern od. früher zu verm.

Moltkestr. 12, 2. Etg.,

1 herrsch. Wohn., 5 Z., Balc., Cab. 2c., per Ostern für 1050 Mk. zu verm.

Altbüßerstr. 59, Ecke Ohlauerstr., ist im 2. Stock eine Wohnung von 5 Zimmern zu vermiethen. [834]

Matthiasstraße 98,

vis-à-vis der Wache,
sind in erster Etage 1 Salon mit Erker und 2 Zimmer und Cabinet per Termin Ostern cr. zu vermiethen. [392]

Nicolaistr. 12 sind die erste u. zweite Etage pr. 1. April 1888 zu vermiethen. Näh. Büttnerstraße 8, I. [850]

Monhauptstraße 5

ist ein Hochparterre Termin Ostern an eine ruhige Familie im Preise von 220 Thlr. zu vermiethen. [849]

Albrechtsstraße 37,

3. Stock Vorderhaus für Ostern zu vermiethen. Näheres daselbst im 2. Stock Hinterhaus. [859]

Eckhaus

Friedrichstr. 66,

vis-à-vis **Zimmerstraße,**
1. Etage **2 Wohnungen,** je 5 Zimmer nebst Beigelaß, 1000 resp. 950 M.;
3. Etage 1 Wohnung von 5 Zimmern nebst Zubehör für 750 M.
Näheres 2 Treppen. [857]

Geschäftslocal,

verbunden mit **erster Etage,** ist per Juli oder später zu vermiethen

Ohlauerstraße 83.

Näheres beim Wirth. [855]

1 Laden

Schloßohle u. Königsstr. (beste Geschäftslage) bald zu vermiethen. Comptoir **Carlsstraße 8.** [7480]

Das Geschäftslocal

Gräbschnerstr. 43 (Friedrichstr.=Ecke) ist sofort zu vermiethen. [9057]

Ein Gewölbe

ist Albrechtsstraße 6, „Palmbaum", Eingang Schuhbrücke, mit oder ohne Kellerräume, p. 1. April zu vermieth.
Näheres Bahnhofstr. 7, 1. Et. [816[

Telegraphische Witterungsberichte vom 2. Januar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	738	2	WSW 4	wolkig.	
Aberdeen	738	2	SSW 3	Schnee.	
Christiansund .	748	3	OSO 1	bedeckt.	
Kopenhagen ..	758	—3	SSW 3	heiter.	
Stockholm	761	—3	S 2	bedeckt.	
Haparanda	753	—12	W 1	bedeckt.	
Petersburg	764	—5	SW 1	bedeckt.	
Moskau	764	—23	NW 1	wolkig.	
Cork, Queenst.	741	3	N 2	heiter.	
Brest	—	—	—	—	
Helder	749	—3	SSO 3	wolkig.	
Sylt	753	—8	S 3	heiter.	
Hamburg	755	—12	OSO 3	h. bedeckt.	
Swinemünde ..	761	—16	SO 5	heiter.	
Neufahrwasser	766	—22	WSW 2	heiter.	decke.
Memel	767	—20	SO 3	wolkenlos.	Weichsel feste Eis-
Paris	—	—	—	—	
Münster	753	—7	ONO 1	wolkenlos.	
Karlsruhe	758	—17	NO 1	wolkenlos.	
Wiesbaden	757	—15	still	wolkenlos.	
München	758	—24	SO 2	heiter.	
Chemnitz	761	—9	SO 4	heiter.	
Berlin	760	—12	SSO 3	heiter.	Schneedecke 10 cm
Wien	767	—15	SO 2	bedeckt.	
Breslau	763	—21	SO 4	wolkenlos.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	—	—	—	—	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = leichter Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein tiefes Minimum unter 736 mm liegt bei den Hebriden, einen Ausläufer nach Nordwest-Frankreich entsendend, während über Polen ein Maximum von etwa 769 mm liegt. Bei schwacher, vorwiegend südöstlicher Luftströmung ist das Wetter über Deutschland vorwiegend heiter, trocken und ungewöhnlich kalt. Im südlichen und östlichen Deutschland liegt die Temperatur über 20 Grad unter dem Gefrierpunkt. München meldet —24 Grad, Brüssel dagegen hat Thauwetter. Schneehöhe in Berlin 10, in Magdeburg 13 cm.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.